

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Institut für Germanistische Sprachwissenschaft

Die Flurnamen um Ammerbach

Magisterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Magistra Artium (M.A.)

Vorgelegt von: Barbara Aehnlich

Geboren am: 20.01.1975

Erstgutachter: Prof. Dr. Eckhard Meineke

Zweitgutachter: Prof. Dr. Peter Gallmann

Jena, den 15.02.2004

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	IV
1 Einleitung.....	1
2 Namentheorie.....	3
2.1 Zum Verhältnis von Name und Appellativum.....	3
2.2 Flurnamen.....	5
3 Das Gebiet um Ammerbach.....	10
3.1 Geschichtliches.....	11
3.2 Ammerbach heute.....	16
3.3 Der Ortsname Ammerbach.....	17
3.4 Die Mundart um Ammerbach.....	18
4 Zur Methodik der Flurnamensammlung.....	20
5 Das Flurnamenbuch.....	22
5.1 Die Konzeption des Flurnamenbuches.....	22
5.2 Das Flurnamenbuch.....	27
5.2.1 Amtliche Flurnamen.....	27
5.2.2 Nicht-amtliche und ausgestorbene Flurnamen.....	110
6 Einordnung in verschiedene Bedeutungsgruppen.....	142
6.1 Naturnamen.....	142
6.1.1 Ausdehnung und Begrenzung.....	142
6.1.2 Morphologie.....	143
6.1.3 Geologie.....	145
6.1.4 Natürliche Bewässerung.....	145
6.1.5 Bodenbedeckung.....	145
6.1.6 Tiere.....	146
6.2 Kulturnamen.....	146
6.2.1 Nutzland.....	146
6.2.2 Spezielle Nutzungen.....	147
6.2.3 Sonderland.....	147
6.2.4 Nach Personen benannte Flurnamen.....	148
6.2.5 Bauwerke und technische Anlagen.....	148
6.2.6 Siedlungsnamen.....	149
6.2.7 Vor- und frühgeschichtliche Fundplätze.....	149
6.2.8 Rechtsverhältnisse.....	149
7 Weiterleben der Flurnamen.....	150
8 Zusammenfassung.....	156

9 Quellenverzeichnis.....	158
9.1 Karten.....	158
9.1.1 Karten des Katasteramtes Jena von 1957.....	158
9.1.2 Karten des Katasteramtes Jena, aufgenommen 1825/26, kopiert 1867.....	158
9.1.3 Flurkarte Ammerbach im Großherzoglichen S. Amte Jena.....	159
9.1.4 Stadtplan Jena, mit allen Stadtteilen, 5. Auflage, 1 : 17500; Städteverlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber GmbH Fellbach.....	159
9.2 Urkunden.....	160
9.2.1 Akten des Stadtarchivs Jena.....	160
9.2.2 Akten des Stadtkirchenamtes Jena.....	162
9.2.3 Akten des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar (ThHStA).....	162
9.2.4 Urkundenbücher.....	163
9.2.5 Mündliche Quellen.....	163
9.3 Fotodokumente.....	163
Literaturverzeichnis.....	164
Anhang.....	175

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der thüringische Sprachraum.....	18
Abbildung 2: Bekanntheitsgrad amtlicher Flurnamen.....	151
Abbildung 3: Bekanntheitsgrad nicht-amtlicher Flurnamen.....	152
Abbildung 4: Das Gebiet von Ammerbach.....	154

Flurnamen sind Ausdruck des zu allen Zeiten sich äussernden Interesses des Menschen am ihn umgebenden Raum und des daraus entstehenden Zwanges, diesen Raum zur besseren und leichteren Bewältigung aufzugliedern, das heißt: zu benennen.¹

1 Einleitung

Die kleine Ortschaft Ammerbach am Rande der Stadt Jena feierte im September 2003 das 775. Jahr ihrer Ersterwähnung. Dieses Jubiläum soll zum Anlass genommen werden, sich mit der Geschichte des Ortes eingehender zu befassen. Dies soll anhand einer Untersuchung der Flurnamen in der Gemarkung Ammerbach geschehen.

„Namen sind nicht nur papierene, von geistlichen oder weltlichen Schreibern tradierte Gebilde. Sie leben vor allem im Bewußtsein der Leute, gehören vor allem der gesprochenen Sprache an, stehen in dauernden Beziehungen zu ihrem Gegenstand oder der benannten Person oder Personengruppe und zu der sich ständig wandelnden historisch-sozialen Umwelt². Besonders die schon vor langer Zeit gegebenen Flurnamen bringen uns die Vergangenheit näher, denn in ihnen lebt sie fort. In den Flurnamen finden sich alle Bereiche des Lebens wieder – Landwirtschaft, Natur, Rechtsverhältnisse, Bodenverhältnisse und nicht zuletzt der Mensch, der in den widergespiegelten Verhältnissen lebt. So gesehen, stellen die Flurnamen geschichtliche Denkmäler dar³. Sie können Auskunft geben über ältere Sprachschichten und nicht mehr gebrauchte Wortbedeutungen⁴.

Mit der Erforschung der Flurnamen beschäftigt sich die Flurnamenkunde. Diese sprachwissenschaftliche Teildisziplin bezieht ihre Kenntnisse aus allen Bereichen der Lebenswelt, auf die sich die untersuchten Namen beziehen. Sie trägt aber auch dazu bei, gerade diese Kenntnisse zu erweitern, indem sie die Bildungsmotivation der

1 Bauer, G. (1965): Flurnamengebung als Feldgliederung, S. 263.

2 Walther, H. (1988): Historisch-gesellschaftliche Determinanten in Benennungsakten, S. 53.

3 Kleiber, W. (1996): Vom Sinn der Flurnamenforschung, S. 407.

4 Cassel, P. (1856): Über Thüringische Ortsnamen, S. 126.

Namen untersucht⁵. Dies betrifft sowohl die Naturnamen, die sich auf die Tier- und Pflanzenwelt und die geografischen Verhältnisse beziehen, als auch die Kulturnamen, in denen sich all das wiederfindet, was den Menschen in seinem Zusammenspiel mit der Natur und anderen Menschen zeigt.

Die vorliegende Arbeit soll sich mit den Flurnamen rund um den Ort Ammerbach im Süden der Stadt Jena befassen. Hierbei ist das Ziel, sowohl alle aktuellen als auch möglichst viele ausgestorbene oder nur im mündlichen Sprachgebrauch lebende Flurnamen zu bearbeiten. Jeder Name wird deshalb unter bestimmten Gesichtspunkten wie der Lage, der Nutzung und der historischen Belege betrachtet, ehe am Ende versucht wird, ihn zu deuten. Alle Namen werden anschließend in ein Ammerbacher Flurnamenbuch aufgenommen.

Zunächst sollen jedoch sowohl der Untersuchungsgegenstand Flurnamen als auch der Ort Ammerbach und seine Geschichte genauer beschrieben werden. Im Anschluss daran wird erläutert, wie bei der Sammlung der Flurnamen vorgegangen wurde, bevor dann das eigentliche Flurnamenbuch vorgestellt werden soll. Zum Abschluss der Arbeit werden die Flurnamen nach ihrer Benennungsmotivation in Bedeutungsgruppen eingeordnet und es wird kurz dargestellt, welche Flurnamen uns heute noch im Sprachgebrauch und in Straßennamen erhalten geblieben sind.

5 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 20.

2 Namentheorie

Allgemein unterscheidet man Namen in Ortsnamen und Personennamen. Zu den Ortsnamen zählen neben Siedlungs- und Flussnamen auch die Flurnamen.

Namen entstehen in den meisten Fällen aus Appellativen. Deshalb sollen an dieser Stelle noch einige Unterschiede zwischen Namen und Appellativen geklärt werden, bevor der eigentliche Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit – die Flurnamen – genauer beschrieben wird.

2.1 Zum Verhältnis von Name und Appellativum

Zwischen Namen und der appellativischen Benennung von Gegenständen besteht ein wesentlicher Unterschied. So bedeuten Appellative „irgendeine Wesenheit der vom Menschen nicht berührten beziehungsweise von ihm geformten Natur“⁶; sie beziehen sich auf Klassen von Gegenständen, Erscheinungen und Prozessen⁷. Appellative sind somit Klassenbezeichnungen⁸, das heißt, ein bestimmtes Wort wie *Tisch* oder *Buch* kann alle möglichen Arten von Tischen oder Büchern benennen. So verschieden beispielsweise Esstische, Schreibtische und Gartentische sein mögen – wichtig ist, dass sie einige bestimmte Merkmale gemeinsam haben, um diese jeweils unterschiedlichen Gegenstände unter der Bezeichnung *Tisch* zusammenzufassen⁹.

Im Gegensatz dazu benennen Namen Einzelobjekte¹⁰ – sie bezeichnen Gegenstände als Individuen¹¹. Ihr Hauptzweck besteht nicht wie bei den Appellativen in einer begrifflichen Charakterisierung einer bestimmten Sache, sondern vielmehr in der Identifizierung eines einzelnen Objektes¹². Besonders bei der Ortsnamengebung kann die Funktion des Namens über die Identifikation hinausgehen und die Örtlichkeit charakterisieren¹³. Damit werden dann bestimmte Eigenschaften des Ortes zum Ausdruck gebracht.

6 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

7 Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 7.

8 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

9 Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 7.

10 Eichler, E. (1971): Ebd., S. 8.

11 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

12 Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 8.

13 Eichler, E. (1971): Ebd., S. 9.

Die Namengebung erfolgt in der Weise, „dass ein Appellativum aufgrund einer spezifischen Benennungsmotivation mit einem bestimmten Objekt und nur mit ihm verbunden wird und an ihm haften bleibt“¹⁴. Dadurch wird das Appellativum in einen Namen umgewandelt, welcher dann nur für diesen Gegenstand und für keinen anderen gilt¹⁵. Dieser Übergang vom Appellativ zu einem Namen ist ganz alltäglich¹⁶. Bedingt durch die funktionalen Unterschiede zwischen Appellativen und Namen entwickelten sie sich auch formal in unterschiedliche Richtungen. So werden Eigennamen in der Regel groß geschrieben, sie unterliegen nicht den Regeln des Duden und weisen dadurch oft heute noch Schreibgewohnheiten des 17. und 18. Jahrhunderts auf¹⁷. Auch wird die Sonderstellung der Namen oftmals durch eine andere Betonung deutlich sowie durch abweichenden Artikelgebrauch und besondere Pluralbildung bei Familiennamen¹⁸. Des Weiteren lassen sie sich nicht wie Appellative durch einen restriktiven Nebensatz einschränken¹⁹.

Der bedeutendste Unterschied zwischen den *Nomina appellativa* und den *Nomina propria* besteht jedoch in ihren jeweils unterschiedlichen Funktionen. Während die Appellative im Wesentlichen zur Bezeichnung von Dingen, Orten, Personen etc.²⁰ dienen, ist es die Aufgabe der Namen, „Einzelperscheinungen der objektiven Realität als solche eindeutig zu machen, benennend herauszuheben aus ihrer sonstigen Verankerung in Gegenstandsklassen und -subklassen“²¹. Sie haben also eine Bezeichnungsfunktion bezüglich des Namenträgers, wobei die ursprüngliche Bedeutung des Appellativums keine Rolle mehr spielt²². Diese Bezeichnungsfunktion lässt jetzt nur noch die Referenz auf das durch den Namen Bezeichnete (die Person oder die Örtlichkeit) zu²³. Wird ein Appellativ also als Name eingesetzt, so scheidet es aus dem appellativischen Wortschatz aus und wird nun Teil eines 'Namenfeldes',

14 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

15 Meineke, E. (2003): Ebd., S. 19.

16 Werlen, E. (1994): Namen deuten, S. 213.

17 Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 11.

18 Eichler, E. (1971): Ebd., S. 12.

19 Wellmann, H. (1982): Namenkunde, S. 117.

20 Laur, W. (1989): Der Name, S. 84.

21 Walther, H. (2003): Namenkunde und geschichtliche Landeskunde, S. 12.

22 Sonderegger, St. (1987): Die Bedeutsamkeit der Namen, S. 14.

23 Sonderegger, St. (1987): Ebd., S. 14.

„in dem der Anreiz zur Namenbenutzung und -weiterbildung nicht mehr von der 'Bedeutung' seiner einst appellativischen Bestandteile abhängig ist, sondern allein von der festen, durch eine Namenbenutzergemeinschaft anerkannten Bindung an die einmalige Sache“²⁴. Der Name ist somit nur eine „vereinfachte, verkürzte und verdichtete Repräsentation des Benannten“²⁵.

Zusammenfassend lässt sich mit Sonderegger sagen: „Als Eigenname verstehen wir somit einen sprachlichen Laut- und Formkörper, der bestimmten Grundgesetzen entspricht, mit personell oder geographisch identifizierendem Referenzcharakter, dem über diese Referenz zusätzlich eine bestimmte Bedeutsamkeit zukommt“²⁶.

2.2 Flurnamen

Der oben geschilderte Prozess der Namengebung lässt sich besonders gut bei den Flurnamen betrachten. Der Begriff *Flurname* fasst das Bestimmungswort *Flur* allerdings weiter, als das in der Landbevölkerung, welche die Flurnamen vergab, je der Fall war²⁷. Der hier verwendete Flurnamenbegriff bezieht sich nicht nur auf die Felder und Wiesen, es werden vielmehr auch Wälder und Berge, Gewässer und andere unbewohnte Stellen darunter gefasst.

Flurnamen werden somit heute definiert als „Bezeichnungen unbewohnter Örtlichkeiten, also Namen für Berge und Täler, Bäche und Flüsse, Teiche und Seen, Wälder und Felder sowie für die zahlreichen anderen natürlichen Geländegegebenheiten, an denen sich der Mensch in der Landschaft orientiert, einschließlich solcher Namen, die infolge der Einbeziehung ihrer Bezugsobjekte in den bebauten Siedlungsraum heute zu Bezeichnungen von Straßen, Gassen, Plätzen innerhalb einer Ortschaft geworden sind“²⁸.

Charakterisiert werden Flurnamen durch einen eingeschränkten Kommunikationsradius²⁹. Das bedeutet, dass sie ein Teil der engeren Umgebung der

24 Von Polenz, P. (1961): Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland, S. 267.

25 Walther, H. (2003): Namenkunde und geschichtliche Landeskunde, S. 13.

26 Sonderegger, St. (1987): Die Bedeutsamkeit der Namen, S. 15.

27 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

28 Flurnamen-Report 1/2002, S. 3.

29 Niebergall, T. (2001): Flurnamen um Thal, Kittelsthal, Heiligenstein und Farnroda, S. 9.

Menschen sind und dadurch oft nur wenigen Personen bekannt sind. Meist werden sie nur von Einheimischen benutzt, gelegentlich sogar nur von einzelnen Familien. In dieser geringen räumlichen Verbreitung der Flurnamen liegt auch die größte Gefahr für sie. Denn eine Sache oder ein Name, von dem nur wenige wissen, gerät schneller in Vergessenheit als etwas, das der Allgemeinheit bekannt ist. Insofern ist es eine wichtige Aufgabe, Flurnamen zu sammeln und somit ihren endgültigen Verlust zu verhindern³⁰.

Flurnamen sind weniger stabil als andere Örtlichkeitsbezeichnungen; sie reagieren stärker als diese auf Veränderungen in der Gesellschaft und durch diese bedingte örtliche Gegebenheiten, wie Besitzwechsel, andere Bodenbewirtschaftung oder Ähnliches³¹. Ihre schriftliche Überlieferung ist von Zufällen geprägt und in vielen Fällen rein mundartlich oder zumindest mundartlich geprägt. Dies führte bei der schriftlichen Aufzeichnung durch andere Personen als die Mundartsprecher oft zu falscher Verschriftlichung, wodurch viele Namen entstellt oder mit einer völlig anderen Bedeutung versehen wurden. Im anschließenden Flurnamenbuch lässt sich dies an mehreren Beispielen gut beobachten. So wurde aus einem ursprünglichen *Luftzagal* über die Form *Luft-Saal* im Laufe der Jahrhunderte ein *Luftzahl*, aus dem man kaum auf die ursprüngliche Motivation schließen kann.

Flurnamen entstehen, wie andere Namen auch, aus Appellativen. Der einzelne Flurname spiegelt hier das meist enge Verhältnis des Namengebers zu seiner Umwelt wider, in der dieser lebt und arbeitet³². Denn es war ja zumeist die bäuerliche Landbevölkerung, welche die Flurnamen vergab, wodurch die Flurnamen Bestandteil regionaler Identität wurden³³.

Setzte sich der gegebene Name für ein Flurstück in der Sprechergemeinschaft durch und war er mit der bezeichneten Örtlichkeit so eng verbunden, dass er auch bei

30 Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 20.

31 Walther, H. (2003): Namenkunde und geschichtliche Landeskunde, S. 20.

32 Scheuermann, U. (1996): Die sprachliche Erschließung der Dorfflur mit Hilfe von Flurnamen, S. 538.

33 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 19.

Veränderung der Eigenschaften, die den Ausschlag für seine Benennung gegeben hatten, weiter benutzt wurde, dann war aus dem ursprünglichen Appellativum ein Name geworden. Nun veränderte sich auch seine Funktion: statt nur zu charakterisieren, diente er vielmehr der Identifizierung³⁴. Als Beispiel aus der Ammerbacher Flur kann die Bezeichnung *Auf dem Teiche* dienen. Ein früherer Teich an dieser Stelle gab den Anlass zu dieser Benennung. Doch obwohl dieser Teich 1937 trockengelegt wurde, steht der Name in den aktuellen Katasterkarten und ist auch heute den meisten Ammerbacher Bürgern geläufig. Bei der Benennung wurde also das Gelände beschrieben – ein Teich war dort vorhanden; dann wurde diese Benennung fest – sie wurde zum Namen. Und dieser Name ist nun so fest mit dem Grundstück verbunden, dass es weiterhin so genannt wird, obwohl die wesentliche Eigenschaft schon seit langer Zeit fehlt.

Von den eigentlichen Flurnamen unterscheidet man die so genannten Flurbezeichnungen. Diese benennen diejenigen Flurstücke, die keinen selbstständigen Namen haben, sondern nach einem benachbarten Grundstück bezeichnet wurden³⁵. In der Ammerbacher Flur fallen beispielsweise die Flurstücke *Hinter dem Hundsbeile* und *Über der krummen Laite* unter die Flurbezeichnungen.

Dem Ziel, den Verlust alter Flurnamen zu verhindern, dient die Flurnamenkunde. Sie ist eine Brücken- oder interdisziplinäre Wissenschaft³⁶, die ihre Kenntnisse aus den verschiedensten Teilgebieten bezieht: der Siedlungsgeschichte, der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Rechtsgeschichte, der Volkskunde und nicht zuletzt aus den Naturwissenschaften, wie der Botanik, Geologie und Zoologie³⁷.

In Thüringen existieren es zur Zeit zwei größere Projekte, die der Erhaltung des Flurnamenbestandes dienen.

34 Scheuermann, U. (1996): Die sprachliche Erschließung der Dorfflur mit Hilfe von Flurnamen, S. 539.

35 Vgl. etwa Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 5; Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 259.

36 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 21.

37 Kleiber, W. (1985): Die Flurnamen, S. 2138 f.

Zum einen ist hier das Thüringische Flurnamen-Archiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena zu nennen. Es ist dem „Thüringischen Wörterbuch“ angegliedert, einem Gemeinschaftsprojekt der FSU Jena und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig³⁸. Gegenwärtig umfasst das Thüringer Flurnamen-Archiv etwa 90.000 Belegzettel, welche alphabetisch nach Gemarkungen sowie nach Grund- und Bestimmungswörtern geordnet sind³⁹. Diese recht umfangreiche Sammlung könnte nun als Grundlage für ein 'Thüringer Flurnamenbuch' dienen, von dem man Aufschluss über die Herkunft und die Motivation der Namen und über die dialektgebundene Sprachgeschichte des ostmitteldeutschen Raumes zu erlangen hofft⁴⁰.

Von den einzelnen zu bearbeitenden Flurnamen sollten die folgenden Punkte bekannt sein, um sie ins Archiv einordnen zu können⁴¹:

- die amtliche Namensform (aus Flurkarten und -büchern),
- die mundartliche Lautung,
- historische (möglichst weit zurückreichende) Belege (z.B. aus Lehnbriefen, Grenzbeschreibungen und aus Gerichtsbüchern),
- die exakte Lage im Gelände,
- eine genaue Beschreibung des benannten Objekts (z.B. feuchte Wiese, steiniges Feld, mit Farn bewachsene Schlucht) und
- überlieferte Hinweise bezüglich des Namenursprungs (z.B. Sagen, Erzählungen).

Sollte es gelingen, eine möglichst große Anzahl thüringischer Flurnamen anhand dieser Punkte zu erfassen, so könnte man für die Zukunft interessante Auskünfte über die für Thüringen spezifische Namengebung erhalten.

38 Petzold, R./Reinhold, F. (1994): Das Thüringische Flurnamenarchiv, S. 50.

39 Meineke, E. (2002): Besprechung zu: Thüringisches Wörterbuch, S. 106.

40 Meineke, E. (2002): Ebd., S. 106.

41 Petzold, R./Reinhold, F. (1994): Das Thüringische Flurnamenarchiv, S. 50.

Das andere Projekt trägt den Namen „Flurnamen und Regionalgeschichte“ und wird vom Heimatbund Thüringen getragen⁴². Dieser will durch zahlreiche Aktivitäten interessierte Heimatfreunde gewinnen, welche in ehrenamtlicher Arbeit den Flurnamenbestand ihres Ortes sammeln, nach vorgegebenen Kriterien zusammenstellen und damit sowohl die Grundlage für die örtliche Flurnamensammlung schaffen als auch zur Vervollständigung des Flurnamen-Archivs der FSU Jena beitragen.

Die namenkundliche Fachberatung erfolgt durch Prof. Dr. Günther Hänse. Um die ehrenamtlichen Projektmitarbeiter anzuleiten, werden Konferenzen durchgeführt und schriftliche Materialien vorbereitet.

Folgende Arbeitsschritte sind vom Heimatbund Thüringen für die Sammlung und die Zusammenstellung des Flurnamenmaterials vorgesehen:

- Erfassung der Flurnamen und Eintragung der namenkundlich wesentlichen Daten auf Flurnamen-Zetteln (oder -Karten) im Format DIN A 6;
- Anlage einer Flurnamensammlung für die jeweilige Gemarkung und – wenn möglich – auf dieser Grundlage Erarbeitung eines örtlichen Flurnamenbuches;
- Bereitstellung des Materials für die weitere namenkundlich-siedlungsgeschichtliche Auswertung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (nach 2005).

Auf der angegebenen Internetseite finden sich außerdem detaillierte Angaben zu Materialbereitstellung, Erhebungsmethoden und Arbeitsschritten bei der Flurnamensammlung.

Es ist zu hoffen, dass es aufgrund der Zusammenarbeit dieser beiden Projekte gelingt, den Flurnamenschatz in Thüringen zu erfassen und ihn umfassend zu bearbeiten, damit diese Quellen der Regionalgeschichte über die Siedlungs- und die Sprachgeschichte in Thüringen Aufschluss geben können.

⁴² Die nachfolgenden Informationen sind der homepage des Thüringer Heimatbundes entnommen: <http://www.hbth.toc.de/flurnamen.htm>

3 Das Gebiet um Ammerbach

Das im Süden der Stadt Jena gelegene Ammerbach grenzt an die Gemarkungen Jena, Wenigenjena, Burgau, Winzerla, Nennsdorf, Bucha, Coppanz, Vollradisroda, Münchenroda und Lichtenhain. Die kleine Ortschaft liegt etwa in der Mitte der Flur am Ammerbach. Dieser entspringt oberhalb des Dorfes im Wald, fließt dann Richtung Alt-Winzerla durch die Ernst-Abbe-Siedlung und mündet dann in die Saale. Die Ammerbacher Flur umfasst 602,5ha. Die das Dorf umgebenden Berge haben eine durchschnittliche Höhe von 250m; im Westen, kurz vor dem Dorf Coppanz, erreichen sie eine Höhe von 390m⁴³.

Zur Beschreibung der Flur soll ein Auszug aus einem Wanderführer für Jena und Umgebung dienen:

„Ammerbach, bekannt durch die hier gefertigten Luftbacksteine. Schönster Weg α) über den Lauenstein, den Weg hinter dem Hause eine kleine Strecke, dann links ab auf den Steig in südwestl. Richtung. Fortgesetzt Ausblick in das Saalthal. Einen schattigen Hang entlang, rechts Weinberge, herunter. Das zu unseren Füßen liegende Dorf gewährt einen schönen Anblick. Im Dorfgasthaus und bei Böhme im untern Dorfe einfache Verpflegung. In der Kirche ein sehr sehenswertes spätgotisches Altarwerk. – Oder β) auf der Kahlaer Strasse ca. 25 Min. und dann rechts hinauf über eine Brücke über die W.-G. Bahn. Von hier Blick auf Jena und in das Thal. Dann südwestl. weiter zum Ziel. – Oder γ) die Kahlaer Strasse ca. 35 Min. südl., dann bei dem Wegstein rechts ab und westl. zum Ort. Wenige Minuten westl. vom Ort links, am Eingang in das Coppanner Thal, befindet sich die Hauptquelle der Jenaer Wasserleitung; Meereshöhe 221m. Am Berghange, südl. von Ammerbach, findet sich in der sog. Grube eine Analogie der Diebskrippe im Pennickenthal. Besuch lohnend.“⁴⁴

Die Berge um Ammerbach bestehen hauptsächlich aus den Triasformationen des mittleren und unteren Muschelkalkes und des oberen Röth⁴⁵. Teile des unteren Muschelkalkes liefern das Material für die so genannten Ammerbacher Luftziegel, auf die an späterer Stelle ausführlicher eingegangen werden soll. Der untere Muschelkalk ist sehr wasserreich. Das Wasser seiner Quellen soll besonders erfrischend⁴⁶ und von guter Beschaffenheit⁴⁷ sein. Bis vor kurzem wurde noch die

43 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 9.

44 Piltz, E. (1939): Ritters Führer durch Jena und Umgegend, S. 66f.

45 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 16.

46 Piltz, E. (1939): Ritters Führer durch Jena und Umgegend, S. 48.

47 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 17.

ganze Stadt Jena mit dem Wasser aus der Ammerbacher Quelle versorgt (Fotos: siehe Anhang).

Der Boden im Tal dagegen ist auf andere Art entstanden und enthält deshalb auch andere Bestandteile. Er ist sehr fruchtbar und besteht im Wesentlichen aus Lehm, Sand und Kies⁴⁸.

Wie später im Flurnamenbuch zu sehen sein wird, spiegeln sich diese Bodenverhältnisse recht gut in den Flurnamen wider. So gibt es beispielsweise am Berg einen *Kalkofen*, während im Tal die *Kieswiesen* oder die *Lehmgrube* liegen.

Ein großer Teil der Ammerbacher Flur besteht aus Mischwäldern. Im unteren Teil der Hänge gibt es viele große Felder und Wiesen. An den besonders geschützt liegenden südlichen und südöstlichen Abhängen wurde in früheren Zeiten Wein angebaut, da sie sich zum einen durch ihre steile Lage und zum anderen durch die schnelle Erwärmung des Muschelkalks hervorragend dazu eignen⁴⁹. Nur ein vergleichsweise geringer Teil der Gemarkung ist bebaut. Dies betrifft natürlich das eigentliche Dorf, weiterhin die Ernst-Abbe-Siedlung zur Ringwiese hin sowie vereinzelte Häuser in der näheren Umgebung des Ortes.

3.1 Geschichtliches

Ammerbachs Ersterwähnung fällt in das Jahr 1228. In einer päpstlichen Urkunde⁵⁰ wird die Ammerbacher Kapelle als der Pfarrkirche in Lobeda zugehörig genannt. Auch politisch fiel die Ortschaft zu dieser Zeit in den Machtbereich der Herren von Lobdeburg, die über die Weinberge *Kolbelinsberg* und *Gumbrechtstal* in Ammerbach verfügten. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts aber gehörte der Ort zum wettinischen Amt Burgau – drei Ammerbacher Bürger waren zwischen 1381 und 1400 Lehnsleute im Gefolge der Herren von Burgau⁵¹.

Die Erwähnung der Kapelle lässt darauf schließen, dass Kirche und Ort älter sind. Auch verschiedene romanische Stilelemente an der Kirche wie die zugemauerte

48 Schilling, H. (1938): Ebd., S. 17.

49 Schilling, H. (1938): Ebd., S. 18.

50 Schulze, H. (2000): Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg II, Nr. 77.

51 Großkopf, H. (1929): Die Herren von Lobdeburg bei Jena, S. 134 ff., 181.

Rundbogentür und ein vermauerter Stein mit romanischer Blattrankenverzierung weisen auf eine Bauzeit im 12. oder gar 11. Jahrhundert hin⁵².

Die Besiedlung des Gebietes um Ammerbach reicht jedoch weiter zurück. Die erste archäologische Ausgrabung fand im Jahre 1868 in einer Lehmgrube längs des Ammerbaches statt. Bis 1891 wurden verschiedene Wohngruben freigelegt⁵³, durch welche sich die Besiedlung des Gebietes sowohl durch steinzeitliche Bandkeramiker (3. Jahrtausend v. Chr.) als auch in der jüngeren Bronzezeit (etwa 1000 v. Chr.) nachweisen ließ⁵⁴.

In der ersten urkundlichen Erwähnung wird die Zugehörigkeit der Ammerbacher Kapelle zu St. Peter in Lobeda erklärt. Dieses Verhältnis zu Lobeda existierte bis zur großen Schulvisitation im Jahre 1528/29. Infolge der Visitation wurde Ammerbach 1529 der Gemeinde Burgau zugeordnet. Diese Zuordnung bestand bis zur Gründung der Pfarrstelle Lichtenhain 1903. Seit diesem Zeitpunkt bildeten Ammerbach und die sich westlich anschließende Gemeinde Nennsdorf Filialen Lichtenhains. Am 1. April des Jahres 1928 schließlich wurde die Kirchengemeinde Ammerbach der Kirchengemeinde Jena zugeordnet. Seitdem bilden Ammerbach, Lichtenhain und Nennsdorf einen gemeinsamen Kirchsprengel.

Wirtschaftsgeschichtlich betrachtet, hat der Weinbau in früheren Zeiten eine bedeutende Rolle gespielt. Im Jahr 1284 wurde der erste Weinberg urkundlich erwähnt: „vineam sitam in Ammerbach, que Kolbelinsberc nuncupatur“, zwei weitere 1388: „in Ammirbach IIII agros vinearum dictos die vier agker et V agros vinearum dictos der Nusman“, und noch ein anderer 1395: „eynen wingarten czum Ammerbach gnant der Koßeboder“⁵⁵.

Bis ins 16. Jahrhundert bildete der Weinbau den Haupterwerbszweig der Ammerbacher Bürger. Er wurde so stark betrieben, dass nicht allein die dafür

52 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Von Ammerbach bis Zwätzen, S. 31.

53 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 5.

54 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Von Ammerbach bis Zwätzen, S. 31.

55 Martin, E. A. (1888): Urkundenbuch der Stadt Jena I, Nr. 30, 460, 503.

besonders geeigneten Südhänge mit Reben bepflanzt waren, sondern auch das Tal und die schattigen Nordhänge⁵⁶.

Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Weinbau in Ammerbach weitgehend eingestellt⁵⁷, wobei anzumerken ist, dass vor etwa zwei Jahren an den Südhängen oberhalb des Dorfes wieder Weißweinreben gesetzt wurden, deren Bestand man im letzten Jahr von 700 auf 1400 verdoppelte.

Seit dem 16. Jahrhundert begann das Bierbrauen den Weinanbau zu ersetzen⁵⁸ und wurde seit der Gründung der Jenaer Universität zu einem einträglichen Erwerbszweig für die Ammerbacher, da der Ort bald den Status eines „Bierdorfes“ erlangte und vor allem für Treffen der Burschenschaft Germania diente.

Der frühere Ackerbau war durch die Dreifelderwirtschaft gekennzeichnet, d.h. ein Acker wurde im ersten Jahr mit einer Winterfrucht, im zweiten Jahr mit einer Sommerfrucht bestellt und blieb im dritten Jahr brach liegen⁵⁹.

Die Viehzucht spielte in Ammerbach zu keiner Zeit eine größere Rolle. Einzig bei der Schafzucht war ein größerer Bestand zu verzeichnen, sie erlangte vor allem im 18. Jahrhundert Bedeutung, als man 139 Tiere verzeichnen konnte⁶⁰.

Im letzten Jahrhundert spielte in der Wirtschaftsgeschichte Ammerbachs die Herstellung der so genannten „Ammerbacher Luftziegel“ oder „Weißen Ammerbacher“ eine große Rolle. Hergestellt wurden die als Baumaterial verwendeten Steine aus den erwähnten Süßwasserkalkablagerungen, die westlich des Dorfes abgebaut wurden. Die Vorzüge dieser Backsteine liegen darin, dass sie feuerbeständig und sehr leicht sind⁶¹. So wogen sie nicht einmal halb so viel wie gebrannte Ziegelsteine. Nachteilig ist allerdings, dass sie Erschütterungen nicht widerstehen und deshalb leicht abbröckeln.

56 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 30.

57 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Von Ammerbach bis Zwätzen, S. 33.

58 Hoffmann, H. (1896): Das Brauwesen in Jena und Umgegend, S. 190.

59 Schilling, H. (1938): Ebd., S. 33.

60 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Ebd., S. 34.

61 Schilling, H. (1938): Ebd., S. 51.

Von der Herstellung dieser Backsteine stammt der heute noch im Volksmund gebrauchte Flurname *Backsteinländer* (amtlich die *Talländer*) im früheren Abbaugebiet.

Zur Zeit des Weinbaus war die Gemeinde Ammerbach sehr wohlhabend. Dafür sprechen die bauliche Entwicklung und Ausstattung der ursprünglich romanischen Ammerbacher Kirche, welche im 14. und 15. Jahrhundert durch den Bau eines Turmes gotisch umgestaltet wurde. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts kaufte die Kirchengemeinde einen vierflügeligen Schnitzaltar und ließ ihn in ihrer Kirche aufstellen. Er stammt aus einer Werkstatt in Saalfeld, eines der bedeutendsten Zentren spätgotischer Altarkunst⁶².

Die Größe des Altars und seine künstlerische Gestaltung sind für eine so kleine Kirche wie die Ammerbacher recht ungewöhnlich. Beim Umbau der Kirche im 18. Jahrhundert wurde er wahrscheinlich abgebaut. Ein Außenflügel ging dabei verloren, der andere ist jetzt im Stadtmuseum Jena zu sehen. Der erhalten gebliebene Schrein mit den Innenflügeln wurde im 19. Jahrhundert wieder in der Kirche aufgestellt und ist dort noch heute zu bewundern.

Die verschiedenen Kriege im Laufe der Jahrhunderte zogen auch an Ammerbach nicht spurlos vorüber. Besonders schwere Verluste erlitt es im Dreißigjährigen Krieg. 1640 waren 32 Ammerbacher Höfe bewohnt, während 28 Höfe wüstet lagen.

Auch die preußisch-habsburgischen Kriege zwischen 1740 und 1763 brachten den Ammerbacher Bürgern eine schwere Zeit durch Einquartierungen, Abgaben und Dienste.

Ähnlich sah es in der Zeit der Napoleonischen Kriege seit 1806 aus. Kranke, in Ammerbach einquartierte Soldaten brachten verschiedene Seuchen mit, die auch im Dorf mehrere Todesopfer forderten⁶³.

Auch verschiedene Unwetterkatastrophen oder Feuersnöte forderten immer wieder Opfer in Ammerbach. An dieser Stelle sei nur die „Thüringische Sündflut“ vom 29.

62 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Von Ammerbach bis Zwätzen, S. 34.

63 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Ebd., S. 38.

Mai 1613 erwähnt. Über Ammerbach wird Folgendes berichtet:

„Ein Knabe von 12 Jahren ertrank, 6 Wohnhäuser mit Nebengebäuden wurden fortgerissen. Die nach dem Saaltal zu liegenden Felder und Wiesen wurden verdorben. Die Verluste Ammerbachs und des oberhalb liegenden Dorfes Nennsdorf wurden auf 950 Gulden geschätzt.“⁶⁴

Schon in mittelalterlicher Zeit befand sich in Ammerbach eine Gerichtsstätte. Hierfür wurde ein Platz am *Beutenberg* genutzt, auf dem ein altes Steinkreuz steht, das als Markierung der Gerichtsgrenze zwischen Jena und Ammerbach diente⁶⁵. Die letzte Hinrichtung an dieser Stelle fand am 14. November 1783 statt, als der Brandstifter Friedrich Wilhelm Mentzel bei lebendigem Leib verbrannt wurde.

Hierüber ist zu lesen:

„Anno 1783 14ten November geschah in Jena eine Execution welche eine man sagt vor mehr als 100ert Jahren in hießiger Gegend nicht geschehen ist nemlich es wurde auf der Jenaischen Amtd-Gerichtsstätte bey Ammerbach, ein Man verbrannt, welcher daß, in das Dornburgische Amt gehörende Dorf Kößen (Kösnitz) angesteckt hatte, ... So viel Volk war da, daß man es bey dergleichen Gelegenheit noch nie gesehen, doch wegen der gut gemachten Anstalten ging alles mit Ordnung zu.“⁶⁶

Das Steinkreuz am *Beutenberg* ist heute noch zu sehen (Foto: siehe Anhang).

Zuletzt sei noch eine Beschreibung der Ortschaft aus dem Jahre 1836 angefügt:

„Ammerbach, am Ammerbache, mit einer Mühle, 50 Häusern und 228 Einwohnern. Die Flur enthält 1994 Acker, darunter 709 Acker Artland, 64 Acker Wiesen, 948 Acker Waldung, 32 Acker Hofraithen und Gärten, 1 Acker Gewässer und 239 Acker Leeden und Triften. Im Bruderkriege ist dieser Ort beinahe von Grund aus verwüstet worden. Am 23. Juli 1554 entstand daselbst ein Erdfall, woraus eine Quelle entsprang. Am 14. Nov. 1783 wurde auf dem Beutenberge, wo das Gericht war, der Brandstifter Wenzel verbrannt.“⁶⁷

64 Piltz, E. (1912): Die Thüringische Sündflut am 29. Mai 1613, S. 17.

65 Cosack, G./Jonscher, R. (2002): Von Ammerbach bis Zwätzen, S. 38.

66 Altes und Neues aus der Heimat (1909–1920): Hinrichtung um 1783 auf der Vehmstätte bei Ammerbach, S. 156.

67 Zenker, J.C. (1836): Historisch-topographisches Taschenbuch, S. 147.

3.2 Ammerbach heute

Heute ist Ammerbach ein ruhiges Dorf am Rande von Jena mit 442 Einwohnern. Im Dorf befindet sich ein Kindergarten, der Zulauf aus der ganzen Stadt Jena erhält.

Im Ort sind verschiedene Vereine aktiv. Zum einen ist der oben erwähnte Kindergarten ein Verein in freier Trägerschaft. Dann gibt es den Ortsverein „Der Ammerbacher“, der sich vor allem kulturell für das Dorf engagiert. Er organisiert regelmäßig verschiedene Feste, wie das Erntedankfest oder im letzten Jahr die 775-Jahrfeier der Ersterwähnung. An der Ausgestaltung der Feste und anderer Feierlichkeiten, wie zum Beispiel der jährlichen Weihnachtsvesper in der Kirche, ist stets ein weiterer Verein beteiligt – der „Ammerbacher Gesangsverein“, der nach besten Kräften um eine musikalische Umrahmung der Feiern bemüht ist.

In der Landwirtschaft sind heute die wenigsten Ammerbacher tätig. Ein von alters her erhaltener Erwerbszweig ist die Schafzucht. Heute zählt die Herde des Ammerbacher Schäfers etwa 60 Schafe, die in regelmäßigen Abständen auf den umliegenden Bergwiesen weiden.

Zur Zeit bemüht man sich auch um eine Wiederkultivierung des Weinbaus. Aufgrund bürokratischer Schwierigkeiten ist es allerdings eher unwahrscheinlich, dass Wein wieder zu einem Haupterwerbszweig in Ammerbach werden kann.

Auch wenn Ammerbach nicht mehr der Hauptwasserlieferant der Stadt Jena ist, so ist das Wasser des Ammerbaches immer noch von erstaunlicher Reinheit. Es ist sauber und klar, so dass im Bach Forellen, Bachflohkrebse und andere Wassertiere leben.

Die zu Ammerbach gehörenden Einwohner wohnen nur zum Teil im alten Dorf. Vielmehr gibt es verschiedene Wohngebiete im Osten der Ortschaft, die von sehr vielen Menschen bewohnt werden (*Am Hange, Grüne Aue* und die alte Ernst-Abbe-Siedlung von den *Kieswiesen* bis zum *Erdfall*).

Auch die alte Kirche wird noch genutzt. Von Ammerbacher Bürgern gepflegt, ist sie gut erhalten.

Die Umgebung des Ortes dient heute vor allem der Erholung, sei es durch Wandern, durch Spaziergehen oder im Winter durch Skilanglauf auf den Höhen über Ammerbach.

3.3 Der Ortsname *Ammerbach*

Die Herkunft des Ortsnamens *Ammerbach* ist nicht ohne weiteres erklärbar. Zwar wurde der Name von dem durch den Ort fließenden gleichnamigen Bach übernommen, doch bleibt auch dessen Benennungsmotivation im Unklaren. Auch ältere Namenbelege helfen nicht viel weiter. Im oben erwähnten Erstbeleg wird der Ortsname als *Ammersbach* überliefert. Bis etwa 1400 finden sich die Formen *Amerbach*, *Ammera* und *Ammirbach*⁶⁸, bis 1525 tritt zusätzlich die Schreibung *Amberbach* auf⁶⁹.

Unwahrscheinlich ist eine Deutung, nach welcher der Name *Ammerbach* auf eine Kirschsorte⁷⁰ zurückgeht, da der Anbau von Kirschen zu keinem Zeitpunkt eine größere Rolle in der Landwirtschaft Ammerbachs gespielt zu haben scheint. Schilling⁷¹ führt auch eine Weizenart an, die Ammer genannt wird – das Amelkorn oder der Sommerspelz. Wie oben berichtet, wurde aber zu dieser Zeit in der Ammerbacher Umgebend hauptsächlich Wein angebaut, der Anbau von Getreide erfolgte nur in geringerem Ausmaß. Somit ist auch diese Motivation nur schwer vorstellbar. Ein Rückgriff auf verschiedene Verwendungen des Wortes *Ammer* für Funken oder Ähnliches⁷² ist ebenso nur schwer denkbar. Am wahrscheinlichsten scheint die Deutung von Rosenkranz⁷³ zu sein, der Ammerbach auf den Vogelnamen *Ammer* zurückführt. Dieses Wort findet sich auch im Mittelhochdeutschen Wörterbuch⁷⁴, wonach der Vogelname auf mlat. *amarellus* zurückgeht. Unterstützt wird diese Deutung des Ortsnamens auch dadurch, dass noch heute am Ufer des Ammerbaches Goldammern zu beobachten sind – in ganz Europa beheimatete, dicht über dem Boden nistende Nesthocker, die zur Familie der Finkenartigen gehören⁷⁵.

68 Martin, J. E. A. (1888): Urkundenbuch der Stadt Jena I.

69 Devrient, E. (1903): Urkundenbuch der Stadt Jena II.

70 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 7.

71 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 12.

72 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 7.

73 Rosenkranz, H. (1982): Ortsnamen des Bezirkes Gera, S. 19.

74 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 4.

75 Garms, H. (1995): Pflanzen und Tiere Europas, S. 255.

3.4 Die Mundart um Ammerbach

Jena und Umgebung werden innerhalb des thüringischen Sprachraumes dem Ilmthüringischen zugeordnet, welches sich von der unteren Unstrut über die Ilm-Saale-Platte bis zur oberen Schwarza erstreckt⁷⁶. Die folgende Abbildung der thüringischen Sprachraumgliederung stammt von Spangenberg:



Abbildung 1: Der thüringische Sprachraum (Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, 387)

Begrenzt wird das Ilmthüringische durch den Erfurter Riegel im Westen und die Saaleschranke im Osten⁷⁷. Allgemeine Kennzeichnungen des Ilmthüringischen Sprachraums sind die Diphthongierung von mhd. \hat{i} , iu , \hat{u} > ei , au und die Monophthongierung von mhd. ei , $\ddot{o}u$, ou > \bar{e} , $\bar{ä}$, \bar{o} , \bar{a} ⁷⁸. Außerdem werden $i > e$ und $e > o$ gesenkt⁷⁹.

Ammerbach gehört zu einem kleineren Sprachlinienbündel westlich von Jena, von

76 Lösch, W. (1995): Kleines Thüringer Wörterbuch, S. 9.

77 Rosenkranz, H. (1964): Der Thüringische Sprachraum, S. 32.

78 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 11.

79 Lösch, W. (1995): Kleines Thüringer Wörterbuch, S. 9.

dem es mit Milda, Bucha und wenigen anderen Orten umschlossen wird⁸⁰. Gekennzeichnet wird diese Gegend unter anderem durch die Palatalisierung von $g > j$ im Anlaut (Gabel, Gans etc.) und die Veränderung von mhd. *ir* > *ar* (Birnen, Kirche etc.)⁸¹.

Folgende allgemeine Merkmale sind für das Gebiet um Jena zu nennen⁸²:

mhd. $\hat{i} > \text{æ}$

mhd. $\hat{u} > \text{ao}$

mhd. $\text{iu} > \text{æ}$

mhd. $\text{ei} > \bar{e}$

mhd. $\text{ou} > \bar{o}, \bar{a}$

mhd. $\text{öu} > \bar{e}$

mhd. $\hat{i} > \bar{i}, \bar{e}$

mhd. $\hat{o} > \bar{u}$

mhd. $\hat{e} > \bar{i}$

mhd. $\hat{o} > \bar{u}$

mhd. $\text{œ} > \bar{i}$

mhd. $\text{ie} > \bar{i}$

mhd. $\text{uo} > \bar{u}$

mhd. $\text{üe} > \bar{i}$

Nom. Sg. der schwachen Feminina > auf -e

man > *mer*

Salz > -a-, -â-

ch in *auch* > *ch*

Typisch für das betreffende Gebiet sind außerdem Wörter wie *Osterlottchen* für die Küchenschelle, *Schaffkuchen* für Kartoffelpuffer oder Eierkuchen und *Erdapfel* für die Kartoffel.

80 Schäftlein, R. (1962): Zur ostthüringischen Sprachgeschichte I, S. 41, Karte 16b.

81 Schäftlein, R. (1962): Ebd., S. 42.

82 Schäftlein, R. (1962): Zur ostthüringischen Sprachgeschichte II, S. 215ff.

4 Zur Methodik der Flurnamensammlung

In diesem Abschnitt soll kurz dargestellt werden, wie in dieser Arbeit bei der Sammlung der im Namenbuch verzeichneten Flurnamen vorgegangen wurde.

Im ersten Schritt der Flurnamensammlung erfolgte ein Besuch beim zuständigen Katasteramt, um die entsprechenden Flurkarten einzusehen. In diesem Fall war es das Katasteramt Jena, welches jetzt zu Pößneck gehört. Dort wurden die 12 Flurkarten der Gemarkung eingesehen und die Flurnamen kartenweise abgeschrieben. Auf Anfrage stellte sich heraus, dass im Katasteramt noch alte Flurkarten von Ammerbach aus dem 19. Jahrhundert gelagert sind. Auch hier wurden die eingetragenen Flurnamen blattweise notiert.

Nun begann die Arbeit in den Archiven, wobei das Stadtarchiv Jena den Anfang bildete. Dort wurden alle Akten über Ammerbach eingesehen, bei denen anzunehmen war, dass darin Flurnamen enthalten sein könnten. Besonders ergiebig waren Grundstücksbücher, verschiedene Gerichtssachen, Akten über Grenzstreitigkeiten mit anderen Gemarkungen und Protokolle über Flurumgehungen. Auch Erbzinsbücher und diverse Heberegister brachten einige Ergebnisse. Natürlich sind auch viele Akten eingesehen worden, in denen nur wenige oder gar keine Flurnamen zu finden waren. Die Suche nach Flurnamen in den Akten gestaltete sich stellenweise der alten Schrift wegen recht schwierig. An dieser Stelle ist den Mitarbeitern des Stadtarchivs Jena, allen voran Frau Mann, für die freundliche Unterstützung zu danken.

Die gefundenen Flurnamen wurden notiert und in die bereits aus den amtlichen Flurnamen bestehende Liste eingeordnet. An dieser Stelle ergab sich die Idee, auch die ausgestorbenen Flurnamen mit in das Flurnamenbuch aufzunehmen.

Die nächste Station bei der Suche nach alten Flurnamen war das Thüringische Hauptstaatsarchiv in Weimar. Auch hier lagern verschiedene Akten aus Jena und Umgebung. Gute Ergebnisse brachten ein Steuerregister von 1542, Kaufverträge über Weinberge und ein Zinsbuch.

Da mit der Eingemeindung der Kirchengemeinde Ammerbach auch die Kirchenakten ins Stadtkirchenamt umgezogen sind, erfolgte außerdem ein Besuch bei dessen Archiv. Hier sind zwei wirklich umfangreiche Ammerbacher Akten zu erwähnen, die sehr viele Flurnamen enthalten: ein Grundstückskataster von 1781 und ein äußerst umfangreicher Grundstückskaufvertrag von 1838. Im Anhang dieser Arbeit sind von beiden Dokumenten kopierte Auszüge angefügt. Hier sei Frau Conrad vom Stadtkirchenamt herzlich gedankt, welche die Akten zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte.

Nach Einsichtnahme der oben erwähnten Akten begann die mündliche Erfassung der Flurnamen. Zu diesem Zweck wurden fünf Ammerbacher Einwohner nach ihrer Kenntnis der aufgezeichneten Flurnamen und eventuell nur mündlich gebrauchter Namen befragt. Die genauen Methoden der Befragung und ihre Ergebnisse sind im nächsten Absatz beschrieben.

Die auf diese Weise gewonnene Liste von Flurnamen wurde nun in das Flurnamenbuch umgesetzt, dessen genaue Konzeption im nächsten Abschnitt erörtert werden soll.

5 Das Flurnamenbuch

Im Folgenden soll ein Flurnamenbuch vorgestellt werden, welches sowohl die amtlichen Flurnamen, die in den Katasterkarten verzeichnet sind, als auch Flurnamen, die bereits ausgestorben sind oder nur im mündlichen Sprachgebrauch verwendet werden, beinhaltet.

5.1 Die Konzeption des Flurnamenbuches

Das Flurnamenbuch von Ammerbach umfasst zwei große Bereiche. Im ersten Teil werden die amtlichen Flurnamen vorgestellt. Diese wurden den aktuellen Katasterkarten des Katasteramtes der Stadt Jena entnommen und alphabetisch geordnet. Präpositionale Gruppen, wie beispielsweise *In den halben Teilen*, werden unter dem Anfangsbuchstaben des näher bestimmenden Adjektivs aufgeführt, also unter *Halbe Teile*. Stellenbezeichnungen wie *Hinter dem Hundsbeile* werden nicht gesondert, sondern unter dem eigentlichen Flurnamen mit aufgeführt. Das genannte Beispiel steht dann also unter *Hundsbeil*; die Bezeichnung *Hinter dem Hundsbeile* wird als amtliche Form mit genannt.

Ebenfalls alphabetisch geordnet, aber gesondert aufgeführt, sind die Flurnamen, die nur im mündlichen Sprachgebrauch existieren bzw. veraltete Namen, die heute nicht mehr verwendet werden und auch nicht mehr in den Katasterkarten verzeichnet sind, deren frühere Verwendung aber durch ältere Flurkarten, Grundbücher, Urkunden oder Ähnliches belegt ist.

Für jeden Flurnamen wird dann, soweit möglich, Folgendes aufgeführt: die amtliche Form, die mundartliche Lautung in der Lautschrift des *International Phonetic Alphabet (IPA)*, der Bekanntheitsgrad, die Lage, die heutige Nutzung des Flurstücks, die gefundenen historischen Belege mit Stellenangabe, eine sprachwissenschaftliche Erläuterung und, wenn möglich, eine volksetymologische Deutung.

Amtliche Form

Die amtliche Form der Flurnamen entspricht den Angaben in den Katasterkarten der Stadt Jena von 1994. Hierzu wurden die 12 Katasterblätter, die die Gemarkung Ammerbach betreffen, ausgewertet und die Namen geordnet. Eine Übersichtskarte der Gemarkung Ammerbach vom Katasteramt Jena ist im Anhang der vorliegenden Arbeit zu finden.

Mundartliche Lautung

Die mundartliche Lautung wurde durch Interviews mit fünf ortsansässigen Mundartsprechern ermittelt. Im Rahmen dieser Interviews wurden die Befragten anhand einer bereits mit Hilfe der Katasterkarten und älterer Urkunden ermittelten Liste nach ihrer Kenntnis der Flurstücke befragt. Zweifellos wäre es das Beste gewesen, mit den betreffenden Personen durch die Flur zu wandern und sie die Grundstücke benennen zu lassen. Derartiges war aber leider aufgrund der knappen Zeit und auch der gesundheitlichen Situation einiger Interviewpartner nicht möglich. Deshalb wurde versucht, zunächst die den Menschen bekannten Flurnamen ohne Vorgabe zu erfragen, bevor dann mit der Liste gearbeitet wurde. Bezüglich der Erfassung der Mundart stellte sich auch das Problem, dass die befragten Personen sich bei der Aussprache der Namen meist um ein „reines Deutsch“ bemühten, das heißt, sie versuchten gerade nicht in ihrer Mundart zu sprechen. Dennoch ist es vor allem dank der ältesten Gewährsperson gelungen, die meisten Flurnamen in ihrer mundartlichen Lautung zu erfassen. Nicht möglich war dies hingegen bei Namen, die im Volksmund unbekannt oder ungebräuchlich sind.

Die Interviews mit den Befragten wurden auf Bänder aufgezeichnet, diese wurden im Anschluss protokolliert, die genannten Flurnamen in die Lautschrift des *IPA* transkribiert und ins Flurnamenbuch aufgenommen.

In einigen Fällen weichen mundartliche Lautung und amtliche Form voneinander ab. So werden beispielsweise die *Talländer* als *Backsteinländer* bezeichnet. In diesen Fällen wurde die von den Mundartsprechern benutzte Form angegeben.

Bekanntheitsgrad

Auch der Bekanntheitsgrad wurde mit Hilfe der befragten Gewährspersonen ermittelt. Diese wurden dabei nicht nur nach ihrer eigenen Kenntnis des jeweiligen Flurnamens befragt, sondern auch nach ihrer Einschätzung, ob der Name unter den Einwohnern Ammerbachs mehr oder weniger bekannt sei.

Hierbei wurde in folgende Kategorien eingeteilt:

- allgemein bekannt – der Name ist allen befragten Personen bekannt
- bekannt – der Name ist der Mehrheit (mindestens drei) der befragten Personen bekannt
- teilweise bekannt – der Name ist ein oder zwei der befragten Personen bekannt
- unbekannt – der Name ist keiner der befragten Personen bekannt.

Nicht zu vernachlässigen ist bei der Ermittlung des Bekanntheitsgrades die Tatsache, dass das Land in Ammerbach in das Eigentum weniger Familien fällt. In den Interviews wurden deshalb nur Personen gefragt, deren Familien schon seit vielen Jahren, wenn nicht Jahrhunderten in Ammerbach ansässig sind, und die deshalb über Land in der Gemarkung verfügen. Wäre die Auswahl auf Personen gefallen, die kein Land in Ammerbach haben oder nicht schon so lange dort wohnen, so wären wohl nur die wenigsten Flurnamen bekannt. Auch so ist die Kenntnis der Namen durch den Landbesitz eingeschränkt – es wird klar, dass die Menschen zwar meist die Namen ihrer eigenen Grundstücke kennen; ist aber die Rede von einem Teil der Flur, in dem sie kein Land besitzen, so sind nur noch wenige Namen bekannt.

Lage

Die Lage der aufgeführten Flurstücke wurde, wenn möglich, anhand der Katasterkarten ermittelt. Bei den nur mündlich gebrauchten Flurnamen wurden die Gewährspersonen zur Lage befragt. Handelt es sich um die alten Flurnamen, wurden die Belege mit ausgewertet oder die alten Katasterkarten von 1825 zu Rate gezogen. Ließ sich für einen Flurnamen dennoch nicht die Lage feststellen, so wurde das mit dem Vermerk unbekannt gekennzeichnet.

Heutige Nutzung

„Bei jeglicher Namendeutung hat die Realprobe das letzte Wort. Der Beweis aus der Sache schlägt den aus der sprachlichen Form. ... Jedenfalls sind die sachlichen Verhältnisse, unter denen ein Name entstanden sein muß, stets aufs Sorgfältigste zu prüfen.“⁸³

Die heutige Nutzung der Flurstücke wurde deshalb durch die erwähnte Realprobe festgestellt. Hierbei wurde die Ammerbacher Flur anhand der Flurkarten systematisch „abgewandert“ und die eventuelle Bebauung oder Feldnutzung notiert. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Mehrheit der Ammerbacher Flur aus Wald besteht, dessen Nutzung allein der Forstwirtschaft obliegt.

Belege

Die ermittelten Belege, bereits unter Punkt 4 erläutert, sind nach ihrem Alter eingeordnet. Die ältesten Belege stammen dabei aus dem 14. Jahrhundert. Die Belege selber sind stets kursiv zitiert, danach folgt in Klammern das Jahr der Erwähnung und dann eine abgekürzte Stellenangabe. Die Stellenangaben sind im Anhang ausführlich aufgeführt.

Diese Belege sind wichtig, um die Flurnamen deuten zu können: „Jeder Versuch der Erklärung eines ON hat nicht von seiner gegenwärtigen, nicht selten stark entstellten Form auszugehen, sondern muß sich auf die genaue Kenntnis seiner Überlieferung durch die Jahrhunderte hin stützen“⁸⁴. Einige Flurnamen, wie beispielsweise *An der Luftzahl*, sind ohne historische Belegreihe aus ihrer jetzigen Form heraus nicht mehr zu deuten.

83 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 248.

84 Bach, A. (1981): Ebd., S. 244.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung

Mit der sprachwissenschaftlichen Erläuterung schließlich wird versucht, den jeweiligen Flurnamen zu deuten. „Die Frage, wie die Flurnamen motiviert sind, was sie 'bedeuten', ist nicht immer leicht zu beantworten. Denn wenn die Wörter, die die Grundlage der Namen bilden, aussterben, man also den Namen nicht mehr an ein Wort anbinden kann, werden die Namen oft lautlich verändert. Dies kann in dem Sinne geschehen, dass unverstandene Namen unter Anlehnung an bekannte Wörter umgedeutet werden, was man Volksetymologie nennt.“⁸⁵

Deshalb ist eine Deutung meist nur unter Heranziehung der älteren Belege und mit Hilfe von Sekundärliteratur möglich. Wichtig ist, dass hier nur Möglichkeiten aufgezeigt werden sollen, wie man einen Flurnamen deuten kann. Vielfach sind auch verschiedene Deutungen möglich, die dann vorgestellt werden sollen, wobei meist eine wahrscheinlicher scheinen wird als die anderen. Keinesfalls aber wird behauptet, dass die hier vorgeschlagene Deutung auch immer die **richtige** ist.

Volksetymologische Deutung

In einigen Fällen wurden von den befragten Personen Erklärungen über die Herkunft der Flurnamen vorgeschlagen. Das Wissen der Ortsbewohner über die Flur kann bei der Deutung der Namen eine große Hilfe sein. Deshalb wurden diese Erklärungen als volksetymologische Deutung angefügt.

85 Schwerdt, J. (2001): Ortsname und Flurnamen, S. 24.

5.2 Das Flurnamenbuch

5.2.1 Amtliche Flurnamen

Äcker

Amtliche Form: In den Äckern

Mundartliche Lautung: [ʔm: ʔɛkəŋ]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft am Südhang; oberhalb des Wohngebietes *Am Hange* und unterhalb der *Merzenberge*

Heutige Nutzung: unbebaute, brach liegende Wiese; gelegentlich vom Ammerbacher Schäfer als Weideland genutzt

Belege: *weingarten die acker* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Weinberg in Ackern* (1781) 3.1.II.1.; *Weinwachs an Ackern* (1781) 3.1.II.1.; *Die Acker* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Die Aecker* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *In den Äckern* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Unter den Äckern* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieses Flurstück erhielt seinen Namen wahrscheinlich aufgrund seiner Nutzung als Ackerland. Die Pluralbildung lässt sich möglicherweise durch die spätere Parzellierung der Weinberge erklären. So gab es zwar einen großen Weinberg, der aber wieder in verschiedene Parzellen eingeteilt war, von denen die meisten auch einen eigenen Namen hatten⁸⁶. Es liegt nahe, dass die verschiedenen Parzellen zusammen den Namen *Die Äcker* trugen.

⁸⁶ Linke, F. (o. J.): Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen, S. 29.

Appold

Amtliche Form: Im Appold

Mundartliche Lautung: [ʔim ʔapɔlt]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: südlich der Ortschaft an der Landstraße nach Nennsdorf; zwischen dem *Gneis* und dem *Nennsdorfer Felde*

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

Belege: *1½ A Weinwachs gen. der Appold bei Ammerbach* (1430) UB Jena III, Nr. 129; *auf dem apolt* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Apolte* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Appolte* (1781) 3.1.II.1.; *auf den Appolt* (1781) 3.1.II.1.; *Im Appold* (1866) B Nr. 208; *Der Appold* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Im Appold* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Name geht möglicherweise auf den Eigentümer des Grundstücks zurück. Zwischen 1250 und 1600 gab es in Jena und Umgebung verschiedene Personen, die die Familiennamen *Apel*, *Opel*, *Apell*, *Apil*, *Appel*, *Apolde*, *Appolde* oder *Appoldia* trugen⁸⁷. Zwar war keine dieser Personen Bürger in Ammerbach, dennoch ist es denkbar, dass jemand unter ihnen Land in Ammerbach besaß, welches seinen Namen trug.

Möglich wäre auch, dass von dem Ertrag des *Appold* Zinsen oder Abgaben an eine Person dieses Namens gezahlt wurde.

Aßmann

Amtliche Form: Auf dem Aßmann

Mundartliche Lautung: [ʔɔsmən]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

⁸⁷ Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 3, 4.

Lage: schließt sich westlich direkt an die Ortschaft an; oberhalb der Straße nach Nennsdorf

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

Belege: siehe *Oßmann*

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: siehe *Oßmann*

Beutenberg

Amtliche Form: Auf dem Beutenberge

Mundartliche Lautung: [bʊøt̪n bɛʊç]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: an einem Südhang oberhalb der Winzerlaer Straße; grenzt im Westen an *Im Jungferntale* und *Am Hange*

Heutige Nutzung: bebaut mit verschiedenen Instituten (IPHT, Hans Knöll etc.), bis 1990 ZIMET (Zentralinstitut für Mikrobiologie und Experimentelle Therapie)

Belege: *an dem Butenberge* (1406) GB Jena; *vndir dem Butenberge* (1406) GB Jena; *die Butenberge, gelegin kegin Amerbach* (1406) GB Jena; *der Butenberg* (1406) GB Jena; *uffe dem Butenberg kegin lichtenhayn* (1406) GB Jena; *1½ A weinwachs auf dem Butenberge* (1430) UB Jena III, Nr. 129; *weingarten und acker am Beutenberge* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *ufm Beutenberge* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Am Beutenberge* (1606) B Nr. 165; *Am Beutenberge* (1666) B Nr. 169; *aufn Beutenberge* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *Uffm Beuthenberge* (um 1700) B Nr. 182; *Auf dem Beutenberge* (1729) B Nr. 182; *Auf dem Beytenberge* (1747) B Nr. 170; *Auf dem Beuthenberge* (1755) B Nr. 195; *Aufn Beuthenberge* (1777) B Nr. 182; *Am Beuthenberge* (1777) B Nr. 182; *Unterm Beuthenberge* (1777) B Nr. 182; *Auf dem Beutenberg* (1778) B Nr. 182 (Hebere-gister); *Auf dem Beutenberge* (1778) B Nr. 182 (Acta); *auf dem beuden berge* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem beutenberge* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem beuten berge* (1781) 3.1.II.1.; *Beutenberg* (1801) B Nr. 172; *Der Beuthen Berg* (1825) FK Ammerbach,

Sect.I; *Am 14. November 1783 wurde auf dem Beutenberge, wo das Gericht war, der Brandstifter Wenzel verbrannt.* (1836) Zenker, J.C.: Historisch-topographisches Taschenbuch, S. 147; *Feld auf'm Beuthenberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *auf dem Beuthenberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Feld auf dem Beutenberge oder Jungfernthal* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Beuthen-Berg* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Der Beutenberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Unterm Beuthenberge* (1899–1900) C Nr. 2; *Am Beuthenberge* (1899–1900) C Nr. 2; *Auf dem Beuthenberge* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Beuthenberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Berg* werden Geländeerhebungen oder deren Teile bezeichnet⁸⁸.

Buten oder *Beuten* könnte von mhd. *biuten*, *bûten* 'beuten, erbeuten, Beute machen, rauben, tauschen, handeln'⁸⁹ abgeleitet sein. In diesem Fall wäre der *Beutenberg* zu einem unklaren Zeitpunkt von jemandem erbeutet oder getauscht worden.

Eine andere Möglichkeit wäre eine Benennung nach der Form. Mhd. *biute* bedeutet 'Bactrog, Bienenkorb'⁹⁰. Allerdings ist eine Nebenform mit *û* nicht belegt. Auch das Thüringische kennt das Wort *Beute* unter der Bedeutung *Bactrog*⁹¹. Aufgrund der großflächigen Bebauung ist heute eine derartige Form nicht mehr zu erkennen. Es ist aber denkbar, dass die Form des Flurstücks durch die vielen Erdarbeiten entscheidend verändert wurde.

An dieser Stelle kann nicht entschieden werden, welche der beiden möglichen Benennungsmotivationen zutrifft.

Volksetymologische Deutung: Laut Ammerbacher Einwohnern geht der Name auf die Zeit zurück, in der Raubritter durchs Land zogen, die dann auch den *Beutenberg* eroberten, also erbeuteten.

88 Flurnamen-Report 1/2003, S. 1.

89 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 22.

90 Lexer, M. (1992): *Ebd.*, S. 22.

91 Lösch, W. (1991–1999): *Thüringisches Wörterbuch 1*, Sp. 740.

Burg

Amtliche Form: Auf der Burg

Mundartliche Lautung: [ʔʊfdə buꝝg]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südlich der Ortschaft an einem Nordhang gelegenes befestigtes Plateau

Heutige Nutzung: Platz für die Festveranstaltungen des Dorfes, wird auch vom Kindergarten Ammerbach als Feuerstelle für das Martinsfest genutzt

Belege: (-)

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Name *Auf der Burg* scheint auf den ersten Blick auf eine historische Befestigungsanlage hinzuweisen. Nun gab es aber in Ammerbach zu keinem Zeitpunkt eine Burg oder andere derartige Anlage. Deshalb muss man hier die Lage genauer betrachten, um die Benennungsmotivation verstehen zu können. *Auf der Burg* liegt an einem Nordhang oberhalb des eigentlichen Ortes, von dem aus es nach kurzem Fußweg erreicht werden kann. Hier bildet es eine mit Steinen befestigte ebene Fläche, die nach drei Seiten hin durch Bäume und Büsche begrenzt wird.

Wichtig ist es an dieser Stelle zu verstehen, dass *Berg* und *Burg* nur im heutigen Sprachgebrauch grundverschiedene Dinge bezeichnen. Eigentlich sind es eng zusammengehörige Ausdrücke⁹². In älteren Ortsnamen lassen sich diese beiden Wörter kaum unterscheiden; beide werden schließlich vom Verb „bergen“ mit der Bedeutung „schützen, behüten“ abgeleitet und bezeichnen daher ursprünglich befestigte Plätze verschiedener Art⁹³. *Burg* und *Berg* benennen also zunächst keine Gebäude, sondern sind topografische Begriffe, zu denen in jedem Falle aber die Höhenlage gehört⁹⁴.

92 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 393.

93 Rosenkranz, H. (1982): Ortsnamen des Bezirkes Gera, S. 23.

94 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 2, S. 229.

Im Thüringischen gehört *Burg* zu den typischen Bezeichnungen für Geländeerhebungen oder für deren Teile⁹⁵. Der Name *Auf der Burg* bezeichnet in diesem Fall also lediglich die befestigte Höhe an einem Hang.

Volksetymologische Deutung: Nach Angaben der Gewährspersonen gehörte das Haus auf der Burgwiese früher der Burschenschaft *Weimaranian*, die es als Treffpunkt benutzte. Die Burschen sollen es als ihre *Burg* bezeichnet haben.

Für diese Deutung spricht die Tatsache, dass es keine alten Belege für den Flurnamen gibt, so dass er wahrscheinlich erst in neuerer Zeit entstanden ist. Es ist denkbar, dass der Name von der Burschenschaft übernommen wurde.

Burgauer Leite

Amtliche Form: In der Burgauer Leite

Mundartliche Lautung: [buʁgaʊ laɛdə] [buʁʃə laɛdə]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: südöstlich der Ortschaft an einem Nordhang; unterhalb des Lämmerberges

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

Belege: *an der Burgauer Laide* (1781) 3.1.II.1.; *Feld an der Burgauerleithe* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *an der Burgauer Leithe* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Die Burgauische Laide* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *In der Burgauer Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *līta* 'Berghang'⁹⁶ und mhd. *līte* 'Bergabhang, Halde; Tal'⁹⁷ zurück. Auch wenn es in der Schriftsprache fast vergessen ist, so kommt *Leite* als Grundwort in Ortsnamen doch sehr oft vor⁹⁸. Besonders in thüringischen Flurnamen ist es in der Bedeutung 'Berghang' noch sehr oft erhalten⁹⁹.

95 Flurnamen-Report 1/2003, S. 1.

96 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 199.

97 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 128.

98 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 27.

99 Spangenberg, K. (1997): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 182.

In der Gemarkung Ammerbach gibt es verschiedene *Leiten*, wobei die meisten durch einen Zusatz näher bestimmt werden. Die *Burgauer Leite* ist ein Nordhang neben dem *Planer*; sie wurde aufgrund ihrer der Gemeinde Burgau zugeneigten Lage so benannt.

Dorf

Amtliche Form: Im Dorfe

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt, aber ungebräuchlich

Lage: die eigentliche Ortschaft

Heutige Nutzung: Ortschaft

Belege: *paumgarten unterm Dorffe* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *am dorffe* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *im dorffe* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *Im Dorffe das Schulland genannt* (1755) B Nr. 195; *Überm Dorfe* (1778) B Nr. 182 (Heberegister); *vor dem dorfe* (1781) 3.1.II.1.; *hinterm dorfe* (1781) 3.1.II.1.; *unterm dorfe* (1781) 3.1.II.1.; *hinterm dorfe* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Im Dorfe* (1860) B Nr. 163; *Hinter dem Dorfe* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Im Dorfe* (1866) B Nr. 208; *Hinter dem Dorfe* (1867) FK Ammerbach, Bl. I, Bl. III; *Im Dorfe* (1877–1878) B Nr. 186; *Im Dorfe* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Hinter dem Dorfe* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname bezeichnet auf einfachste Weise die eigentliche Ortschaft.

Dünger

Amtliche Form: Im Dünger

Mundartliche Lautung: [dʏŋɐ]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft an einem Südhang oberhalb des *Sparrenberges*

Heutige Nutzung: große Wiese; gelegentlich weidet der Ammerbacher Schäfer hier seine Herde

Belege: *weingarten der Dünger* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *am dünger* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg am Dünger* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg im Dünger* (1781) 3.1.II.1.; *Die Dinger* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Der Dünger* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Dünger* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Name dieses großen Feldes weist auf fruchtbaren Boden hin. *Dünger* wird von *Dung* abgeleitet, was 'Stalldünger, Mist' oder 'Düngung' bedeutet¹⁰⁰.

Auch auf diesem Land wird heute kein Ackerbau mehr betrieben. Bei einer Untersuchung des Bodens lässt sich aber feststellen, dass es sich an dieser Stelle um sehr guten Mutterboden handelt. Möglicherweise war der hier früher vorhandene Weinberg besonders ertragreich oder lieferte einen besonders aromatischen Wein.

Erdfall

Amtliche Form: Über dem Erdfalle

Mundartliche Lautung: [ʔeɐ̯tfal]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; an der Gemarkungsgrenze zu Winzerla, in der alten Siedlung; im Westen begrenzt durch die *Fichtlerswiesen*

Heutige Nutzung: zwischen 1934 und 1936 bebaut mit den Doppelhäusern der Ernst-

¹⁰⁰ Lösch, W. (1991–1999): Thüringisches Wörterbuch 1, Sp. 1400.

Abbe-Siedlung

Belege: *Auf dem Erdfalle* (1698) B Nr. 167; *Ufm Erdfalle* (1729) B Nr. 182; *An dem Erdfall* (1741) B Nr. 182; *Auf dem Erdfalle* (1777) B Nr. 182; *Am Erdfall* (1778) B Nr. 182 (Acta); *auf dem Erdfall* (1781) 3.1.II.1.; *Erdfall* (1801) B Nr. 172; *Erdfall* (1827) Nr. 172; *Am 23. Juli 1554 entstand daselbst (in Ammerbach) ein Erdfall, woraus eine Quelle entsprang.* (1836) Zenker, J.C.: Historisch-topographisches Taschenbuch, S. 147; *Der Erdfall* (1847) B Nr. 173; *Erdfall* (1860) B Nr. 163; *Der Erdfall* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Der Erdfall* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Über dem Erdfalle* (1899) Karte bezüglich einer Grundstückszusammenlegung; *Am Ammerbacher Erdfalle* (1899–1900) C Nr. 2; *Im kleinen Erdfalle* (1899–1900) C Nr. 2; *Im Erdfalle* (1899–1900) C Nr. 2; *Über dem Erdfalle* (1899–1900) C Nr. 2; *Über dem Erdfalle* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Erdfälle sind „unterschiedlich große, meist schüsselförmige Mulden oder Senken an der Erdoberfläche. Der Erdfall gehört zu den unterirdischen Karstformen und entsteht im nicht-verkarstungsfähigen Deckgestein, nachdem im verkarstungsfähigen Untergrundgestein durch Lösung ein Hohlraum entstand, der unter der Auflast des Deckgesteins nachbrach.“¹⁰¹ Erdfälle werden durch unterirdische Gips- und Salzauslaugungen hervorgerufen¹⁰².

Der Ammerbacher Erdfall entstand am 23. Juli 1554¹⁰³. Auch heute noch soll der Boden an dieser Stelle recht locker sein. Nach der Aussage einer der befragten Personen ist vor mehreren Jahren an dieser Stelle ein Haus eingebrochen.

101 Leser, H. (1997): Wörterbuch Allgemeine Geographie, S. 179.

102 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 61.

103 Zenker, J. C. (1836): Historisch-topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung, S. 147.

Fichtlerswiesen

Amtliche Form: In den Fichtlerswiesen

Mundartliche Lautung: [fiçtlɐʃvi:zn]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; an der Ammerbacher Straße in der alten Siedlung; zwischen dem *Wohlfelde* und dem *Gemeindeanger*

Heutige Nutzung: teilweise bereits mit Doppelhäusern bebaut, der andere Teil ist derzeit in Planung

Belege: *an der Fichtlers Wiese* (1781) 3.1.II.1.; *in den Fichtlerswiesen* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Die Fichtlerswiesen* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Die Fichtlers Wiesen* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *In den Fichtlerswiesen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: In diesem Flurnamen tritt das Wort *Wiese* als allgemeinste Bezeichnung für das Grasland¹⁰⁴ auf. *Wiese* bezeichnet eine grasbewachsene Fläche¹⁰⁵.

Hier erfolgt eine nähere Bestimmung durch den genitivischen Zusatz *Fichtlers*, der möglicherweise auf ein größeres Vorkommen von Fichten an diesem Ort weist.

Seit dem 16. Jahrhundert sind aber auch in Jena Familien mit dem Namen *Fichtler* oder *Fichtner* bekannt¹⁰⁶. Es könnte sein, dass es sich hierbei um einen früheren Eigentümer der *Fichtlerswiesen* handelt. Dann hätten wir in diesem Flurnamen eine syntaktische Gruppe, die aus flektiertem – im Genitiv stehendem – Personennamen als Attribut und einem Substantiv im Nominativ besteht.

104 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 25.

105 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 46.

106 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 69.

Fittichsberg

Amtliche Form: Am Fittichsberge; Über dem Fittichsberge

Mundartliche Lautung: [fitʦɔʃbɛɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: westlich der Ortschaft; an der Gemarkungsgrenze zu Coppanz; zwischen den *Ziegenhölzern* und der *Wachteldelle*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Auf dem Fittichsberge* (1755) B Nr. 195; *Holz am Fittigsberge* (1781) 3.1.II.1.; *übern Fittigsberge* (1781) 3.1.II.1.; *am Fittichsberge* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem fittichsberg* (1781) 3.1.II.1.; *Der Fittigs Berg* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Holz am Fittichsberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Am Fittigsberge* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Auf dem Fittigsberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Fittich* kann im Thüringischen verschiedene Bedeutungen haben¹⁰⁷: Zum einen steht es für einen Gänseflügel, der früher zum Zusammenfegen und Säubern verwendet wurde. Zum anderen wird es für einen Rock- oder Kleiderzipfel verwendet. Und drittens hat es die Bedeutung 'Taugenichts'.

Hier käme eine Benennung der Form nach in Betracht. Leider ist den Flurkarten nicht genau zu entnehmen, ob der *Fittichsberg* die Form eines Gänseflügels hat.

Flachsberg

Amtliche Form: Am Flachsberge

Mundartliche Lautung: [flɔkʃbɛɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nördlich der Ortschaft; oberhalb des *Tiergartens* und unterhalb der *Grube*

Heutige Nutzung: Wald

¹⁰⁷ Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 93.

Belege: *am flachsberge* (1781) 3.1.II.1.; *Holz am Flachsberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Flachs-Berg* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Der Flachsberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV;(1867) FK Ammerbach, Bl. IV;(1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Am Flachsberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Flachsbearbeitung der älteren Zeit zeichnet sich noch heute in vielen Flurnamen ab¹⁰⁸. Der Ammerbacher *Flachsberg* geht sicherlich auf einen früheren Anbau von Flachs in dieser Gegend zurück.

Franzensberg

Amtliche Form: Am Franzensberge

Mundartliche Lautung: [fʁantsənsbɛɐ̯ç], [fʁantsbɛɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südöstlich der Ortschaft; oberhalb des Landstraße nach Nennsdorf; westlich vom *Appold*

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

Belege: *ein wingartin, gelegin an dem frangkenberge* (1406) GB Jena, S. 279; *ein halbin agkir winwachs, gelegin uff dem Frangkenberge, vnde czinsit VI dn hanße frangken* (1406) GB Jena, S. 286; *öbir dem frangkenberge* (1406) GB Jena, S. 289; *uffe dem frangkenberge* (1406) GB Jena, S. 292; *uffe dem Frangkenberge* (1406) GB Jena, S. 293; *uffe dem Frangkenberge vndirßijten lichtenhayn gelegin* (1406) GB Jena, S. 293; *an dem Frangkenberge* (1406) GB Jena, S. 263; *beim Frankenberg*(1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *im Franzberge* (1781) 3.1.II.1.; *Feld und Holz am Franzberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Am Franzenberge* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Am Franzberge* (um 1900) B Nr. 22, 23; *In den Franzenbergen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die Deutung dieses Namens wird durch einen der ersten Belege erleichtert, in denen ein Zins an *Hans Frangk* erwähnt wird. In

¹⁰⁸ Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 393.

der Zeit von 1259–1615 werden sehr viele Einwohner Jenas mit dem Familiennamen *Franke*, *Frangke* oder Ähnlichem genannt¹⁰⁹, unter ihnen auch mehrere Personen mit dem Vornamen *Hans*. Somit wird sich die Benennung wohl von einer dieser Personen herleiten lassen.

Gemeindeanger

Amtliche Form: Auf dem Gemeindeanger

Mundartliche Lautung: [g̊əmaɛndəʔaŋp̥]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; in der jetzigen Ernst-Abbe-Siedlung; südlich der Ammerbacher Straße

Heutige Nutzung: bebaut mit Einfamilienhäusern

Belege: *am Anger* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *aufn Anger* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *auf dem Anger* (1781) 3.1.II.1.; *am Anger* (1781) 3.1.II.1.; *über dem Anger* (1781) 3.1.II.1.; *Gemeindeanger* (1810–1853) B Nr. 196; *Gemeindeanger* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Der Gemeindeanger* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Ursprünglich wurde dieser Flurname nur als *Anger* überliefert. *Anger* bezeichnet Wiesenland¹¹⁰, welches eingefriedet war¹¹¹. In Thüringen bezeichnet dieser Flurname vor allem gemeindeeigenes Land im Dorf oder in Dorfnähe¹¹². Dieses Land war als Gemeindebesitz allen Dorfbewohnern zugänglich. Es wurde meist zum Hüten kleineren Viehs genutzt¹¹³.

Erst im 19. Jahrhundert trat als Bestimmungswort *Gemeinde* hinzu. Auch *Gemeinde* bezeichnet „das den Dorfgenossen zur gemeinsamen Nutzung gehörige

109 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 78 ff.

110 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 425.

111 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 276.

112 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 39.

113 Hänse, G. (2002): Anger und Triften, Wege und Gruben, In: Namenkunde und Siedlungsgeschichte.

Land¹¹⁴. Es beruht auf ahd. *gimeinida* 'Gemeinschaft'¹¹⁵, mhd. *gemeine*, *-mein*, *meinde* 'Anteil, Gemeinschaft; gemeinschaftlicher Besitz, Grundeigentum einer Gemeinde; die, mit denen man lebt, die Gemeinde; versammelte Menge, Heer; Gesamtheit'¹¹⁶.

Somit bezeichnen beide in diesem Flurnamen enthaltenen Wörter das Gleiche: einen Grundbesitz, der allen Bewohnern des Dorfes zur Nutzung zur Verfügung stand. Möglicherweise wurde *Anger* ab dem 19. Jahrhundert nicht mehr eindeutig als dieses gemeinsame Nutzland verstanden, so dass zur genaueren Identifikation die *Gemeinde* dazu gesetzt wurde.

Gerichtsberg

Amtliche Form: Am Gerichtsberge

Mundartliche Lautung: [g̊ɪçtsb̥ɛɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; unterhalb des *Beutenberges*

Heutige Nutzung: mit Einfamilienhäusern bebaut; an der Grenze zum *Beutenberg* steht noch ein altes Steinkreuz an der Stelle, wo früher Gericht gehalten wurde

Belege: *übern Gerichte* (1781) 3.1.II.1.; *Am Gerichtsberge* (1899) Karte bezüglich einer Grundstückszusammenlegung; *Unter dem Gerichtsberge* (1899–1900) C Nr. 2; *Vor dem Gerichtsberge* (1899–1900) C Nr. 2; *Am Gerichtsberge* (1899–1900) C Nr. 2; *Am Gerichtsberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zusammensetzungen mit *Gericht-* gehören zu den Namen, die mit der Gerichtsbarkeit und dem Strafvollzug in Zusammenhang stehen¹¹⁷. Diese Gerichtsstätten befinden sich in Thüringen fast immer auf Bergen¹¹⁸.

114 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 44.

115 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 209.

116 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 60.

117 Künßberg, E. (1936): Flurnamen und Rechtsgeschichte, S. 23.

118 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 73.

Gericht bezeichnet im Thüringischen sowohl die eigentliche Institution als auch den Galgen an sich¹¹⁹.

Auch an dieser Stelle befand sich früher eine Gerichtsstätte, an die das alte Steinkreuz (Fotos siehe Anhang) noch erinnert. Die letzte Hinrichtung dort fand im Jahre 1783 statt, als ein Brandstifter bei lebendigem Leibe verbrannt wurde (siehe auch Kapitel 3.1 dieser Arbeit). Von einer anderen Hinrichtung an dieser Stelle berichtet die älteste Chronik der Stadt Jena vom Jahre 1546: „Auf Montag nach Christi Beschneidung (4. Jan.) haben die Herren von Kahla einen Bürgerssohn mit Namen Cunz Götze an den Galgen hängen lassen zwischen Winzerla und Ammerbach auf dem Berge“¹²⁰.

Das Steinkreuz als Zeichen der Gerichtsbarkeit steht oben auf dem *Gerichtberg*, der sich über der Ernst-Abbe-Siedlung erhebt, auf einem kleineren Plateau unterhalb des *Beutenberges*.

Getännicht

Amtliche Form: Im Getännicht

Mundartliche Lautung: [gədənɪçt], [gədənɪft], [gədənɪ]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: westlich der Ortschaft; steiler, dicht mit Wald bewachsener Hang; gegenüber vom *Ofengarten*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *im dannigt* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *Im Gedännig* (1755) B Nr. 195; *Im Getännigt* (1755) B Nr. 195; *An Gedännigt* (1777) B Nr. 182; *Am Gedännig* (1778) B Nr. 182 (Acta); *im Gedannig* (1781) 3.1.II.1.; *Holz am Getännig* (1781) 3.1.II.1.; *im Getännig* (1781) 3.1.II.1.; *Im Gedännig* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Holz im Getännig* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Im Ge-*

119 Lösch, W. (2002): Thüringisches Wörterbuch 2, 5. Lieferung, Sp. 565.

120 Koch, H. (1937): Die älteste Chronik der Stadt Jena, S. 47.

tännig (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Im Getannicht* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Im Getännig* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Tännigt* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das *Getännicht* fällt in den Motivationsbereich Wald, Busch und Bäume. Der Bestandteil *-icht* in diesem Namen ist ein Kollektivsuffix, welches etwas bezeichnet, was in einer Gesamtheit vorhanden ist¹²¹. Dadurch wird die kollektive Verwendung formell kenntlich gemacht¹²².

Bei mit *Tann-* gebildeten Namen ist nicht ganz klar, ob damit die *Tanne* an sich oder der *Tann* gemeint ist¹²³. Durch die Zusammensetzung mit dem Kollektivsuffix *-icht* oder *-igt* aus ahd. *-ahi* wird aber klar, dass es sich um eine Gesamtheit an Nadelbäumen handelt, also um einen Tannen- oder Nadelwald¹²⁴. In Thüringen ist *Tannich* oder *Tännich* eine übliche Bezeichnung für den Nadelwald¹²⁵.

Beim Ammerbacher *Getännicht* handelt es sich um einen überwiegend aus Nadelbäumen bestehenden dichten Wald, also um eine Gesamtheit von Nadelbäumen.

Gneis

Amtliche Form: Im Gneis; Über dem Gneise

Mundartliche Lautung: [ǵnae̯s]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: westlich der Ortschaft direkt an der Straße nach Nennsdorf; zwischen *Aßmann* und *Appold*

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

Belege: *weingarten der gneiß* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Im Gneuß* (1755) B Nr. 195; *in der gneuße* (1781) 3.1.II.1.; *unter der gneuße* (1781) 3.1.II.1.; *untern Gneuß* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Gneus* (1781) 3.1.II.1.; *am Gneus* (1781) 3.1.II.1.; *Feld auf dem Gneuß* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Feld auf dem Geneuß*

121 Schwerdt, J. (2001): Ortsname und Flurnamen, S. 25.

122 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 44.

123 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 30.

124 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 169.

125 Spangenberg, K. (1983): Thüringisches Wörterbuch 6, Sp. 27.

(1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Die Gneis* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Die Geuß* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Im Gneis* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Über dem Gneise* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Gneust* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Geneuß* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Gneuß* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Auf dem Gneuß* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Für diesen Flurnamen gibt es verschiedene Deutungsmöglichkeiten. Zum einen ist *Gneis* ein durch Metamorphose entstandener kristalliner Schiefer, der aus Feldspat, Glimmer und Quarz besteht¹²⁶. Meterhohe Gneisblöcke sind westlich von Jena, unter anderem kurz vor Vollradisroda, zu finden¹²⁷.

Allerdings ist der Ammerbacher *Gneis* eine Wiese; hier weist nichts auf ein besonders großes Auftreten dieses Gesteins hin.

Zum anderen gibt es zwei Pflanzen, die auch *Gneiβ* bzw. *Gneist* genannt werden. Als *Gneiβ* wird die Gleibe (*Aethusa cynapium*) bezeichnet und *Gneist* wird das Silber-Fingerkraut (*Potentilla argentea*) genannt, welches bevorzugt auf Heiden wächst¹²⁸. Sollten diese Pflanzen früher in größerer Menge dort gewachsen sein, so könnten sie die Benennungsmotivation darstellen.

Eine weitere Möglichkeit ist die Namengebung nach einem möglichen Besitzer des Landes. So wird um 1453 ein *Hans von Gneus* erwähnt¹²⁹. Es ist aber fraglich, ob ein Zusammenhang zwischen ihm und dem genannten Flurstück besteht.

Als *Gneist* wird in Thüringen auch eine 'Schmutzkruste (Schmiere) an Körper oder Kleidung' bezeichnet¹³⁰. Mit diesem Wort wird 'klebriger, verkrusteter Schmutz' oder eine 'harte Erdkruste' benannt¹³¹. Sollte dies die Benennungsmotivation darstellen, so ist der Boden hier vielleicht besonders klebrig oder schmierig oder überhaupt schwer zu bearbeiten.

Leider kann an dieser Stelle keine der möglichen Bedeutungen ausgeschlossen

126 Leser, H. (1997): Wörterbuch Allgemeine Geographie, S. 283.

127 Piltz, E. (1939): Ritters Führer durch Jena und Umgegend, S. 47.

128 Marzell, H. (1972): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen I, S. 47; IV, S. 245.

129 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 92.

130 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 115.

131 Wiegand, S. (2003): Thüringisches Wörterbuch 2, 6. Lieferung, Sp. 666.

werden, so dass die Herkunft dieses Flurnamens nicht völlig aufgeklärt werden kann.

Grabenländer

Amtliche Form: In den Grabenländern

Mundartliche Lautung: [dɛ ɡ̊ra:bmlɛndə]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: schließen sich nordwestlich direkt an die Ortschaft an; in einem Einschnitt zwischen den Bergen; unterhalb der *Talländer* und der *Halben Teile*

Heutige Nutzung: bebaut mit Garten- und zum Ort zu auch mit Einfamilienhäusern

Belege: *Die Graben-Länder* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *In den Grabenländern* (1877–1878) B Nr. 186; *In den Grabenländern* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die *Grabenländer* befinden sich direkt neben und noch geringfügig unter den *Talländern*. Der Ammerbach fließt durch sie hindurch.

Förstemann führt *Graben* auf einen künstlichen Wasserlauf zurück¹³². Die Benennung beschreibe hier die beim Bau des Grabens angewandte Tätigkeit. Dagegen lässt Bach auch einen Bezug dieses Namens auf Bäche zu¹³³. *Graben* kann aber auch eine einfache Vertiefung im Gelände beschreiben¹³⁴. Ursprünglich wurden mit *Graben* nur durch Grabung entstandene Vertiefungen bezeichnet, später erfolgte eine Übertragung auf natürliche Vertiefungen und auch auf Wasserläufe¹³⁵. Im Thüringischen werden mit *Graben* sowohl 'langgezogene Vertiefungen in der Erdoberfläche' als auch Bäche benannt¹³⁶.

Die Ammerbacher *Grabenländer* bilden zum einen eine Vertiefung im Gelände,

132 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 73.

133 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 284.

134 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 270; Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

135 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 77.

136 Wiegand, S. (2003): Thüringisches Wörterbuch 2, 6. Lieferung, Sp. 685.

zum anderen fließt der Ammerbach durch sie hindurch. Somit ist die Benennungsmotivation gut erkennbar.

„Länder sind Fäichen, auf denen Kraut, Ölpflanzen, Flachs, Hanf und Rüben angebaut wurden.“¹³⁷ In den *Grabenländern* gibt es auch heute noch viele Gärten, in denen die Menschen Verschiedenes anbauen.

Grube

Amtliche Form: In der Grube; Über der Grube

Mundartliche Lautung: [dɛ ɡʁu:βə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft oberhalb des *Flachsberges*; unterhalb des Ernst-Häckel-Denkmales am Kalkhang gelegen; verschiedene Felsspalten und kleinere Höhlen im Hang; wenig Baumbewuchs

Heutige Nutzung: ungenutzt

Belege: *Grube* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Weinberg in der Grube* (1781) 3.1.II.1.; *an der Grube* (1781) 3.1.II.1.; *auf der Grube* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Die Grube* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Die Grube* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Über der Grube* (1899–1900) C Nr. 2; *Über der Grube* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Auf der Grube* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Grube* werden Vertiefungen im Gelände¹³⁸ oder allgemein Bodenvertiefungen¹³⁹ bezeichnet. Dieser in Thüringen häufige Flurname¹⁴⁰ beruht auf ahd. *gruoba* 'Grube, Abgrund; Delle, Vertiefung'¹⁴¹ und mhd. *gruobe* 'Grube; Steinbruch; Loch, Höhlung'¹⁴².

Hier gaben die Lage unterhalb der Höhe und die entsprechende Höhlenform den

137 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 115.

138 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

139 Wiegand, S. (2003): Thüringisches Wörterbuch 2, 6. Lieferung, Sp. 737.

140 Hänse, G. (2001): Ebd., S. 80.

141 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 155.

142 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 77.

Ausschlag für die Benennung der *Grube*.

Hahngrund

Amtliche Form: Im Hahngrunde

Mundartliche Lautung: [ha:n̩grunt], [ha:n]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südöstlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze zu Winzerla; grenzt an das *Hundsbeil*

Heutige Nutzung: wird derzeit mit einer Reihenhaussiedlung bebaut; bis dahin ungenutzt liegende Wiese

Belege: *10 Äcker an dem Honstat gein Amerbach* (1425) UB Jena II, Nr. 121; *Untern Hahn* (1801) B Nr. 172; *Im Hangrunde* (1801) B Nr. 172; *Die Weinberge im Han* (1810–1853) B Nr. 196; *Im Hahngrunde* (1827) B Nr. 172; *am Hahne* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Der Hahngrund* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Im Hahngrunde* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Im Hahngrunde* (1899) Karte bezüglich einer Grundstückszusammenlegung; *Im Hahngrunde* (1899–1900) C Nr. 2; *Unterm Hahne* (1899–1900) C Nr. 2; *Im Hahngrunde* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Aus synchroner Sicht scheint der Flurname *Hahngrund* auf den Motivationsbereich der Tierwelt hinzuweisen. Hier ist es wichtig, die historischen Belege und ihre Schreibung zu beachten. Erst ab dem 17. Jahrhundert wird in den *Han* ein *h* eingefügt, das es als Tierbezeichnung kennzeichnen könnte.

Zuvor haben wir nur *han*, eine ältere Form für *hain*. Leidenfrost, der dies erkennt, möchte an dieser Stelle den Bezug zu einer altgermanischen heiligen Stätte finden: „Haine aber wurden in ältester Zeit die kleinen Wäldchen genannt, die die heiligen Stätten, die Opfer- und Gerichtsstätten umgaben. Der Hain umgab die Malstatt. ... Ich behaupte also, daß der Hain zwischen Ammerbach und Winzerla solch eine alt-

germanische, heilige Stätte gewesen ist“¹⁴³.

Es ist fraglich, ob der Name des *Hahngrundes* wirklich schon so alt sein kann. Natürlich ist es möglich, älteres Sprachgut auch im Flurnamenschatz anzutreffen, die große Mehrheit der heute anzutreffenden Flurnamen aber ist jüngeren Datums¹⁴⁴. In den vergangenen Jahrhunderten wurden die Flurnamen immer wieder umgeschichtet – alte Flurnamen sind untergegangen und neue dazugekommen¹⁴⁵.

Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass sich ein Flurname in einer Gegend, die höchstwahrscheinlich nicht durchgehend besiedelt war – Besiedlungsspuren sind nur für die Zeiträume um 3000 v. Chr. und 1000 v. Chr. nachgewiesen – derartig lange halten konnte.

Auch die Ausgrabungen im Ammerbacher Gebiet weisen in keiner Form auf eine germanische Kultstätte hin. Hier wurden keine religiösen Gegenstände gefunden, vielmehr legte man Wohngruben, Gefäßscherben, Steinbeile und einige wenige Bronzegegenstände frei¹⁴⁶.

Hahn oder *Hain* aber ist eine Zusammenziehung von *Hagen*¹⁴⁷. Mhd. *hagen* bedeutet 'Dornbusch, Dorn, Einfriedung um einen Platz oder ein Heerlager, Verhau; der eingefriedete, umhegte Ort'¹⁴⁸; es erscheint in deutschen Ortsnamen des öfteren als *Hahn*¹⁴⁹.

Auch ist *Hag* ein Name für Einfriedungen, mit denen der Acker vom Weideland getrennt wird¹⁵⁰.

Hänse schreibt hierzu: „Ahd. *hagan*, mhd. *hagen* 'Dornstrauch, Gebüsch; umhegter Ort', in Thüringen 'Wald überhaupt'. Mhd. *hagen* wurde md. im 13./ 14. Jh. zu *hain* kontrahiert. ... Die Schreibungen *Hahn*, *Hohn* ergeben sich aus der jüngeren *Mda*¹⁵¹. Hier und auch an anderer Stelle¹⁵² weist er darauf hin, dass die Erklärung,

143 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 9.

144 Sonderegger, St. (1996): Das Alter der Flurnamen und die germanische Überlieferung, S. 419.

145 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 175.

146 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 6.

147 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 37.

148 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 79.

149 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 2, S. 380.

150 Schmidt-Wiegand, R. (1996): Recht und Aberrecht in Flurnamen, S. 619.

151 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 82.

152 Hänse, G. (2000): Wald, Holz, Forst, Hain oder Hart?, S. 31.

der *Hain* sei ein heiliger Wald, ins „Reich der Legende“ gehört.

Weiterhin fällt auf, dass die *Hagen*-Namen meist nicht hohen Alters sind, sondern vielmehr erst ab dem 11./ 12. Jahrhundert häufigere Verbreitung fanden¹⁵³.

All dies muss die Theorie Leidenfrosts widerlegen. Der *Hahngrund* war wohl kaum ein heiliger vorgermanischer Ort, an dem unsere Vorfahren ihre Opfer darbrachten.

Zusammengesetzt wird der *Hain* in diesem Falle mit *Grund*. *Grund* bezeichnet eine größere, lang gestreckte Bodenvertiefung¹⁵⁴.

Die Lage des *Hahngrundes* unterhalb eines Hanges und sein Bewuchs mit wenigen Bäumen und Sträuchern sprechen dafür, dass die Motivation für die Benennung wohl eher in Form und Lage des Flurstückes zu finden ist als in vorgermanischer Zeit.

Volksetymologische Deutung: Im Dorf wird noch heute erzählt, dass dort früher einmal ein Herr von Hahn gelebt habe, von dem das Grundstück seinen Namen erhalten haben soll. Auch diese Deutung soll nicht völlig ausgeschlossen werden, da in der Zeit von 1441–1630 verschiedene Personen mit dem Familiennamen *Hahn*, *Han* oder *Hon* in Jena und Umgebung lebten¹⁵⁵.

Haken

Amtliche Form: Am Haken

Mundartliche Lautung: [ʔəm hɑ:kŋ]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nördlich der Ortschaft am Südhang; zwischen *Hühnerberg* und *Merzenberg*

Heutige Nutzung: bebaut mit Gartenhäusern

Belege: *Weinberg am Hacken* (1781) 3.1.II.1.; *Am Haken* (um 1900) B Nr. 22, 23;

Der Haacken (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Der Haaken* (1867) FK Ammer-

153 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 2, S. 381.

154 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 80.

155 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 102.

bach, Bl. II; *Im Haaken* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Haaken* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname lässt sich nach der allgemeinen Gestalt einordnen. Mhd. *hâke*, *hâken* bedeutet 'jedes an der Spitze krumm gebogene Ding'¹⁵⁶. Im Bereich der Flurnamen kann *Haken* unter anderem den Winkel bezeichnen, den zwei zusammenstoßende Wege bilden¹⁵⁷.

Genau dies trifft hier zu. Innerhalb des betreffenden Flurstückes trifft ein asphaltierter Weg, der vom Ammerbacher Mittelweg in die Höhe zu diversen Gartenhäusern führt, in spitzem Winkel auf den als Wanderweg genutzten Ammerbacher Oberweg. Dieser Winkel gab wohl einst den Ausschlag für die Benennung.

Halbe Teile

Amtliche Form: In den halben Teilen

Mundartliche Lautung: [s halbə ɖaɛl], [s halbə ɖe:l]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft am Südhang; oberhalb der *Talländer* und unterhalb des *Hühnerberges*

Heutige Nutzung: Gärten und Gartenhäuser; im oberen Teil Wald

Belege: *Die Halbe Teile* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Die Halbe-Teile* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *In den halben Teilen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Teile* bezieht sich auf Gemeindeland, dass den Bauern zur gemeinsamen Nutznießung zur Verfügung stand. Wurde dieses Land im Laufe der Jahre unter den Einwohnern aufgeteilt, so geschah dies durch ein Losverfahren, weshalb der aufgeteilte Besitz dann des Öfteren *Lüsse* oder *Teile* genannt wurde¹⁵⁸. Das Grundwort *Teil* geht auf ahd. *teil* 'Teil, Anteil, Stück; Seite, Gebiet'¹⁵⁹, mhd. *teil* 'Teil von einem Ganzen, Stück, Seite, Abteilung'¹⁶⁰ zurück, so

156 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 79.

157 Vollmann, R. (1924): *Flurnamensammlung*, S. 27.

158 Schwarz, E. (1950): *Deutsche Namenforschung*, S. 276; Vollmann, R. (1924): *Ebd.*, S. 7, 45.

159 Schützeichel, R. (1995): *Althochdeutsches Wörterbuch*, S. 280.

160 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 225.

dass an Gemeindebesitz zu denken ist, der aufgeteilt wurde¹⁶¹.

Das Bestimmungswort *halbe* lässt die Vermutung aufkommen, dass dieser Besitz in zwei Teile – in zwei Hälften – aufgeteilt wurde. Es ist aber auch möglich, dass diese Benennung deshalb erfolgte, weil der Ammerbacher Oberweg mitten durch die *Halben Teile* führt und sie so in zwei Hälften teilt.

Hang

Amtliche Form: Am Hange

Mundartliche Lautung: [ʔam haŋə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft oberhalb der Buchaer Straße an einem Südhang; im Osten durch den *Beutenberg* und im Westen durch den *Pickel* begrenzt

Heutige Nutzung: vor wenigen Jahren mit einer Reihenhaussiedlung bebaut

Belege: *Am Hange* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Am Hange* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Am Hange* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Hang* ist eine allgemeine Bezeichnung für Berghänge¹⁶². An diesem Flurstück ist die Benennungsmotivation ohne weiteres ersichtlich – es liegt an einem recht steilen Südhang.

161 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 170.

162 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 23.

Hufe

Amtliche Form: Auf der Hufe

Mundartliche Lautung: [ʔuf ðə hu:fə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze zu Lichtenhain; zwischen dem *Pennschen Holze* und dem *Lebetal*; Flurstück ist aufgeteilt in schmale Streifen mit unterschiedlichen Eigentümern

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Die Hufe* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Die Hufe* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Die Hufe* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Auf der Hufe* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das Flurstück *Die Hufe* weist auf ein historisches Ackermaß hin¹⁶³. *Hufe* beruht auf mhd. *huobe* 'Stück Land von einem gewissen Maße'¹⁶⁴. Mit diesem Namen werden bäuerliche Anwesen von bestimmtem Umfang¹⁶⁵ bezeichnet. Die *Hufe* war der „Inbegriff aller Rechte, die ein Markgenosse an Grund und Boden besaß, also sein Eigentum an der Hofstatt und an dem in den verschiedenen Gewannen verstreuten Ackerland, und sein Nutzungsrecht an dem unverteiltern Gemeindeland“¹⁶⁶. Bei der Verteilung des Landes aufgrund der Hufe bekamen dann die Menschen jeweils ein Stück Land von bestimmter Größe¹⁶⁷.

Die Ammerbacher *Hufe* liegt westlich des Ortes und fällt bei Betrachtung der Karte dadurch auf, dass die einzelnen Grundstücke streifenförmig angeordnet sind. Dies stimmt mit der Definition einer so genannten Hufenflur überein: „regelhafte Flurform, die sich aus der Aufreihung von Hufenparzellen ergibt“¹⁶⁸.

163 Leser, H. (1998): Wörterbuch Allgemeine Geographie, S. 330.

164 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 95.

165 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 429.

166 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 6 f.

167 Schmidt-Wiegand, R. (1996): Recht und Aberrecht in Flurnamen, S. 621; Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 94.

168 Leser, H. (1998): Ebd., S. 330.

Hühnerberg

Amtliche Form: Am Hühnerberge

Mundartliche Lautung: [dɛ hy:n̩ɐ̯bɛɐ̯jə]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: nördlich der Ortschaft oberhalb der *Halben Teile* und unterhalb der *Lichtenhainer Höhe*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *auf dem Hünerberge* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *am Hühnerberge* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg der Hühnerberg* (1781) 3.1.II.1.; *Der Hühnerberg* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Der Hühnerberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Am Hühnerberg* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Laut Förstemann ist *Berg* das „gemeinste Wort“ für Bodenerhebungen, sowohl im Bereich der Nomen Propria als auch der Nomen Appellativa¹⁶⁹. In Thüringischen Flurnamen werden mit *Berg* Geländeerhebungen oder deren Teile bezeichnet¹⁷⁰. Hier kommt es überhaupt sehr häufig vor¹⁷¹. Der *Hühnerberg* liegt an einem Berg und bezeichnet somit einen Hang.

Zusammengesetzt wird das Grundwort *Berg* hier mit einer Tierbezeichnung. Fraglich ist, ob hier Wild- oder Haushühner gemeint sind. Die meisten *Hühner*-Flurnamen beziehen sich auf Wildhühner¹⁷², in Dorfnähe können sie aber auch nach den Haushühnern benannt sein, die hier Nahrung finden¹⁷³. Hier konnten die Haushühner herumlaufen und auch ein wenig außerhalb des Dorfes, aber nur so weit, wie es die so genannte Hennenfreiheit gestattete¹⁷⁴.

Hier erscheint es wahrscheinlicher, dass sich *Hühner* auf Wildhühner bezieht, da sich das Flurstück etwas außerhalb des eigentlichen Dorfes befindet und relativ dicht bewachsen ist. Damit würde es sich hier um ein Hanggrundstück handeln,

169 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 42.

170 Flurnamen-Report 1/2003, S. 1.

171 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 45.

172 Hänse, G. (2001): Ebd., S. 94.

173 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 38.

174 Boesch, B. (1981): Kleine Schriften zur Namenforschung, S. 20.

auf dem früher Wildhühner zu finden waren.

Hühnerleite

Amtliche Form: An der Hühnerleite

Mundartliche Lautung: [hy:nɐləɛdə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südlich der Ortschaft am unteren Teil des Nordhanges; unterhalb des *Lämmerberges*; zwischen der *Krippe* und den *Schulländern*

Heutige Nutzung: Wiese mit einigen Obstbäumen

Belege: *die Hühnerlaide* (1781) 3.1.II.1.; *Die Hühnerlaide* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Die Hühnerlaite* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *An der Hühnerleite* (um 1900) B Nr. 22, 23; *In der Hühnerleite* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *līta* und mhd. *līte* zurück, was Bergabhang oder Halde bedeutet¹⁷⁵. In der Bedeutung 'Berghang' ist es auch in Thüringen noch sehr oft erhalten¹⁷⁶.

Hier wird das Grundwort *Leite* durch eine Tierbezeichnung näher bestimmt. Auch hier ist fraglich, ob Wild- oder Haushühner gemeint sind. Die meisten *Hühnerflurnamen* beziehen sich auf Wildhühner¹⁷⁷, in Dorfnähe können sie aber auch nach den Haushühnern benannt sein, die hier Nahrung finden¹⁷⁸.

Es ist unklar, auf welche Hühner sich die *Hühnerleite* bezieht. Sie liegt ganz nah am Dorf und deshalb sind sowohl das Vorkommen von Wildhühnern als auch die Aufzucht von Haushühnern an dieser Stelle möglich.

175 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 128.

176 Spangenberg, K. (1997): *Kleines Thüringisches Wörterbuch*, S. 182.

177 Hänse, G. (2001): *Die Flurnamen im Weimarer Land*, S. 94.

178 Vollmann, R. (1924): *Flurnamensammlung*, S. 38.

Hundsbeil

Amtliche Form: Im Hundsbeile; Hinter dem Hundsbeile

Mundartliche Lautung: [s huntʃbɛɪl]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: westlich der Ortschaft an der Grenze zu Winzerla neben dem *Hahngrunde*

Heutige Nutzung: ungenutzt

Belege: *kegin Amerbach am hundisbüle* (1406) GB Jena, S. 277; *drie artagkere, gelegin an dem Amerbache uff dem hundisbule* (1406) GB Jena, S. 294; *ein halber acker aufn Hundsbuhle* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *Am Hundsbeil* (um 1700) B Nr. 182; *Das Hundsbeil* (1729) B Nr. 182; *Auf dem Hundsbeil* (1778) B Nr. 182 (Heberegister); *Am Hundsbeil* (1778) B Nr. 182 (Acta); *auf dem Hundsbeil* (1781) 3.1.II.1.; *am Hundsbeil* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Hundbeiln* (1781) 3.1.II.1.; *am Hundsbeile* (1781) 3.1.II.1.; *aufn Hundsbeil* (1781) 3.1.II.1.; *Auf dem Hundsbeil* (1810–1853) B Nr. 196; *Am Hundsbeil* (1810–1853) B Nr. 196; *Das Hunde-Beil* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Das Hundsbeil* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Im Hundsbeile* (1899) Karte bezüglich einer Grundstückszusammenlegung; *Hinter dem Hundsbeile* (1899) Karte bezüglich einer Grundstückszusammenlegung; *Unter dem Hundsbeile* (1899–1900) C Nr. 2; *Hinter dem Hundsbeile* (1899–1900) C Nr. 2; *Im Hundsbeile* (1899–1900) C Nr. 2; *Im Hundsbeile* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Auf dem Hundsbeile* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Leidenfrost sieht in diesem Namen eine Bestätigung seiner Theorie von einer germanischen Kultstätte in Ammerbach. Seiner Meinung nach geht der Bestandteil *Hund* in diesem Falle auf so genannte germanische „Hundschaften“ zurück, deren Führer der „Huno“ war. Dieser aber soll nun das *Beil* als Zeichen seiner Gerichtshoheit getragen haben. Deshalb soll sich in der Bezeichnung *Hundsbeil* die Erinnerung an eine altgermanische Gerichtsstätte erhalten haben¹⁷⁹.

Hier gelten die gleichen Bedenken wegen des Alters der Flurnamen wie beim be-

179 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 9.

reits erläuterten *Hahngrund*.

Nicht zu vergessen ist, dass die Flurnamen meist von der ländlichen Bevölkerung vergeben werden. Welchen Anlass hätten die Ammerbacher Bauern (die sich mit dem Rechtssystem der Germanen wahrscheinlich nie näher befasst hatten) gehabt, im 14. oder 15. Jahrhundert einer altgermanischen Gerichtsstätte zu gedenken?

Hier müssen andere Motivationen für die Namengebung gefunden werden.

Möglich ist beispielsweise, dass an dieser Stelle besonders schlechter Boden war, da oft minderwertige Flurstücke mit der Bezeichnung *Hund* versehen werden¹⁸⁰. Oft werden nur wenig ertragreiche oder überhaupt nicht bestellbare Geländestück mit dem Zusatz *Hund* versehen. „Der Volksmund erklärt den Namen so, dass der Bauer sich dort 'wie ein Hund plagen müsste' oder 'auf den Hund käme'“. ¹⁸¹ Auch Vollmann weist darauf hin, dass *Hund* im ersten Glied zusammengesetzter Flurnamen meist zur Bezeichnung des „Unechten, Minderwertigen und Schlechten“ gebraucht wird und deshalb der Bestimmung von Orten dient, die mühsam zu bebauen oder wenig ertragreich sind¹⁸².

Zu beachten ist, dass die Form *-beil* erst ab dem 17. Jahrhundert auftritt. Vorgänger sind Formen auf *-büle*, *-bule* oder *-buhle*. Die ursprüngliche Form ist also nicht *Beil*, sondern *Bühl*. *Bühl* geht auf ahd. *buhil* 'Hügel, Berg'¹⁸³ und mhd. *bühel* 'Hügel'¹⁸⁴ zurück und bezeichnet somit eine Erhebung im Gelände. Diese aus dem Fränkischen stammende Bezeichnung kommt auch im thüringischen Sprachraum vor, wenn auch nicht so häufig, so dass sie in verschiedenen Fällen wegen ihrer Unverständlichkeit volksetymologisch umgedeutet worden ist¹⁸⁵. Hier ist anzunehmen, dass *bühel* im Laufe der Zeit an das thüringische *beilen* 'bellen'¹⁸⁶ angelehnt wurde, um einen Zusammenhang mit *Hund* herstellen zu können.

Die Realprobe bestätigt die Annahme einer Lagebezeichnung, denn das *Hundsbeil*

180 Hänse, G. (1977): Zur Motivation und Neumotivation von Flurnamen, S. 137.

181 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 95.

182 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 37.

183 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 104.

184 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 28.

185 Rosenkranz, H. (1938): Mundart und Siedlung im Gebiet der oberen Saale und des nördlichen Frankenwaldes, S. 138.

186 Lösch, W. (1991–1999): Thüringisches Wörterbuch 1, Sp. 644.

liegt an einem in Richtung Winzerla abfallenden Hang im Westen Ammerbachs. Somit erscheint es am wahrscheinlichsten, dass die Benennung des *Hundsbeiles* motiviert ist zum einen durch die Lage des Grundstückes und zum anderen durch die schlechte Beschaffenheit des Bodens.

Jungferntal

Amtliche Form: Im Jungferntale

Mundartliche Lautung: [juŋfɛndal]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft oberhalb von *Am Hange* und unterhalb vom *Landgrafenberg*

Heutige Nutzung: meist ungenutzte Wiese; im unteren Teil weidet gelegentlich der Ammerbacher Schäfer seine Herde

Belege: *III vierteil winwachs vndir dem Jungen Berge gelegin* (1406) GB Jena, S. 282; *an dem Jungenberge* (1406) GB Jena, S. 261; *Weinberg im Jungfernthale* (1781) 3.1.II.1.; *Das Jungfernthal* (1825) FK Ammerbach, Sect.I; *Feld auf dem Beutenberge oder Jungfernthal* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Das Jungfernthal* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Das Jungfern-Thal* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Jungferntale* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: In den ersten Belegen erscheint dieser Name noch als *an dem Jungenberge*. „Jung in Flurnamen bezieht sich auf 'junge' Kulturen, die an der betreffenden Örtlichkeit neu angelegt wurden.“¹⁸⁷ Hier liegt also wahrscheinlich eine Differenzierung eines neu angelegten – „jungen“ – Weinberges zu den älteren, bereits vorhandenen Weinbergen vor.

Ab 1781 erscheint dann dieser Name nicht mehr; das Flurstück wird nunmehr das *Jungferntal* genannt. *Tal* bezeichnet eine Vertiefung im Gelände¹⁸⁸. Interessant ist hierbei, dass sich das *Jungferntal* keineswegs in einer Vertiefung befindet; viel-

187 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 97.

188 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

mehr liegt es an einem recht steilen Hang und passt somit besser zu einer Definition von *Berg*, nach der auch in Thüringen mit *Berg* Geländeerhebungen oder deren Teile bezeichnet werden¹⁸⁹.

Statt *jung* erscheint jetzt als Bestimmungswort *Jungfern*. Derartige Benennungen sind meist Bezeichnungen nach dem Volksbrauch oder dem Volksglauben¹⁹⁰. Möglicherweise liegt hier aufgrund des nachlassenden Weinbaus in Ammerbach eine volksetymologische Umdeutung des Namens vor, weil man den alten Flurnamen nicht mehr verstand. Schwierig ist es, den Hintergrund für *Jungfer* zu verstehen, da solche Namen vieldeutig sind¹⁹¹. Die im Volksmund verbreitete Deutung, dass „es dort wohl einmal viele Jungfern gab“, erscheint mehr als zweifelhaft, zumal das Land an dieser Stelle bis heute nicht bebaut ist. Sollte es sonst eine Tradition oder einen Volksglauben im Zusammenhang mit diesem Grundstück gegeben haben, so ist davon heute nichts mehr bekannt.

Weiterhin wäre auch möglich, dass für dieses Flurstück Abgaben an ein Nonnenkloster gezahlt werden mussten. So wurde beispielsweise für ein anderes Grundstück – das *Hundsbeil* – um 1406 ein Lehngeld an das Zisterzienser-Nonnenkloster Jena gezahlt¹⁹². Leider ist nicht bekannt, ob für das *Jungferntal* im 18. Jahrhundert ebenfalls Abgaben an ein Kloster geleistet werden mussten, so dass dies ebenfalls nur eine Möglichkeit der Deutung darstellen kann.

Somit ist die Benennungsmotivation dieses Flurnamens nicht aufzuklären. Es ist auch möglich, dass sich hinter den *Jungfern* wirklich nur eine Umdeutung des nicht mehr vollständig verstandenen Adjektivs *jung* verbirgt.

Volksetymologische Deutung: Laut Bericht eines der befragten Ammerbacher Einwohner soll es in früherer Zeit an diesem Ort mehrere Jungfern gegeben haben.

189 Flurnamen-Report 1/2003, S. 1.

190 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 432.

191 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 97.

192 Mühlmann, O. (1938): Untersuchungen zum „Geschoßbuch“ der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 35.

Kalkofen

Amtliche Form: Im Kalkofen

Mundartliche Lautung: [kalkʔo:fn]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: südöstlich der Ortschaft an einem Nordhang unterhalb der *Burgauer Leite*; zwischen der *Burg* und dem *Planer*

Heutige Nutzung: einige Gärten mit Gartenhäuschen; zur *Burgauer Leite* hin ungenutzte Wiesen

Belege: *am Kalkofen* (1781) 3.1.II.1.; *Feld am Kalkofen* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Kalkofen* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Kalkofen* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Im Kalkofen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zusammensetzungen mit *Ofen* haften an Grundstücken, an denen einst ein Kalk-, Pech- oder Ziegelofen stand¹⁹³. Sie verweisen auf den Bergbau¹⁹⁴. An dieser Stelle stand nach Aussagen des heutigen Eigentümers früher wirklich einmal eine solche technische Anlage, welche wohl die Benennungsmotivation darstellte.

Kieswiesen

Amtliche Form: In den Kieswiesen

Mundartliche Lautung: [ki:svi:zn]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; Flurstück zwischen der Beutenbergstraße und der Ammerbacher Straße

Heutige Nutzung: im Süden befinden sich mehrere Doppelhäuser, im Norden ein breiter Streifen verwilderte Wiese

193 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 50.

194 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 70.

Belege: in den *Kieswiesen* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Die Kieß-Wiesen* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Die Kiess-Wiesen* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *In den Kieswiesen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das Wort *Wiese* ist die allgemeinste Bezeichnung für das Grasland¹⁹⁵. Es bezeichnet eine grasbewachsene Fläche¹⁹⁶. *Wiese* beruht auf mhd. *wise* 'Wiese'¹⁹⁷ und beschrieb ursprünglich feuchtes Grasland¹⁹⁸. Als Grundwort in Flurnamen ist *Wiese* erst in jüngerer Zeit häufiger belegt¹⁹⁹.

Das Grundwort wird hier durch *Kies* näher bestimmt. Kies ist ein „Flußsediment aus gerundeten Gesteinskomponenten von 2–60 mm Durchmesser“²⁰⁰. In den Ammerbacher *Kieswiesen* hat sich in früheren Zeiten viel Kies abgelagert, der auch heute noch dort zu finden ist. Durch die *Kieswiesen* fließt nach Angabe einer der befragten Personen ein kleines Rinnsal. Deshalb ist der Boden hier immer recht feucht und sumpfig. Möglicherweise führen noch mehr kleine Wasserarme durch die oberen Bodenschichten, die den Kies mit sich führen. Solche unterirdischen Wasservorkommen würden auch erklären, warum gerade diese Stelle in einem weithin besiedelten Gebiet kaum bebaut wurde.

Heute wird das Gebiet um die *Kieswiesen Grüne Aue* genannt. Auen sind im tiefsten und ebenen Teil eines Talbodens gelegene Feuchtstandorte, welche bei unregulierten Flüssen überflutet werden können²⁰¹. Eine solche Aue liegt in den *Kieswiesen* vor.

195 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 25.

196 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 46.

197 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 324.

198 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 42.

199 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 65.

200 Leser, H. (1998): Wörterbuch Allgemeine Geographie, S. 388.

201 Leser, H. (1998): Ebd., S. 51.

Korbtal

Amtliche Form: Im Korbtale

Mundartliche Lautung: [kœp̥d̥a:l]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: südwestlich der Ortschaft; oberhalb vom *Zierold* und unterhalb des *Weidelberges*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Im Korbtal* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Am Korbtal* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Korbtal* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Korbtale* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Tal* werden Vertiefungen im Gelände bezeichnet²⁰². Mit *Korb* wird wohl die Form des Grundstücks beschrieben, das sich in den Hang eingebettet, wie ein Korb wölbt. Die Möglichkeit, dass es sich hierbei um eine Benennung nach dem Material handelt, aus dem Körbe geflochten werden – also um Weidengehölz – ist hier nicht gegeben, da an dieser Stelle ein Mischwald wächst, der überwiegend aus Buchen besteht.

Krippe

Amtliche Form: In der Krippe

Mundartliche Lautung: [dɛ kʀɪpə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südlich der Ortschaft oberhalb der *Burg* und unterhalb des *Lämmerberges*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Krippenberg* (1827) Nr. 172; *Die Krippe* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Die Krippe* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *An der Krippe* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Auf der Krippe* (um 1900) B Nr. 22, 23

202 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: „Die Krippe ... bezeichnet ursprünglich wohl Flechtwerk (auch die Futterkrippe war ursprünglich aus Geflecht), Damm aus Flechtwerk, in Flurnamen wahrscheinlich auch geflochtener Zaun“²⁰³.

Laut Buck wird mit *Krippe* oder *Krepper* „ein in das Wasser eingebautes Holzwerk, dessen Innenbau mit Erde und Steinen ausgefüllt ist“ benannt²⁰⁴.

Möglicherweise gab es an diesem Grundstück eine Abtrennung zum *Lämmerberg*, um eine Flucht der jungen Schafe in die Wälder zu verhindern. Vielleicht gab es hier oben aber auch nur verschiedene Futterstellen für die Tiere im Winter, so dass der Name aus diesem Grund gegeben wurde. Dies ist heute leider nicht mehr festzustellen.

Denkbar wäre auch, dass an dieser Stelle die Lämmerfütterung stattfand.

Krumme Leite

Amtliche Form: An der krummen Leite; Über der krummen Leite

Mundartliche Lautung: [g̊ʁʊmə laɛdə]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft; Hang zwischen *Spiegel* und *Lebetal*; führt zur Gemarkungsgrenze mit Lichtenhain

Heutige Nutzung: Waldweg mit vielen Windungen

Belege: *Holz über der krummen Laithe* (1792) B Nr. 163; *Holz in der krummen Laide* (1781) 3.1.II.1.; *über der krummen Laide* (1781) 3.1.II.1.; *Die krumme Laide* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Die krumme Laithe* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *In der krummen Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Über der krummen Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23

203 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 46.

204 Buck, M.R. (1931): Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 146.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *lîta* und mhd. *lîte* zurück, was Bergabhang oder Halde bedeutet²⁰⁵. In thüringischen Flurnamen ist es in der Bedeutung 'Berghang' noch sehr oft erhalten²⁰⁶.

Der Zusatz *krumm* (aus mhd. *krump*, *krum* 'krumm, gekrümmt, verdreht, schief; schlecht'²⁰⁷) verweist auf krumme Landstücke²⁰⁸.

Die *Krumme Leite* liegt am oberen bewaldeten Südhang. Der Wanderweg, der hier entlang führt, geht schleifenförmig bergan. Außerdem gibt es hier unzählige Hügel und Dellen zwischen den Laubbäumen. Entweder waren diese Bodenunebenheiten oder die durch sie bedingte Wegführung der Anlass für die Namengebung des Flurstücks.

Lämmerberg

Amtliche Form: Auf dem Lämmerberge

Mundartliche Lautung: [lɛmɐbɛɐç]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt; wird im Volksmund aber *Johannisberg* genannt

Lage: südöstlich der Ortschaft ein einem Nordhang oberhalb der Krippe

Heutige Nutzung: große Wiesenfläche; früher wurden an dieser Stelle die Johannisfeuer entzündet

Belege: *auf dem Lämmerberge* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg am Lämmerberge* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Lämmerberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Lämmer-Berg* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Auf dem Lämmerberge* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Auf dem Lämmerberge* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Lämmerberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

205 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 128.

206 Spangenberg, K. (1994): *Kleines Thüringisches Wörterbuch*, S. 182.

207 Lexer, M. (1992): *Ebd.*, S. 117.

208 Vollmann, R. (1924): *Flurnamensammlung*, S. 27.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: In Thüringen werden mit *Berg* Geländeerhebungen oder deren Teile bezeichnet²⁰⁹. Das Bestimmungswort *Lämmer* verweist auf die recht bedeutende Schafzucht in Ammerbach, welche eigene Weide- und Triftflächen für die Jungtiere erforderte²¹⁰. Auch heute noch werden die Schafe des Ammerbacher Schäfers gelegentlich unterhalb des Lämmerberg geweidet.

Landgrafenberg

Amtliche Form: Auf dem Landgrafenberg

Mundartliche Lautung: [lantg̊ɪʁaːfn̩b̩ɛɾç]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze zu Lichtenhain oberhalb des *Jungferntales*

Heutige Nutzung: wenige Gärten, sonst Wald; auf halber Höhe steht ein Mahnmal für den „Leutnant und Kompanieführer Otto Wehner, gefallen am 25. September 1915“

Belege: *bie dem landgreffenberge öbir dem loche* (1406) GB Jena, S. 122; *ein wingarten, gelegin bie Lichtenhain an deme landgreffenberge* (1406) GB Jena, S. 264; *ein houwenteil, gelegin an dem landgreffenberge* (1406) GB Jena, S. 279; *Über dem Landgrafenberg* (1747) B Nr. 170; *im landgrafen* (1781) 3.1.II.1.; *Landgrafenberg* (1801) B Nr. 172; *Der Landgrafenberg* (1825) FK Ammerbach, Sect.I; *auf dem Forste der Gräfenberg genannt* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Landgrafenberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf dem Landgrafenberg* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Berg* werden Geländeerhebungen oder deren Teile bezeichnet²¹¹. Der *Landgrafenberg* bildet die höchste Stelle des östlichen Südhangs und ist somit die Bergkuppe.

209 Flurnamen-Report 1/2003, S. 1.

210 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 115.

211 Flurnamen-Report 1/2003, S. 1.

Fraglich ist, warum der Berg durch *Landgrafen* näher bestimmt wurde, einem Standesnamen aus dem weltlichen Stand²¹². *Landgraf* ist ein historischer Adelstitel eines deutschen Reichsfürsten im Mittelalter, der im Rang zwischen Graf und Herzog stand²¹³.

In Ammerbach gab es zu keiner Zeit einen herrschaftlichen Hof, durch den diese Benennung zu erklären wäre. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um den Besitz eines namentlich nicht genannten Landgrafen (möglicherweise von Lichtenhain) handelt oder dass Lehngelder an eine solche Herrschaft für dieses Land gezahlt wurden.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass der Name nur in Anlehnung an den in ganz Jena bekannten Berg *Auf dem Landgrafen* vergeben wurde. Genaueres lässt sich leider nicht nachweisen.

Der Familienname *Landgraf* tritt erst später (1507–1557) in Jena auf²¹⁴, so dass er wohl für die Benennung des Flurstücks keine Rolle spielte.

Lebetal

Amtliche Form: Im Lebetale

Mundartliche Lautung: [le:bm̩d̩ɑ:l], [le:b̩d̩ɑ:l]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft oberhalb des *Pfützenberges*

Heutige Nutzung: Wald

212 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 358.

213 Schulze, A. (1979): Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena, S. 32.

214 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 160.

Belege: *im Lebethal* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg im Lobethale* (1781) 3.1.II.1.; *Holz und Laide übern Lebethal* (1781) 3.1.II.1.; *über dem Lobethale* (1781) 3.1.II.1.; *Übern Lobethale* (undeutliche Grafie; auch möglich *Lebethale*) (1792) B Nr. 163; *Das Lebe-Thal* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Das Lebe-Thal* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Im Lebetale* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Lebe Tal* (1908) B Nr. 109

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Tal* werden Vertiefungen im Gelände bezeichnet²¹⁵. Hier handelt es sich um eine Einbuchtung im oberen Teil des Hanges. *Leben-* oder *Leiben-* führt Hänse auf ein in Thüringen weit verbreitetes *Laube* oder *Läube* zurück²¹⁶. *Läube* bezeichnet das Obergeschoss eines Hauses oder den Flur bzw. die Zimmer im Obergeschoss²¹⁷.

Somit führte wahrscheinlich die Lage des Grundstückes in einer Vertiefung oberhalb des *Pfützenberges* zu der Benennung.

Im Übrigen ist eine Verbindung zum *Lebestein* in der Gemarkung Lichtenhain möglich.

Lehne

Amtliche Form: Im Lehne

Mundartliche Lautung: [li:n]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: westlich der Ortschaft; zwischen den *Tongruben* und dem *untern Pelze*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Im Lehne* (1714) B Nr. 169; *Im Löhne* (?) (undeutliche Grafie) (1720) B Nr. 169; *Im Lehne* (1730) B Nr. 169; *Holz im Lehne* (1781) 3.1.II.1.; *übern Lehne* (1781) 3.1.II.1.; *im obern Lehne* (1781) 3.1.II.1.; *im untern Lehne* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Feld im Lehngrunde* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Holz im*

215 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

216 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 118.

217 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 178.

Lehne (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Im Lehne* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Im Lehne* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Der Lehngraben* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Im Lehne* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Hier kommen zwei mögliche Benennungsmotivationen in Betracht. Zum einen wird *Lehne* im Sinne von Abhang gebraucht²¹⁸. Hier wird es auf mhd. *lêne* 'Lehne'²¹⁹ zurückgeführt und bezeichnet ansteigende Berghänge²²⁰.

Allerdings stimmen hier die Genera nicht überein. *Die Lehne* ist feminin, während *Im Lehne* eine maskuline oder neutrale Form ist. So kommt man zur zweiten Möglichkeit der Deutung dieses Namens. Es könnte sich hier auch um ein ursprüngliches Lehnsgut handeln, so dass der Flurname auf ehemalige Herrschafts- und Lehensverhältnisse zurückweist²²¹. „Ein *Lehen* ist ein Gut oder ein Grundstück, das der Grundherr (Lehensherr) dem Lehensmann gegen bestimmte Gegenleistungen erblich (Erblehen) oder auf Lebenszeit (Leib- oder Fallehen) gab.“²²²

Im Thüringischen wird mit *Lehne* ein Besitztum bezeichnet, wobei die im Thüringischen Wörterbuch genannte Mundartform *Liene*²²³ mit der mundartlichen Lautung des Ammerbacher Flurnamens übereinstimmt.

Aufgrund dessen ist anzunehmen, dass es sich beim Ammerbacher *Lehne* um ein solches Lehnsgut oder Besitztum handelt, welches dem Flurstück seinen Namen verliehen hat.

218 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 262.

219 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 125.

220 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 118.

221 Schmidt-Wiegandt, R. (1996): Recht und Aberrecht in Flurnamen, S. 619.

222 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 48.

223 Spangenberg, K. (1975): Thüringisches Wörterbuch IV, S. 186.

Lehne unter Coppanz

Amtliche Form: Im Lehne unter Coppanz

Mundartliche Lautung: [li:n ʔuntə kɔpənts]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: westlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze mit Coppanz; grenzt an *Im Lehne* und die *Ziegenhölzer*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Im Lehne unter Coppanz* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Bezüglich des Wortes *Lehne* ist dasselbe zu sagen wie beim oben genannten Flurstück *Im Lehne*. Hier handelte es sich wahrscheinlich um ein Lehnsgut, welches zur Differenzierung und Abgrenzung von *Im Lehne* nach seiner Lage unterhalb der Gemarkung Coppanz den Zusatz *unter Coppanz* erhielt.

Leite

Amtliche Form: In der Leite

Mundartliche Lautung: [laɛdə]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nördlich der Ortschaft; grenzt im Süden direkt an dieselbe; zwischen den *Halben Teilen* im Westen und dem *Dünger* im Osten

Heutige Nutzung: der südlichste Ausläufer ist mit Gartenhäusern bebaut; darüber liegt eine große Wiese, auf der der Schäfer gelegentlich die Schafe weidet; im Osten wird seit wenigen Jahren wieder Wein angebaut

Belege: *Die Laithe* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Die Laithe* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *In der Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23; *An der Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *līta* und mhd. *līte* zurück, was Bergabhang oder Halde bedeutet²²⁴. Das Flurstück *In der Leite*, am Südhang oberhalb der Ortschaft gelegen, beschreibt auf die einfachste Weise seine Lage an einem Berghang.

Lengefeld

Amtliche Form: Im Lengefelde

Mundartliche Lautung: [s lɛŋəfɛlt]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft; schmaler Streifen oberhalb von *Im Dünger*; nach allen Seiten hin durch Wege begrenzt

Heutige Nutzung: relativ dichter Baumbestand, dazwischen vereinzelt Gärten

Belege: *das Lengefeld* (1781) 3.1.II.1.; *am Lengefelde* (1781) 3.1.II.1.; *Das Lengefeld* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Das Lengefeld* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Lengefeld* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im langen Felde* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Feld* ist ein sehr häufiges Grundwort in Flurnamen und bezieht sich meist auf die natürliche Ebene²²⁵.

Lenge ist die mitteldeutsche Form zum ahd. Adjektiv *lanc* 'lang, gegensätzlich zu kurz, räumlich und zeitlich²²⁶, so dass das Ammerbacher *Lengefeld* diesen Namen seiner rechteckigen, langgestreckten Form wegen tragen könnte.

Auch in Betracht kommt die Benennung nach einer Person. *Lengefeld* kommt in den Jahren 1406–1446 zweimal als Familienname in Jena vor²²⁷. Das Ammerbacher *Lengefeld* wird allerdings 1781 erstmalig erwähnt, so dass dieser Zusammenhang eher unwahrscheinlich ist. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass der Familienname *Lengefeld* erst zu einem späteren Zeitpunkt von einer anderen Person dieses Namens auf das Flurstück übertragen wurde.

224 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 128.

225 Förstemann, E. (1863): *Die deutschen Ortsnamen*, S. 61.

226 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 121.

227 Apel, H. (1937): *Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600*, S. 165.

Lichtenhainer Höhe

Amtliche Form: Auf der Lichtenhainer Höhe

Mundartliche Lautung: [lɪçtnhaɛnɐ hø:ə], [ʔamɐbaxɐ ɓlaɖə]

Bekanntheitsgrad: bekannt; aber ungebräuchlich; wird *Ammerbacher Platte* genannt

Lage: nördlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze zu Lichtenhain; oberhalb der *Märzenberge*

Heutige Nutzung: freies Feld oben auf der Höhe mit Hundesportplatz

Belege: *Auf der Lichtenhainer Höhe* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf der Lichtenhainer Höhe* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Die *Lichtenhainer Höhe* ist ein über Ammerbach gelegenes Hochplateau. *Höhe* ist das umfassendste Wort für Erhebungen aller Art²²⁸. Da das Flurstück nach der benachbarten Gemarkung Lichtenhain benannt ist, liegt hier ein Siedlungsname vor.

Auch *Platte*, aus ahd. *platta* 'Tonsur'²²⁹, mhd. *blate*, *plate* 'Glatze', bes. die Tonsur der Geistlichen²³⁰, bezeichnet eine kleine, kahle Hochebene²³¹.

Von der *Lichtenhainer Höhe* aus kann man über fast ganz Jena schauen; ein kurzer Fußweg führt zur benachbarten Ortschaft Lichtenhain.

Loch

Amtliche Form: Im Loche

Mundartliche Lautung: [s lox]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft unterhalb der Hermann-Löns-Straße am *Beutenberg* und oberhalb der Bahnlinie Gera – Weimar

228 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 20.

229 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 232.

230 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 23.

231 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 136.

Heutige Nutzung: zum Teil ungenutztes, wild bewachsenes Land; ein geringer Teil ist mit diversen Gebäuden bebaut

Belege: *bie dem landgreffenberge öbir dem loche* (1406) GB Jena, S. 122; *unterm Loche* (1781) 3.1.II.1.; *Im Loche* (1825) FK Ammerbach, Sect.I; *Feld im Loche* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Im Loch* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Loche* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname geht auf ahd. *loh* 'Loch, Öffnung, Höhle'²³², mhd. *loch* 'Gefängnis; Hölle; verborgener Wohnungs- oder Aufenthaltsort, Versteck, Höhle; Loch, Öffnung'²³³ zurück. Im Thüringischen werden mit *Loch* unter anderem natürliche Öffnungen und Vertiefungen im Gelände bezeichnet²³⁴.

Im Bereich der Flurnamen werden mit *Loch* Einsenkungen benannt, deren Durchmesser gering ist und die oft nur Unland oder Gebüsch tragen²³⁵.

Das Ammerbacher *Loch* ist eine Einsenkung innerhalb des Hanges unter dem *Beutenberg*. Hier gibt es sehr viele wilde Sträucher, vor allem Brombeeren. Nur an wenigen Stellen wurde der Boden nutzbar gemacht, sonst ist hier reiner Wildwuchs.

Luftzahl

Amtliche Form: An der Luftzahl

Mundartliche Lautung: [lʊftsa:l]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; ebene Fläche zwischen der Ammerbacher Straße und dem Hahngrundweg

Heutige Nutzung: kleinere Grundstücke, bebaut mit Einfamilienhäusern

232 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 200.

233 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 129.

234 Spangenberg, K. (1975): Thüringisches Wörterbuch 4, Sp. 299 ff.

235 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 120.

Belege: *ufm Luftzagal* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *aufn Luftzahln hinter den garten* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *Luftzahl* (um 1700) B Nr. 182; *Aufn Luftzahl* (1729) B Nr. 182; *Auf der Luftzahl* (1777) B Nr. 182; *Am Luftzahl* (1778) B Nr. 182 (Acta); *auf dem Luftzahln* (1781) 3.1.II.1.; *am Luftzahln* (1781) 3.1.II.1.; *auf den Luftzahl* (1781) 3.1.II.1.; *Feld am Luftzahl* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Luft-Saal* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Die Luftzahl* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *In der Luftzahl* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Luftzahl* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: An diesem Beispiel zeigt es sich wieder, wie wichtig es ist, die alten Belege in die Betrachtung mit einzuschließen. Denn anhand dieser ist es möglich zu erkennen, dass das seit dem 17. Jahrhundert überlieferte *zahl* nichts anderes ist als eine Kontraktion von *zagal*. Ahd. *zagal* bedeutet 'Schwanz'²³⁶, mhd. *zagal* 'Schwanz, Schweif; Wimpel'²³⁷. Dementsprechend werden vorspringende schmale Landstücke *Zagal* genannt²³⁸.

Bach weist darauf hin, dass *Zagal* in der Mundart oft als *Zahl* ausgesprochen wird²³⁹. Dies erklärt das frühzeitige Auftreten dieser Form in Ammerbach.

Das Grundwort in diesem Flurnamen hat also die Bedeutung von Schwanz; hier liegt somit eine Benennung nach der Form des Flurstückes vor.

Schwieriger ist es mit dem Bestimmungswort *Luft*, denn „Luftschwanz“ macht keinen Sinn. In einigen Fällen wurden Grundstücke in Erinnerung an die Verteilung und Verlosung gemeinschaftlichen Besitzes mit *Lift/Luft* benannt²⁴⁰.

Aufgrund der recht kleinen bebauten Grundstücke in diesem Teil von Ammerbach wäre es denkbar, dass eine solche Aufteilung des Landes hier einmal stattfand. Genaueres lässt sich jedoch leider nicht darüber sagen.

Somit haben wir bei der *Luftzahl* ein Flurstück, welches zum einen nach seiner Schwanzform und zum anderen wahrscheinlich nach seiner Aufteilung in kleinere Parzellen benannt wurde.

236 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 332.

237 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 329.

238 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 28.

239 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 265.

240 Künßberg, E. (1936): Flurnamen und Rechtsgeschichte, S. 15.

Märzenberg

Amtliche Form: In den Märzenbergen

Mundartliche Lautung: [mɛ:ɣtsn̩bɛɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft unterhalb der Lichtenhainer Höhe und oberhalb vom *Lengefeld*

Heutige Nutzung: im unteren Teil am Ammerbacher Oberweg Gärten mit Gartenhäusern, darüber Wald

Belege: *andirhalben agkir winwachssis, gelegin kegin Ammerbach, gñt der Mertinsberg* (1406) GB Jena, S. 260; *11 agkire winwachs, gelegin kegin Amerbach an dem Mertinsberge* (1406) GB Jena, S. 261; *an einem Weingarten zu Amirbach, genannt der Mertensberg* (1461) UB Jena II, Nr. 551; *der Mertensberg* ThHStA Weimar B 9396; *am Mertensberge* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Mertensberg* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Weinberg am Merzenberge* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg der Mertinsberg* (1781) 3.1.II.1.; *am Mertinsberge* (1781) 3.1.II.1.; *Die Merzen-Berge* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Die Merzenberge* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Am Märzenberge* (1892) B Nr. 102; *In den Märzenbergen* (um 1900) B Nr. 22, 23; *In den Merzenbergen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Name ist wieder ein Beispiel dafür, dass Namen nicht allein synchron betrachtet werden dürfen. Auf dieser Ebene würde man wohl eine falsche Deutung des Namens vornehmen. Ab etwa 1400 erscheint dieses Flurstück als der *Mertinsberg* oder *Mertensberg*. Erst ab 1825 erfolgt die Schreibung *Merzenberg* oder *Märzenberg*.

Im Jenaer Geschoßbuch von 1406 erscheint bereits ein *Heinrich Mertins*: „*Idem ein wingarten, gnant der Butenberg, vnd II phund xß dn czins an hopffwachs, darvndir gelegin, das iczund Inne had heinrich Mertins und syn swager*“²⁴¹. Derselbe tritt kurz darauf noch einmal als *Heinrich Mertin von Wymar* auf, der

241 Koch, H. (1932): Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 291.

„ein halbin agkir wingartin, uff dem frangkenberge gelegen, ... Idem V vierteil landis hopffwachs, gelegen vndir dem Butenberge kegin Amerbach“ besitzt²⁴².

Auch um 1542 lässt sich eine Familie *Merten* in Ammerbach nachweisen²⁴³.

Deshalb ist davon auszugehen, dass der *Märzenberg* ursprünglich nach seinem Besitzer benannt wurde. Als dann im 19. Jahrhundert keine Familie dieses Namens mehr in Ammerbach ansässig war, erkannte man die Benennungsmotivation nicht mehr und es erfolgte eine volksetymologische Umdeutung des Flurnamens.

Melme

Amtliche Form: Auf dem Melme

Mundartliche Lautung: [mɛlm], [malm]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze mit Lichtenhain; oberhalb der Emma-Heintz-Straße; im Westen durch die Wildenbruchstraße begrenzt

Heutige Nutzung: im unteren Teil bebaut mit Doppel- und Einfamilienhäusern, darüber Gärten

Belege: *winwachs, gelegen czu lichtenhayn an Melme* (1406) GB Jena, S. 290; *auf dem Melm* (1781) 3.1.II.1.; *Feld auf dem obern Melm* (1781) 3.1.II.1.; *am obern Melm* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Melm* (1781) 3.1.II.1.; *Die Melme* (1825) FK Ammerbach, Sect. I; *Die Melme* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf dem Melme* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Malm* oder *Melm* aus ahd. *melm* 'Staub'²⁴⁴, mhd. *mēlm* 'Staub, Sand'²⁴⁵ wird lockere, sandige Erde bezeichnet²⁴⁶. Im Thüringischen bedeutet dieses Wort 'Staub, besonders Straßenstaub' oder 'lockerer, san-

242 Koch, H. (1932): Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 292.

243 Koch, H. (1932): Ammerbach zur Zeit der Reformation, S. 77.

244 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 210.

245 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 137.

246 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 26.

diger Lehm Boden²⁴⁷. In diesen Bedeutungen tritt es häufig in thüringischen Flurnamen auf²⁴⁸.

Am mageren Pflanzenbewuchs und den im Sommer in diesem Bereich sehr staubigen, trockenen Wegen lässt sich die Benennungsmotivation erkennen.

Nennsdorfer Feld

Amtliche Form: Im Nennsdorfer Felde

Mundartliche Lautung: [ʔim nensd̥o:ɸf̥ɐ feldə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: Hang südlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze mit Nennsdorf; direkt an der Straße nach Nennsdorf; schließt sich an den *Appold* an

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese; gelegentlich von Schafen beweidet

Belege: *Im Nennsdorfer Felde* (1755) B Nr. 195; *Im Nennsdorfer Felde* (1866) B Nr. 208; *Im Nennsdorfer Felde* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Feld* ist ein sehr häufiges Grundwort in Flurnamen und bezieht sich meist auf die natürliche Ebene²⁴⁹. Meist gibt es Hinweise auf die historische oder gegenwärtige Nutzung des benannten Gebietes²⁵⁰.

Nennsdorf ist die nächste Ortschaft nach Ammerbach. Das *Nennsdorfer Feld* liegt direkt an der Grenze zur Gemarkung Nennsdorf und fällt somit unter die Siedlungsnamen.

247 Spangenberg, K. (1975): Thüringisches Wörterbuch 4, Sp. 601.

248 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 197.

249 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 61.

250 Niebergall, T. (2001): Flurnamen um Thal, Kittelsthal, Heiligenstein und Farnroda, S. 166.

Nöbis

Amtliche Form: Im obern Nöbis; Im untern Nöbis

Mundartliche Lautung: [ne:vəs] [mi:βis]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt; wird auch als *Möbis* bezeichnet

Lage: das *obere Nöbis* schließt sich an die Gemarkungen Coppanz, Bucha, Döbritschen, Vollradisroda und Münchenroda an, das *untere Nöbis* liegt nördlich davon an der Gemarkungsgrenze mit Münchenroda

Heutige Nutzung: großer Waldhang; in der Mitte liegt die Wüstung *Nöbis* oder *Möbis* (Fotos siehe Anhang)

Belege: *Næbiß* (1467) UB Jena II, Nr. 576; *Wüstung Nöbis* ThHStA Weimar B 9396; *Flur Nöbiys* (1666) B Nr. 169; *Nöbiß* (1606) B Nr. 165; *an Nöbis* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *Nöbis* (um 1700) B Nr. 182; *Holzeinschlag bei Nöbis* (1706) B Nr. 169; *Nöbis* (1729) B Nr. 182; *Nöbis* (1742) B Nr. 169; *Nöbiyß* (1747) B Nr. 170; *Aufn Nöbis* (1777) B Nr. 182; *Nöbis* (1778) B Nr. 182 (Hebereger); *Auf dem Nöbis* (1778) B Nr. 182 (Acta); *Holz auf dem Nöbis* (1781) 3.1.II.1.; *Holz auf dem untern Nöbis* (1781) 3.1.II.1.; *Nöbis* (1792) B Nr. 163; *Nöbis* (1825) B Nr. 166; *Holz auf dem untern Nöbis* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Das obere Nöbis* (1852) FK Ammerbach, Sect. X; *Das untere Nöbis* (1852) FK Ammerbach, Sect. X; *Das obere Næbis* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Das obere Næbis* (1866) FK Ammerbach, Sect. VIII; *Das untere Næbis* (1866) FK Ammerbach, Sect. VIII; *Das obere Nöbis* (1866) FK Ammerbach, Sect. IX; *Das obere Nöbis* (1867) FK Ammerbach, Bl. VI; *Das untere Nöbis* (1867) FK Ammerbach, Bl. VI; *Im Oberen Nöbis* (1867) FK Ammerbach, Bl. VII; *Im untern Nöbis* (1867) FK Ammerbach, Bl. VII; *Im obern Nöbis* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im untern Nöbis* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Eichler sieht den Ursprung dieses Namens in dem altsorbischen Personennamen **Neubud* aus der Negation *ne-* und dem Verb **ubyti/ *ubudu* 'abnehmen', gebildet mit dem possessivischen Suffix *-j*²⁵¹.

251 Eichler, E. (1993): Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße III, S. 25.

Der Familienname *Nöbis* tritt in verschiedenen Schreibungen seit 1328 häufig in Jena und Umgebung auf²⁵², auch in einer Akte des Thüringischen Hauptstaatsarchivs in Weimar von 1682 wird ein Nicol Nöbiß zu Ammerbach erwähnt²⁵³. Es ist jedoch anzunehmen, dass hier der Familienname nach dem Ort benannt wurde und nicht das Flurstück nach seinem Besitzer.

Nordkeule

Amtliche Form: An der Nordkeule

Mundartliche Lautung: [nɔɐ̯tkø̯lə]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: schließt sich östlich an die Ortschaft an, oberhalb der Buchaer Straße, neben dem *Sparrenberge*

Heutige Nutzung: zum Ammerbach zu ungenutzte Wiese, im oberen Bereich Einfamilienhäuser

Belege: *Weinberg auf der Nordkeule* (1781) 3.1.II.1.; *die Nordkeule* (1781) 3.1.II.1.; *Die Nordkeule* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Die Nordkeule* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf der Nordkeule* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Nord-* in Flurnamen bezieht sich auf deren Lage in diese Himmelsgegend²⁵⁴. Die Ammerbacher *Nordkeule* liegt im unteren Teil des Südhanges vorm Ortseingang; sie wendet sich also dem Norden zu. Entweder war dies entscheidend für den Namen oder aber die Tatsache, dass sich in diesem Hang sehr viel Grundwasser befindet, welches im Winter in Form einer dicken Eisschicht im oberen Teil der *Nordkeule* an die Oberfläche tritt, so dass deshalb eine Verbindung zur Kälte des Nordens gesehen werden kann.

Keule könnte eventuell eine Metapher sein. Möglicherweise wurde hier die Grundstücksform beschrieben, die heute allerdings nicht als *Keule* erkennbar ist.

252 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 199.

253 ThHStA Weimar B 11471^a

254 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 25.

Ofengarten

Amtliche Form: Im Ofengarten

Mundartliche Lautung: [ʔo:fŋgatŋ]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: westlich der Ortschaft am Wanderweg Richtung Coppanz; kleine ebene Einbuchtung unterhalb des *Pemmertales*

Heutige Nutzung: die Lichtung ist mit kleineren Häusern bebaut

Belege: *im Ofengarten* (1781) 3.1.II.1.; *Der Ofen-Garten* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Im Ofengarten* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit dem Grundwort *Garten* wird ein umzäuntes Gehege bezeichnet²⁵⁵.

Zusammensetzungen mit *Ofen* haften an Grundstücken, an denen einst ein Kalk-, Pech- oder Ziegelofen stand²⁵⁶. Sie verweisen auf den Bergbau²⁵⁷.

Der Ammerbacher *Ofengarten* liegt in der Nähe des Herstellungsortes der Ammerbacher Luftziegel. Allerdings wurden diese nicht gebrannt, sondern luftgetrocknet, so dass die technische Anlage eines Brennofens nicht als Benennungsmotivation in Betracht kommt.

Möglicherweise gab die Form des Flurstücks den Ausschlag für den Namen. Der *Ofengarten* liegt nämlich am Wege nach Coppanz und bildet dort unter den steilen, dicht bewaldeten Südhängen eine kleine, kesselartige Wölbung, die an die Form eines Ofens erinnern könnte. Zusammen mit dem Grundwort *Garten* und durch die Nachbarschaft zum *Tiergarten* lässt es mehr auf eine Benennung nach der Form als nach der Nutzung schließen.

255 Boesch, B. (1981): Kleine Schriften zur Namenforschung, S. 48.

256 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 50.

257 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 70.

Oßmann

Amtliche Form: Auf dem Oßmann

Mundartliche Lautung: [ʔɔsmən]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: schließt sich westlich direkt an die Ortschaft an; oberhalb der Straße nach Nennsdorf

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

Belege: *auf den Oßmann* (1781) 3.1.II.1.; *am Oßmann* (1781) 3.1.II.1.; *Auf dem Oßmann* (1877–1878) B Nr. 186; *Der Oßen* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Auf den Oßmann* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Auf dem Oßmann* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Oßmann* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser auch als *Aßmann* auftretende Flurname bezieht sich auf den Personennamen *Asman* (aus *Erasmus*), der sowohl als Vor- als auch als Familiennamen auftreten kann. Einen *Hans Asman* gab es von 1519 bis 1561 in Jena²⁵⁸; Personen mit dem Vornamen *Asman* traten um diese Zeit häufiger auf. Es ist davon auszugehen, dass das betreffende Flurstück nach einer Person dieses Namens benannt wurde.

Pelz

Amtliche Form: Im obern Pelze; Im untern Pelze

Mundartliche Lautung: [dɛ ɸɛlts]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: westlich der Ortschaft am Wanderweg nach Coppanz; zwischen dem *Pfützenberg* im Osten und dem *Pennschen Holz* im Westen

Heutige Nutzung: Wald

258 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 6.

Belege: *Pelz* (1505) UB Jena III, Nr. 403; *Im Pelz* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Im Pelz* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Der untere Pelz* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Der obere Pelz* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Der untere Pelz* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Im obern Pelze* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im untern Pelze* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Laut Buck kann *Belz* oder *Pelz* dreierlei bedeuten: 1. Zweig, Rute, 2. Gebüsch und 3. Weidengeflecht, Damm und Zaun²⁵⁹. Das thüringische Verb *pelzen* hat die Bedeutung 'Obstbäume und Sträucher veredeln' und stellt sich zu lat. *pellis* 'Fell, Rinde'²⁶⁰. Da der Ammerbacher *Pelz* bewaldet ist, könnte hier eine Benennung dem Bewuchs nach erfolgt sein.

Denkbar wäre auch die Benennung nach einer Person. Der Familienname *Belcz* oder *Pelcz* existierte in Jena von 1368–1387 und von 1554–1585²⁶¹. Ob eine der hier aufgeführten Personen Namensgeber für das Flurstück war, kann allerdings nicht nachgewiesen werden.

Pemmertal

Amtliche Form: Im Pemmertale

Mundartliche Lautung: [pɛmɐɖɑ:l], [βɛmɐɖɑ:l]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft oberhalb des *Ofengartens*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *eine Leite am Pemmertal* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *im Pemmerthale* (1781) 3.1.II.1.; *Das Bemmer-Thal* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Holz am Pemmerthale* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Das Pemmerthal* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Im Pemmertale* (um 1900) B Nr. 22, 23

259 Buck, M.R. (1931): Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 24.

260 Lösch, W. (1995): Kleines Thüringer Wörterbuch, S. 86.

261 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 11.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Tal* werden Vertiefungen im Gelände bezeichnet²⁶². Das Bestimmungswort *Pemmer-* oder *Bemmer-* kann hier allerdings nicht gedeutet werden. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Besitzernamen.

Pennsches Holz

Amtliche Form: Im obern Pennschen Holze; Im untern Pennschen Holze

Mundartliche Lautung: [s ʔo:ß̥ənʃə hɔlts]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: westlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze zu Lichtenhain; zwischen der *Hufe* und dem *untern Nöbis*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Am Penschenholtze* (um 1700) B Nr. 182; *Holtz am Pentzschen Holtze* (1729) B Nr. 182; *Pentzisches Holz* (1742) B Nr. 169; *Holtz am Penschenholtze* (1777) B Nr. 182; *Am Penschenholtz* (1778) B Nr. 182 (Heberegister); *Holz im Penschen Holze* (1781) 3.1.II.1.; *im Pentschen Holze* (1781) 3.1.II.1.; *vorm Penschen Holze* (1781) 3.1.II.1.; *am Penschen Holze* (1781) 3.1.II.1.; *hinterm Penschen Holze* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Penschen Holze* (1781) 3.1.II.1.; *am Penschenholze* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Holz am obern Penschenholze* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Das untere Bennische Holz* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Das obere Bennische Holz* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Das untere Bennische Holz* (1866) FK Ammerbach, Sect. VIII; *Das obere Pennsche Holz* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Das untere Pennsche Holz* (1867) FK Ammerbach, Bl. VI; *Im untern Pennschen Holze* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Unterm Penschenholze* (um 1900) B Nr. 22, 23

262 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: „Das *Holz* ist ursprünglich die allgemeinste Bezeichnung für einen ungepflegten Baumbestand.“²⁶³ Es tritt als Gattungsname und Ortsnamengrundwort für den Wald auf²⁶⁴. *Holz* kommt in den Flurnamen in verschiedenen Zusammensetzungen sehr häufig vor²⁶⁵. „Nach dem Stoffe, woraus der Wald besteht, bezeichnen wir ihn noch oft mit dem Worte *Holz*, obgleich sich diese Bedeutung nicht durch das ganze deutsche Gebiet zu erstrecken scheint.“²⁶⁶ Im Thüringischen erscheint *Holz* mit der Bedeutung 'Wald'²⁶⁷; es bezeichnet einen kleinen Wald bzw. ein Gehölz²⁶⁸.

Bereits seit dem 13. Jahrhundert war *Holz* als die allgemeinste deutsche Bezeichnung für einen größeren und ungepflegten Baumbestand in Gebrauch und ist in den thüringischen Mundarten bis in die Gegenwart als Benennung eines größeren Baumbestandes üblich²⁶⁹.

Dass das *Pennsche Holz* einen Baumbestand bezeichnet, wird durch die Realprobe bestätigt, da es sich an dieser Stelle um einen Wald handelt.

Das Bestimmungswort *Pennsche* oder *Pensche* oder *Pentzsche* verweist möglicherweise auf einen Besitzer des Grundstücks. Leider ist ein Name wie *Pen* oder *Pentz* in den Urkunden nicht zu finden.

Dennoch ist es wahrscheinlich, dass es sich hier um einen Wald handelt, dessen Eigentümer in dem Flurnamen genannt wird.

263 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 371.

264 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 34.

265 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 28.

266 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 55.

267 Spangenberg, Karl (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 135.

268 Schulze, A. (1979): Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena, S. 50.

269 Hänse, G. (2000): Wald, Holz, Forst, Hain oder Hart?, S. 31.

Pflug

Amtliche Form: Im Pflug

Mundartliche Lautung: [pflu:k]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: südlich der Ortschaft am Rande des Dorfes; unterhalb der *Hühnerleite*

Heutige Nutzung: bebaut mit kleineren Häusern und Gärten

Belege: *am Pfluggarten hinterm dorfe* (1781) 3.1.II.1.; *hinterm Pfluggarten* (1781) 3.1.II.1.; *Der Pfluggarten* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Im Pfluggarten* (1867) FK Ammerbach, Bl. I; *Der Pfluggarten* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Im Pfluggarten* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Im Geschoßbuch der Stadt Jena von 1406 werden ein Otto und ein Nickel Pflug erwähnt²⁷⁰, die in der Umgebung Jenas Weinwachs zu Lehen hatten. Dies betraf vier Äcker, die alle den Namen *Der Pflug* trugen. Allerdings lagen diese Ländereien am *Fudensberg beim Lerchenfeld*, welches nicht in Ammerbach liegt. Anderes Land aber in Jena oder Umgebung besaßen sie nicht²⁷¹. Außerdem scheint der *Pfluggarten* erst ab dem 18. Jahrhundert, also über 300 Jahre später, erwähnt zu werden. Es erscheint zumindest fraglich, ob zu diesem Zeitpunkt Nachkommen der beiden Pflugs Land in Ammerbach besaßen, zumal in der Zeit von 1250 bis 1600 kein Jenaer Einwohner diesen Namens erscheint²⁷². Theoretisch ist aber nicht auszuschließen, dass es sich bei diesem Grundstück um einen Besitzernamen handelt.

„*Pflug* ist ein Ackermaß und benennt ein Flurstück von 20–40 Morgen, dass von einer Pfluggemeinschaft (gewöhnlich 8 Leute) mit einem gemeinsamen Großpflug bearbeitet wird.“²⁷³ Außerdem bedeutet es auch einen durch eine Hecke abgegrenzten Acker²⁷⁴.

270 Mühlmann, O. (1938): Untersuchungen zum „Geschoßbuch“ der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 66.

271 Mühlmann, O. (1938): Ebd., S. 66.

272 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600.

273 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 429.

274 Bach, A. (1981): Ebd., S. 429.

Der Name *Im Pflug* kann somit auf die Bearbeitung des Bodens durch den Menschen hinweisen. In allen älteren Dokumenten findet sich dazu noch das Grundwort *Garten*. Damit wird ein umzäuntes Gehege bezeichnet²⁷⁵.

Es ist also anzunehmen, dass es sich bei dem *Pfluggarten* oder *Pflug* um ein heute nicht mehr so existierendes abgegrenztes Gelände von einer bestimmten Größe handelte, welches ackerbaulich durch mehrere Menschen bearbeitet wurde.

Pfützenberg

Amtliche Form: Der Pfützenberg

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: westlich der Ortschaft oberhalb des Wanderweges nach Coppanz; im Westen durch den *Pelz* und im Osten durch den *Spiegel* begrenzt

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *an eim stügke artagkir, gelegin an dem phoczeberge* (1406) GB Jena, S. 277; *Holz am Pfützenberge* (1781) 3.1.II.1.; *übern Pfützenberge* (1781) 3.1.II.1.; *Der Pfützenberg* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Holz überm Pfützenberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Pfützenberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Am Pfützenberg* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Berg ist das „gemeinste Wort“ für Bodenerhebungen²⁷⁶. Auch hier handelt es sich um ein am Hang gelegenes Flurstück.

Fraglich ist, warum der Berg durch *Pfütze* näher bestimmt wird.

Pfütze beruht auf ahd. *phuzzi* 'Brunnen'²⁷⁷.

Zusammensetzungen mit *Pfütze* bezeichnen in der Regel sumpfiges Land²⁷⁸ oder

275 Boesch, B. (1981): Kleine Schriften zur Namenforschung, S. 48.

276 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 42.

277 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 232.

278 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 269.

Feldstücke, auf denen Wasser stehen bleibt²⁷⁹. Sie beziehen sich meist auf Teiche, Tümpel, Moore oder andere Nassstellen²⁸⁰.

Nun ist es aber so, dass der Ammerbach *Pfützenberg* an einem Berg liegt und demzufolge kein sumpfiges Feld oder Moor bezeichnen kann. Hier könnte ein Blick auf die alten Belege und ins Geschoßbuch von 1406 weiterhelfen. Dort steht Folgendes: „*Idem vi ß dn I pull czins an eim halbin agkir winwachs, gelegin an dem waltwege, den iczund inne had phüczczener*“²⁸¹. Mit dem Waldweg ist hier der Wanderweg nach Coppanz gemeint, oberhalb dessen der *Pfützenberg* liegt. Demzufolge handelt es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit nicht um einen Namen, der die Natur an dieser Stelle beschreibt, sondern um den Namen des damaligen Besitzers oder Nutzers dieses Grundstücks.

Pickel

Amtliche Form: Im Pickel

Mundartliche Lautung:[b̥ikl] [b̥ukl]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft am Südhang, zwischen dem *Sparrenberge* und *Am Hange*; liegt etwas höher als die beiden genannten Flurstücke – leichte Wölbung

Heutige Nutzung: mit Einfamilienhäusern bebaut; zur Buchaer Straße hin liegt die Gärtnerei Majonek

Belege: *Weingarten von 1½ Acker bei Ammerbach, der Buckel genannt* (1486) UB Jena II, Nr. 765; *Weinberg im Pickel* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Pickel* (1781) 3.1.II.1.; *am Pickel* (1781) 3.1.II.1.; *Feld im Pickel* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Bückel* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Der Pickel* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Pickel* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Pickel* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Auf*

279 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 36.

280 Hänse, G. (2002): Bäche, Teiche und Quellen als Namensgeber, In: Namenkunde und Siedlungsgeschichte.

281 Koch, H. (1932): Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 279.

dem Pickel (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Im Jahre 1486 hieß dieses Flurstück noch *Der Buckel*, später wurde es in *Pickel* umbenannt²⁸². Mit *Buckel* bezeichnet man Bodenerhebungen²⁸³.

Pickel hat die gleiche Bedeutung. Auch hiermit wird ein Hügel beschrieben.

Das Flurstück *Im Pickel* liegt am Südhang kurz vor der Ortschaft oberhalb der Buchaer Straße. Blickt man vom gegenübergelegenen Nordhang auf diese drei Grundstücke, so sieht man, dass sich *Im Pickel* von den benachbarten Fluren durch eine vorgewölbte Lage abhebt. Auch führt der Ammerbacher Mittelweg, der parallel zur Buchaer Straße oberhalb der drei genannten Grundstücke führt, bis zur Höhe des *Pickels* stets leicht bergauf, um danach wieder langsam abzufallen. *Pickel* oder *Buckel* ist in diesem Zusammenhang also eine Bezeichnung für eine Geländeerhebung.

Planer

Amtliche Form: Im Planer

Mundartliche Lautung: [plɛ:nɐ] [plɛ:mnɐ]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: relativ ebene Fläche südöstlich der Ortschaft oberhalb der *Zinsäcker* und unterhalb des *Hahngrundes*

Heutige Nutzung: große ungenutzte Wiese mit einzelnen Bäumen und Büschen

Belege: *am Planer* (1781) 3.1.II.1.; *im Planer* (1781) 3.1.II.1.; *aufn Planer* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Planer* (1781) 3.1.II.1.; *übern Planer* (1781) 3.1.II.1.; *Der Blaner* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Am Planer* (um 1900) B Nr. 22, 23

282 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 31.

283 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 22.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das Grundwort *Plan* ist eine typische Bezeichnung für einen freien ebenen Platz²⁸⁴. Im Thüringischen bedeutet es außerdem Dorfplatz und Anger²⁸⁵.

Der oberhalb der leicht ansteigenden *Zinsäcker* liegende *Planer* bildet eine relativ gerade Ebene. Um ihn herum liegen lediglich Berghänge (wie die *Burgauer Leite*), so dass man davon ausgehen kann, dass die – an dieser Stelle ungewöhnliche – ebene Fläche einer besonderen Benennung bedurfte.

Reichardsburg

Amtliche Form: An der Reichardsburg

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft an der Grenze zur Gemarkung Lichtenhain; zwischen der *Grube* und der *Lichtenhainer Höhe*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Über dem Reinhardtsberg* (1747) B Nr. 170; *Weinberg an der Reinhardtsburg* (1781) 3.1.II.1.; *Die Reinhardts-Burg* (1825) FK Ammerbach, Sect. IV; *Die Reinhardtsburg* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Reinhardtsburg* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der erste Beleg aus dem Jahre 1747 zeigt, dass auch hier wieder *Berg* und *Burg* vertauscht wurden. Auch an dieser Stelle gibt keine mittelalterliche Festung, auf die sich *Burg* beziehen könnte. Vielmehr wird wohl die hohe Lage des Flurstückes die Benennungsmotivation darstellen.

Das Bestimmungswort *Reinhardt-* oder neuer *Reichard-* bezieht sich vermutlich auf diese Familiennamen. Beide Namen sind seit dem 15. Jahrhundert in Jena und

284 Meineke, E. (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung, S. 23; Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 22; Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 421.

285 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 230.

Umgebung zahlreich belegt²⁸⁶, so dass die Benennung nach einer Person dieses Namens wahrscheinlich ist.

Rumpelsburg

Amtliche Form: In der Rumpelsburg

Mundartliche Lautung: [ʁʊmpʲlsbʊʁç]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft zwischen *Am Haken* und den *Märzenbergen*; unterhalb der *Lichtenhainer Höhe*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Rumpelburg* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf der Rumpelsburg* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Auch hier ist wieder eine Vertauschung von *Berg* und *Burg* anzunehmen, da auch hier nichts auf eine mittelalterliche Festung hinweist.

Die Deutung des Bestimmungswortes *Rumpel* bereitet einige Schwierigkeiten. Möglicherweise liegt hier die Bedeutung von thüringisch *Rumpel* 'Waschbrett mit Wellblechbeschlag'²⁸⁷ vor und der Flurname soll die Form des Geländes beschreiben. Dies ist angesichts des Geländes allerdings eher unwahrscheinlich, so dass der Name an dieser Stelle nicht gedeutet werden kann.

286 Apel, H. (1937): *Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600*, S. 209, 210 f.

287 Spangenberg, K. (1994): *Kleines thüringisches Wörterbuch*, S. 255.

Schenkenberg

Amtliche Form: Auf dem Schenkenberge

Mundartliche Lautung: [dɐ ʃɛŋkɪnbɛɐç]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: südwestlich der Ortschaft oberhalb des *Nennsdorfer Feldes*; zwischen *Wolpicht* und *Zinstal*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Weinberg am Schenkenberge* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Schenkenberge* (1781) 3.1.II.1.; *Holz auf dem Schenkenberge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Schenkenberg* (1866) FK Ammerbach, Sect. V; *Auf dem Schenkenberge* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Schenkenberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname bezieht sich wohl auf das Wirtshaus – die *Schenke* – im Dorf. Er kann sowohl eine Lagebezeichnung sein als auch ein Besitzverhältnis beschreiben²⁸⁸. Da das Wirtshaus im Ort liegt, der *Schenkenberg* aber außerhalb, ist hier davon auszugehen, dass es sich um ein Besitzverhältnis handelte. Wahrscheinlich war der *Schenkenberg* dem jeweiligen Eigentümer des Ammerbacher oder – nach Aussage einer Gewährsperson – des Coppanzer Wirtshauses gehörig.

Eine andere Möglichkeit wäre die, dass der Besitzer des genannten Flurstückes *Schenk* mit Familiennamen hieß. In der Zeit von 1406–1572 gab es in Jena verschiedene Personen dieses Namens²⁸⁹, von denen einer der Namensgeber gewesen sein könnte.

288 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 150.

289 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 229.

Schuhlappen

Amtliche Form: Auf dem Schuhlappen

Mundartliche Lautung: [ʃu:lɔpm]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; schmaler Streifen Land zwischen Winzerlaer Straße und den *Kieswiesen*

Heutige Nutzung: Baumarkt

Belege: *Der Schuhlappen* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Der Schuhlappen* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf dem Schulappen* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit diesem Namen kann ein Flurstück seiner Form oder seiner Beschaffenheit wegen versehen werden. In diesem Falle könnten beide Motivationen zugrunde liegen. Die Form des *Schuhlappens* entspricht der eines Trapezes. *Schuhlappen* kann aber auch als Spottbezeichnung für kleine Felder mit geringwertigem Boden dienen²⁹⁰. Die geringe Größe des Feldes ist aus den Flurkarten ersichtlich. Da es sich an die *Kieswiesen* anschließt, ist davon auszugehen, dass auch hier noch sehr sumpfiger, steinhaltiger Boden vorhanden ist. Dafür spricht auch, dass der *Schuhlappen* in der Zeit, an die sich die befragten Personen erinnern konnten, nie als Anbaugelände für Getreide oder Ähnliches gedient hat, sondern immer eine ungenutzte Wiese war. Erst vor etwa 10 Jahren wurde an dieser Stelle ein Baumarkt gebaut.

Schulländer

Amtliche Form: In den Schulländern

Mundartliche Lautung: [ʃu:lɛndɐ]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

290 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 155.

Lage: südwestlich direkt an der Ortschaft; gehört heute mit zum Dorf dazu; direkt an der Straße nach Nennsdorf gegenüber dem *Gneis*

Heutige Nutzung: bebaut mit Einfamilienhäusern

Belege: *Im Dorffe das Schulland genannt* (1755) B Nr. 195; *In den Schulländern* (1866) B Nr. 208; *Schulländer* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *In den Schulländern* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: In diesem Flurnamen spiegeln sich die Zweckbestimmung und die Zugehörigkeit²⁹¹ zur Ammerbacher Schule wider. Diese wird zum ersten Mal 1569 in einem Kirchen- und Schulvisitationsprotokoll erwähnt²⁹². Sie war zunächst eine reine Knabenschule und wurde von 30 Schülern besucht. Kurz darauf wurde eine Schule in Burgau gebaut und die Ammerbacher Schule zwischenzeitlich geschlossen. Bereits 1666/67 aber wurde ein Ammerbacher Schulhaus erbaut, dessen Standort heute unbekannt ist²⁹³. Es wird aber angenommen, dass der Platz derselbe ist, auf dem noch das jetztige – heute nicht mehr als solches genutzte – Schulgebäude steht²⁹⁴.

Die älteren Ammerbacher Bürger erinnern sich noch gut daran, dass in den *Schulländern* der Schulgartenunterricht abgehalten wurde. Hier wurden Gemüse angebaut und Pflanzen gezogen. Es ist also davon auszugehen, dass die *Schulländer* ihren Namen der Nutzung durch die Schule wegen erhalten haben.

Schwarze Leite

Amtliche Form: An der schwarzen Leite

Mundartliche Lautung: [ʃvɑ:tsə laɛdə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

291 Künßberg, E. (1936): Flurnamen und Rechtsgeschichte, S. 18.

292 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 45.

293 Leidenfrost, H. (1928): Ebd., S. 46.

294 Leidenfrost, H. (1928): Ebd., S. 47.

Lage: südlich der Ortschaft im oberen Teil des Nordhanges; an der Straße nach Nennsdorf gegenüber dem *Appold*

Heutige Nutzung: Wiese mit Nadelbäumen; zur Straße zu steht ein einzelnes Gehöft

Belege: *schwarze Leite* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *auf der schwarzen Leite* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406; *An der schwarzen Leite* (1755) B Nr. 195; *an der schwarzen Laide* (1781) 3.1.II.1.; *An der schwarzen Leite* (1801) B Nr. 172; *Die schwarze Leite wird überm Thälchen genannt* (1827) B Nr. 172; *Die Schwarze Laide* (1866) FK Ammerbach, Sect. V; *Auf der schwarzen Leide* (1866) B Nr. 208; *Die Schwarze Laite* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *In der schwarzen Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23; *An der schwarzen Leide* (um 1900) B Nr. 22, 23; *An der schwarzen Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *lîta* 'Berghang'²⁹⁵ und mhd. *lîte* 'Bergabhang, Halde; Tal'²⁹⁶ zurück. Besonders in thüringischen Flurnamen ist es in der Bedeutung 'Berghang' noch sehr oft erhalten²⁹⁷.

Hier ist noch die Bedeutung der näheren Bestimmung *schwarz* zu klären. Zum einen ist es möglich, dass hier eine Beschreibung der Beleuchtung des Ortes vorliegt. Aufgrund der Lage der *Schwarzen Leite* im oberen Teil des Nordhanges hinter Ammerbach scheint dort die Sonne meist nur sehr kurz; die meiste Zeit des Tages liegt sie im Schatten des darüber gelegenen Berges.

Eine andere Möglichkeit der Benennungsmotivation wäre eine abwertende. In diesem Falle müsste man *schwarz* mit *schlecht* gleichsetzen. Das hieße dann, dass sich an dieser Stelle der Boden entweder nur schwer bearbeiten ließ oder aber überhaupt von schlechter Beschaffenheit für die landwirtschaftliche Nutzung war.

Denkbar wäre auch eine Kombination beider Varianten: Da es hier immer ziemlich dunkel ist, wachsen natürlich auch die Pflanzen auf diesem Boden nicht so gut, wie sie es auf den am Südhang gelegenen Grundstücken tun.

Schwarz in Zusammensetzung kann aber auch zur Beschreibung der Farbe des Ge-

295 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 199.

296 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 128.

297 Spangenberg, K. (1997): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 182.

ländes dienen²⁹⁸. Hier käme eine Beschreibung des Bewuchses in Betracht. Die an dieser Stelle stehenden Kiefern wirken bei der Betrachtung aus der Ferne recht dunkel. Es wäre daher auch möglich, dass ihre dunkle Farbe der Grund für die Benennung mit *schwarz* war.

Sparrenberg

Amtliche Form: Am Sparrenberge

Mundartliche Lautung: [ʃpa:nβɛɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft oberhalb der Buchaer Straße, begrenzt durch die *Nordkeule* und den *Pickel*

Heutige Nutzung: in jüngerer Zeit mit Einfamilienhäusern bebaut, bis dahin Gartenland

Belege: *Der Sparrenberg* (um 1700) B Nr. 182; *am Sparrnberge* (1781) 3.1.II.1.; *am Sparrenberg* (1781) 3.1.II.1.; *Der Sparrenberg* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Der Sparrenberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Am Sparrenberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Für dieses Flurstück gibt es mehrere Möglichkeiten, wie der Name motiviert sein könnte.

Zum einen könnte eine Benennung nach der Form vorliegen. „Sparren (zu „sperren“) sind verschiebbare Stangen am Zaun; auch der Dachbau verwendet Sparren, welche sich über der First kreuzen, auf ihnen ruhen die waagrecht laufenden Pfetten ... es sind die zu äußerst liegenden Balken, die zur Aufnahme der abgrenzenden Dachhaut bestimmt sind.“²⁹⁹ Allerdings hat das Flurstück eine fast quadratische Form, so dass diese Deutung eher unwahrscheinlich ist.

Des Weiteren gibt es in Deutschland Gegenden, in denen der Beifuß (*Artemisia*

298 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 26.

299 Boesch, B. (1981): Kleine Schriften zur Namenforschung, S. 57.

vulgaris) *Sparrenkraut* genannt wird, weil die Würzbüschel unter dem Dachsparren aufgehängt werden, um das Haus vor Unheil und Gewitter zu schützen³⁰⁰. Diese Benennung erfolgt aber überwiegend in der Pfalz, so dass nicht klar ist, ob es in Thüringen diesen Brauch und den daraus resultierenden Namen für den Beifuß auch gab oder gibt. Deshalb scheint auch eine Deutung in diese Richtung eher fraglich.

Eine andere Möglichkeit wäre die Ableitung von ahd. *sparo* 'Spatz'³⁰¹, mhd. *spar*, *spare* 'Sperling'³⁰². Auch Vollmann weist auf den Zusammenhang von Flurnamen mit *Spar*- oder *Sparren*- mit dem Sperling hin³⁰³. Es wäre also möglich, dass es bei der Entstehung des Flurnamens *Sparrenberg* ein besonders großes Aufkommen von Spatzen in dieser Gegend gab. In Betracht kommen dabei zwei Spatzenarten: der Haussperling (*Passer domesticus*) und der Feldsperling (*Passer montanus*). Das Vorkommen des Haussperlings ist an menschliche Siedlungen geknüpft, er ist sehr gesellig und brütet viele Jahre an der gleichen Stelle³⁰⁴. Der Feldsperling ist scheuer und lebt zurückgezogener in Gehölzen oder lichten Wäldern in der Nähe von landwirtschaftlichen Nutzflächen oder Siedlungen³⁰⁵. Beide Sperlingsarten sind auch heute noch in der Umgebung des Sparrenberges anzutreffen, wenn auch nicht in größerem Ausmaß. Somit könnte es sein, dass das Vorkommen des Spatzes die Ursache für der Namen des *Sparrenberges* war.

300 Marzell, H. (1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen I, S. 167.

301 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 265.

302 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 203.

303 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 38.

304 Sterry, P. (2003): Enzyklopädie der europäischen Vogelwelt, S. 234.

305 Sterry, P. (2003): Ebd., S. 234.

Spiegel

Amtliche Form: Am Spiegel

Mundartliche Lautung: [ʃpiːj]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft oberhalb des Wanderweges nach Coppanz; zwischen der *Krummen Leite* und dem *Pemmertal*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Holz auf dem berge übern Spiegel* (1781) 3.1.II.1.; *am Spiegel* (1781) 3.1.II.1.; *Der Spiegel* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Der Spiegel* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *Am Spiegel* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Spiegel* wurden dem Wehrwesen zugehörige Wartberge bezeichnet³⁰⁶. Das Wort wird in diesem Zusammenhang von lat. *specula* 'Spähhügel, Warte' abgeleitet und bedeutet einfach 'Warte'³⁰⁷.

Möglicherweise war also die gute Aussicht an dieser Stelle die Motivation für die Benennung.

Talländer

Amtliche Form: In den Talländern

Mundartliche Lautung: [bakʃtaɛnlɛndə]

Bekanntheitsgrad: bekannt; Name aber ungebräuchlich, das Flurstück wird *Backsteinländer* genannt

Lage: schließen sich nordwestlich direkt an die Ortschaft an; oberhalb der *Grabenländer* und unterhalb der *Halben Teile*

Heutige Nutzung: bebaut mit einigen Einfamilienhäusern, sonst Gärten

306 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 57.

307 Buck, M.R. (1931): Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 263.

Belege: *Die Thal-Länder* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *In den Thalländern* (1892) B Nr. 102; *Talländer* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zusammensetzungen mit *Tal-* beschreiben Vertiefungen im Gelände³⁰⁸.

Die *Talländer* befinden sich in einem tiefen Einschnitt nordwestlich des Ortes unterhalb des Coppanser Weges. An dieser Stelle treten die Berge relativ nah zusammen und hinterlassen nur eine kleine Schlucht, an deren Ende sich das *Kastanienwäldchen* befindet. An dieser Stelle tritt auch der Ammerbach an die Erdoberfläche.

Direkt neben und noch geringfügig unter den *Talländern* befinden sich die *Grabenländer*. Durch sie fließt der Ammerbach hindurch. Beide Flurstücke haben also ihren Namen nach ihrer Lage im Tal bzw. im Graben zwischen zwei Bergen erhalten.

„Länder sind Fächen, auf denen Kraut, Ölpflanzen, Flachs, Hanf und Rüben angebaut wurden.“³⁰⁹ In den *Talländern* gibt es auch heute noch viele Gärten, in denen Verschiedenes angebaut wird.

Der Name *Backsteinländer*, der unter den Ammerbacher Einwohnern gebräuchlich ist, bezieht sich dagegen auf die frühere Herstellung der Ammerbacher Luftziegel an dieser Stelle.

308 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

309 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 115.

Teich

Amtliche Form: Auf dem Teiche

Mundartliche Lautung: [ʔaɔfm̩ ɖæçç]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: östlich der Ortschaft; begrenzt durch die Ammerbacher Straße und die Buchaer Straße; entlang des Ammerbaches

Heutige Nutzung: in der Spitze, an der die Ammerbacher Straße und die Buchaer Straße aufeinander treffen, befindet sich der Ammerbacher Friedhof, danach folgen Gärten und zur Winzerlaer Straße hin ein Feld, auf welchem in regelmäßigen Abständen Erdbeeren angebaut werden

Belege: *neben dem Teiche* (1781) 3.1.II.1.; *Feld und Wiese auf dem Teiche* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Auf dem Teiche* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Auf dem Teiche* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Auf dem Teiche* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Künstliche stehende Gewässer werden *Teich* genannt³¹⁰. *Teich* geht auf mhd. *tîch* 'Deich, Damm; Teich; Fischteich'³¹¹ zurück und „bezeichnet das in das wirtschaftliche Leben des Dorfes einbezogene Gewässer. Die Teiche besaßen bei der verbreiteten Fischzucht große Bedeutung. Heute sind viele trockengelegt.“³¹²

Ähnlich sah es auch beim Ammerbacher *Teich* aus. So erinnern sich die älteren Bewohner des Dorfes wohl noch an einen echten Teich an dieser Stelle, in dem Fischzucht betrieben wurde. Als in den vierziger Jahren dann der Straßenbau verstärkt wurde und der Verkehr zunahm, wurden die lauffähigen Bewohner des Teiches – die Frösche und Kröten – allerdings zu einer Gefahr. Deshalb wurde der Teich 1937 zugeschüttet. Seitdem erinnert nur der erhaltene Flurname an ihn.

310 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S.52.

311 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 226.

312 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 170.

Tiergarten

Amtliche Form: Im Tiergarten

Mundartliche Lautung: [di:ɣga:tɪ]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft am Wanderweg nach Coppanz; vor dem *Ofengarten* und unterhalb des *Flachsberges*

Heutige Nutzung: wenige Häuser im Wald

Belege: *Unter dem Troge, genannt Tiergarten* (1505) UB Jena III, Nr. 403; *thiergarten* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *im Thiergarten* (1781) 3.1.II.1.; *am Thiergarten* (1781) 3.1.II.1.; *Der Tiergarten* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Im Tiergarten* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zusammensetzungen mit *Tier* beziehen sich in der Regel auf wildlebende Tiere, speziell aber auf das Damwild³¹³. Auch Begräbnisplätze für Tiere, die vielfach an den Gemarkungsgrenzen liegen, werden *Tiergarten* genannt³¹⁴. Des Weiteren können Gehege der Herrschaften in diesem Flurnamen fortleben³¹⁵. Hier bezog sich *Tier* nur auf das Wild; der Gegensatz dazu war das Vieh³¹⁶. Auch in Thüringen wird die Bezeichnung *Tiergarten* bevorzugt für herrschaftliche Gehege gebraucht³¹⁷.

Der Ammerbacher *Tiergarten* liegt oberhalb des Wanderweges nach Coppanz im Wald. Auch heute noch gibt es in diesen Wäldern um Ammerbach viel Rotwild, so dass hier in regelmäßigen Abständen Jagden stattfinden. Die Lebensbedingungen für Wild scheinen in dieser Gegend also recht gut zu sein. Es ist vorstellbar, dass sich an dieser Stelle vor längerer Zeit ein Gehege befunden hat, in dem Rot- oder Damwild zum Zwecke der Jagd gezüchtet wurde.

313 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 319.

314 Bach, A. (1981): Ebd., S. 412.

315 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 288.

316 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 51.

317 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 172.

Tongrube

Amtliche Form: In den Tongruben

Mundartliche Lautung: [d̥o:n̥g̥ɾu:bə]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: westlich der Ortschaft an der Gemarkungsgrenze mit Coppanz; unterhalb vom *Pennschen Holze* und oberhalb vom *Lehne*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Auf den Hügel über der Thongruben* (1720) B Nr. 169; *Thongrube* (1730) B Nr. 169; *Thongrube* (1742) B Nr. 169; *Thongruben* (1747) B Nr. 170; *unter Thongruben* (1781) 3.1.II.1.; *auf der Thongrube* (1781) 3.1.II.1.; *Die Thon-Gruben* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Die Thongruben* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *In den Tongruben* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Auf den Tongruben* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Bei den Tongruben* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Grube* ist eine Bezeichnung für Vertiefungen im Gelände³¹⁸. Tongruben und andere derartige Anlagen waren zur Orientierung im Gelände nützlich, da sie einen hohen Bekanntheitsgrad hatten³¹⁹ (siehe auch unter *Grube*).

In früheren Zeiten wurde an dieser Stelle von den Ammerbacher Bürgern zum Eigenbedarf Ton abgebaut, den sie zum Bau ihrer Häuser und zum Verschmieren der Öfen benutzten. Durch die Nutzung dieser Stätte über die Zeit hinweg wurde der Name fest und haftet auch heute noch an dieser Örtlichkeit, obwohl die Nutzung nun eine andere ist.

318 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 270.

319 Hänse, G. (2002): Anger und Triften, Wege und Gruben, In: Namenkunde und Siedlungsgeschichte.

Untersuhne

Amtliche Form: In der Untersuhne

Mundartliche Lautung: [dɛ z̥u:nə]

Bekanntheitsgrad: bekannt; wird meist nur die *Suhne* genannt

Lage: kleiner „Ausläufer“ der Ammerbacher Flur nordöstlich der Ortschaft; grenzt an die Gemarkungen Lichtenhain, Jena, Wenigenjena und Burgau; schmaler Streifen zwischen der Kahlaischen Straße und der Saale

Heutige Nutzung: hier führt die Eisenbahnlinie Saalfeld – Naumburg entlang; wenige Einfamilienhäuser; ein Kanu-Sport-Zentrum; Wiesen

Belege: *Vier artagkere, gelegin in der Svnouw* (1406) GB Jena, S. 260; *In der Sûna* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Die Untersuhne* (1830–1831) B Nr.166; *Die Untersuhne oder das Weidigt* (1852) FK Ammerbach, Sect. XI; *Die Untersuhne oder das Weidigt* (1867) FK Ammerbach, Bl. VII; *In der Untersuhne und im Weidigt* (1867) FK Ammerbach, Bl. VII; *In der Untersuhne, auch im Weidigt genannt* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Buck kennt den Namen *Suhe*, der 'Graben, Pfütze, Lache' bedeutet³²⁰. Eine ähnliche Bedeutung wird hier auch vorliegen, da die *Untersuhne* direkt an der Saale und somit sehr niedrig liegt. Der Boden ist sehr feucht; bei Hochwasser wird dieses Gebiet häufig überschwemmt.

Wachteldelle

Amtliche Form: In der Wachteldelle

Mundartliche Lautung: [vaxt|dɛlə]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: westlich der Ortschaft unterhalb des Wanderweges nach Coppanz; Einschnitt zwischen *Weidelberg* und *Fittigsberg*

320 Buck, M.R. (1931): Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 274.

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Die Wachtel-Delle* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *In der Wachtel-Delle* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Auf der Wachteldelle* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit dem Grundwort *Delle* werden Vertiefungen im Gelände bezeichnet³²¹. Im Mitteldeutschen ist es ein typischer Name für eine Hohlform³²². Es bezeichnet kleine Bodenvertiefungen im Gelände oder eingedrückte, eingebeulte Stellen³²³.

Mit *Wachteldelle* werden Flurstücke bezeichnet, an denen diese Vogelart anzutreffen ist³²⁴. Die Wachtel ist der kleinste Hühnervogel, sie ist in Europa weit verbreitet, vor allem in wärmeren Gebieten. Der nur selten zu beobachtende Vogel lebt hauptsächlich in offener Feld- und Wiesenlandschaft und verbringt die Winter südlich der Sahara in Afrika³²⁵.

Heute wächst an dieser Stelle allerdings ein recht dichter Mischwald. Dadurch kommt noch eine andere mögliche Benennungsmotivation in Betracht. So ist *Wachtel* auch ein anderer Name für den Wacholder (*Juniperus communis*), der nicht selten als Unterholz in Wäldern, auf Heiden und an trockenen mageren Hängen zu finden ist³²⁶. Im ilmtüringischen Sprachgebiet tritt der Wacholderbusch des Öfteren in den kontrahierten Formen *Wachtelbusch* oder nur *Wachtel auf*³²⁷.

Der Wacholder wird bis zu 10 m hoch, er wächst säulenförmig, hat stechende Nadeln und beerenartige Früchte³²⁸. Im Gebiet um Ammerbach ist er häufig zu finden. Hier ist nicht eindeutig zu klären, wovon der Name der Mulde westlich von Ammerbach abgeleitet wurde – vom Bewuchs oder von hier lebenden Vögeln.

321 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

322 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 54.

323 Lösch, W. (1991–1999): Thüringisches Wörterbuch 1, Sp. 1212; Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 76.

324 Schulze, A. (1979): Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena, S. 39.

325 Sterry, P. (2003): Enzyklopädie der europäischen Vogelwelt, S. 78.

326 Marzell, H. (1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen II, S. 345.

327 Spangenberg, K. (1994): Ebd., S. 341.

328 Garms, H. (1995): Pflanzen und Tiere Europas, S. 69.

Weidelberg

Amtliche Form: Auf dem Weidelberge

Mundartliche Lautung: [vaɛdlhɔlts]

Bekanntheitsgrad: bekannt; wird aber das *Weidelholz* genannt

Lage: westlich der Ortschaft zwischen der *Wachteldelle* und dem *Franzberge*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Weingarten Wydelberg zu Ammerbach* (1420) UB Jena II, Nr. 98; *Am Weidelberge* (1755) B Nr. 195; *Auf dem Weidelberge* (1755) B Nr. 195; *Auf dem Weidelberge* (1877–1878) B Nr. 186; *am Weidenberge* (1781) 3.1.II.1.; *übern Weidelberge* (1781) 3.1.II.1.; *aufn Weidenberge* (1781) 3.1.II.1.; *überm Weidelholz* (1781) 3.1.II.1.; *Auf dem Weidel-Berg* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Der Weidel-Berg* (1825) FK Ammerbach, Sect. VI; *Auf dem Weidelberge* (1866) FK Ammerbach, Sect. V; *Auf dem Weidelberge* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Der Weidelberg* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Auf dem Weidelberge* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Weidelberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname stellt sich zu mhd. *wîdelîn* '(kleine) Weidenrute'³²⁹ und bezieht sich auf die hier vorhandenen Weiden.

Wîdelîn gehört zu den Diminutiva, die mit dem Suffix *-lin* gebildet werden können. Bei dieser Art der Wortbildung wird ausgedrückt, dass das Basissubstantiv – in diesem Falle die Weidenrute – klein ist³³⁰. Es handelt sich hier somit um ein kleineres Weidengehölz.

329 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 316.

330 Meineke, E. (2003): *Morphosemantik der derivierten Substantive im Althochdeutschen und Altniederdeutschen*, S. 140.

Weidicht

Amtliche Form: Im Weidicht

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: nur als die *Suhne* bekannt

Lage: siehe *Untersuhne*

Heutige Nutzung: siehe *Untersuhne*

Belege: *Die Untersuhne oder das Weidigt* (1852) FK Ammerbach, Sect. XI; *Ein Ort übers Weidigt mit der Stadt Jena* (1860) B Nr. 163; *Die Untersuhne oder das Weidigt* (1867) FK Ammerbach, Bl. VII; *In der Untersuhne und im Weidigt* (1867) FK Ammerbach, Bl. VII; *In der Untersuhne, auch im Weidigt genannt* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das *Weidicht* fällt in den Motivationsbereich Wald, Busch und Bäume. Der Bestandteil *-icht* in diesem Namen ist ein Kollektivsuffix, welches etwas bezeichnet, was in einer Gesamtheit vorhanden ist³³¹. Dadurch wird die kollektive Verwendung formell kenntlich gemacht³³². *Weidicht* bezeichnet also einen Ort, wo Weiden stehen, ein Weidengehölz³³³.

Die Realprobe bestätigt diese Deutung des Flurnamens. Entlang der Saale stehen hier auch heute noch etliche Weiden, die bei höherem Wasserstand regelmäßig zum Teil überflutet werden.

Winterleite

Amtliche Form: An der Winterleite

Mundartliche Lautung: [de vintɐlaɛdɔ]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

331 Schwerdt, J. (2001): Ortsname und Flurnamen, S. 25.

332 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 44.

333 Kluge, G. (1983): Die Flurnamen der Gemarkungen Kunitz und Laasan, S. 51.

Lage: nordwestlich der Ortschaft; dicht bewachsener Hang südlich der *Grabenländer* und oberhalb des *Oßmanns*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *an der Winterleite* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *an der Winterlaide* (1781) 3.1.II.1.; *unter der Winterleide* (1781) 3.1.II.1.; *In der Winterleite* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *lîta* 'Berg-
hang'³³⁴ und mhd. *lîte* 'Bergabhang, Halde; Tal'³³⁵ zurück. In der Bedeutung 'Berg-
hang' ist es noch sehr oft erhalten³³⁶.

Die *Winter*-Seite ist die der Mittagssonne abgewandte Lage, auch der Nordhang wird damit bezeichnet³³⁷. Mit *Winter* wird somit die der Sonne abgekehrte Lage beschrieben³³⁸. Im Thüringischen benennt man mit *Winterleite* auch einfach einen Nordhang³³⁹.

Die Ammerbacher *Winterleite* ist ein dunkler und sehr feuchter Hang im Tal, den die Sonne zu keiner Tageszeit richtig erleuchtet oder erwärmt. Hier ist es immer schattig und kühl; unterhalb des Hanges ist der Boden stets schlammig und mit Pfützen übersät. Diese der Sonne abgewandte Lage des Flurstücks wird wohl der Grund für die Benennung mit *Winter*- gewesen sein.

Wohlfeld

Amtliche Form: Im Wohlfelde

Mundartliche Lautung: [s vo:lfelt]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

334 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 199.

335 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 128.

336 Spangenberg, K. (1997): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 182.

337 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 134.

338 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 186.

339 Spangenberg, K. (1983): Thüringisches Wörterbuch 6, Sp. 1026.

Lage: östlich der Ortschaft unterhalb der Winzerlaer Straße und oberhalb der *Fichtlerswiesen*; im oberen Teil steiler Hang, unten ebene Fläche

Heutige Nutzung: bebaut mit Einfamilienhäusern

Belege: *ein wingartin, gmand der Wolffard* (1406) GB Jena, S. 258; *czwene agkire wingarten, gelegin an dem Butenberge kegin Winczerl, gmand der wolffard* (1406) GB Jena, S. 284; *unter der wolfart* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Der Wohlfeld* (1747) B Nr. 170; *das Wohlfeld* (1781) 3.1.II.1.; *Weinberg am Wohlfelde* (1781) 3.1.II.1.; *im Wohlfelde* (1781) 3.1.II.1.; *Das Wohlfeld* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Das Wohlfeld* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Wohlfelde* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Im Wohlfelde* (1899) Karte bezüglich einer Grundstückszusammenlegung; *Im Wohlfelde* (1899–1900) C Nr. 2; *Im Wohlfeld* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im Wohlfelde* (1919) B Nr. 90

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Feld* als Grundwort in Flurnamen bezieht sich meist auf die natürliche Ebene³⁴⁰. Meist gibt es Hinweise auf die historische oder gegenwärtige Nutzung des benannten Gebietes³⁴¹.

Betrachtet man diesen Namen allein auf synchroner Ebene, so würde man wohl zu dem Schluss kommen, dass es sich hier um ein besonders gutes, einträgliches Grundstück handelte. Bis ins 16. Jahrhundert hinein heißt dieses Flurstück aber der *Wolffard* oder *Wolfart*, es später wird es *Wohlfeld* genannt.

Im Geschoßbuch von 1406 erscheinen *Wolffold* oder *Wolfelt* als Familiennamen in etlichen Fällen als Einwohner des Ortes Ammerbach: *Hans Wolffold* (S. 260), *Nicel hencz vt videtur. Andres Wolfolt* (am Rande S. 263), *jam Peter Wolfelt* (später dazugeschrieben S. 266), *habet Jorge Wolfelt* (am Rande S. 275), *Jorge Wolfelt* (am Rande S. 278), *Nicel wolfelt* (am Rande S. 283), *Nic. Wolfelt vt videtur* (am Rande S. 286), *Claus Kote. vrb. Andr. Beyer hab. dy agkir, das weidich hab. peter wolfelt* (am Rande S. 290), *Hans Wolffolt* (S. 297)³⁴².

340 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 61.

341 Niebergall, T. (2001): Flurnamen um Thal, Kittelsthal, Heiligenstein und Farnroda, S. 166.

342 Koch, H. (1932): Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406.

Möglicherweise gehörte nun einer der genannten Personen das betreffende Flurstück. In diesem Falle ist davon auszugehen, dass hier nicht ein besonders gutes Feld benannt werden sollte, sondern ein Besitzername vergeben wurde (ursprünglich wahrscheinlich Wolfhard), der in veränderter Form dem Grundstück noch heute anhaftet.

Wolpicht

Amtliche Form: Im Wolpicht

Mundartliche Lautung: [vɔlbɪçt]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südwestlich der Ortschaft an der Grenze zu den Gemarkungen Coppanz und Nennsdorf; oberhalb vom *Nennsdorfer Felde*; hier verläuft auch die Grenze zwischen der Stadt Jena und dem Saale-Holzland-Kreis

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Unterm Wolpichte* (1777) B Nr. 182; *Unterm Wollbicht* (1778) B Nr. 182 (Heberegister); *Am Wolpichte* (1778) B Nr. 182 (Acta); *im Wolpigte* (1781) 3.1.II.1.; *am Wolpichte* (1781) 3.1.II.1.; *im Wolpicht* (1781) 3.1.II.1.; *Wolpicht* (1801) B Nr. 172; *Überm Wallpicht* (1827) B Nr. 172; *Das Wolpicht* (1866) FK Ammerbach, Sect. V; *Im Wollbigt* (1892) B Nr. 102; *Im Wolpig* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname könnte auf mhd. *walbe*, *wolbe* 'die Einbiegung des Daches schief herab an der Giebelseite eines Gebäudes, Walm; gewölbtes Vorder- oder Oberblatt der Schuhe'³⁴³ zurückgehen. Für diese Deutung spricht auch die gewölbte Form des Grundstücks.

343 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 306.

Ziegenhölzer

Amtliche Form: In den Ziegenhölzern

Mundartliche Lautung: [tsi:j̥hólts]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: westlich der Ortschaft an der Grenze zur Coppanner Flur; zwischen dem *Lehne* unter *Coppanz* und dem *Fittigsberge*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Beim Ziegenhölztigen* (1714) B Nr. 169; *Beym Ziegenholz* (1747) B Nr. 170; *am Ziegenholze* (1781) 3.1.II.1.; *Holz im Ziegenholze* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Ziegenholze* (1781) 3.1.II.1.; *Überm Ziegenholze* (1801) B Nr. 172; *Überm Ziegenholze* (1827) B Nr. 172; *Die Ziegenhölzer* (1866) FK Ammerbach, Sect. VII; *Die Ziegen-Hölzer* (1867) FK Ammerbach, Bl. V; *In den Ziegenhölzern* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das Grundwort *Holz* erscheint im Thüringischen mit der Bedeutung 'Wald'³⁴⁴; es bezeichnet einen kleinen Wald bzw. ein Gehölz³⁴⁵.

Das Bestimmungswort *Ziege* in Flurnamen weist meist auf eine Nutzung des betreffenden Grundstücks als Ziegenweide hin³⁴⁶.

Hier ist anzunehmen, dass im 18. Jahrhundert im Unterholz der Ammerbacher *Ziegenhölzer* die Ziegen der Dorfbewohner geweidet wurden.

Zierold

Amtliche Form: Im Zierold

Mundartliche Lautung: [tsi:ɕɔlt]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

344 Spangenberg, Karl (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 135.

345 Schulze, A. (1979): Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena, S. 50.

346 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 189 f.

Lage: westlich der Ortschaft oberhalb vom *Gneis* und unterhalb des *Korbtales*; zwischen *Über dem Gneis* und dem *Franzenberge*

Heutige Nutzung: große Wiesenfläche

Belege: *Zierold* (um 1700) B Nr. 182; *Auf dem Zierold* (1778) B Nr. 182 (Heberegister); *im Zierold* (1781) 3.1.II.1.; *am Zieroldn* (1781) 3.1.II.1.; *am Zierold* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Im Zierold* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Zirolt* ist als Familienname schon sehr früh überliefert. So erscheint er bereits zweimal im Geschoßbuch von 1406³⁴⁷: *Zirolt 11 agk. hab.* (S. 292), *Nic. Zirolt. Bartel Zirolt.* (am Rande S. 286). Des Weiteren wird ein *Johann Zirolt* im Jenaer Türkensteuerregister als der reichste Jenenser im Jahre 1542 erwähnt³⁴⁸. Aufgrund dessen ist anzunehmen, dass es sich hier um einen Besitzernamen handelt.

Zinsäcker

Amtliche Form: In den Zinsäckern

Mundartliche Lautung: [tsmsʔekə]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: östlich der Ortschaft im Eck zwischen der Ammerbacher Straße und der Winzerlaer Straße; schließt sich an die *Luftzahl* an; unterhalb vom *Planer*

Heutige Nutzung: große Wiesenfläche mit vereinzelt Obstbäumen; gelegentlich weiden hier die Schafe des Ammerbacher Schäfers; an der Winzerlaer Straße befindet sich eine Autowaschanlage

Belege: *Zinßäcker* (um 1700) B Nr. 182; *Auf den Zinßäckern* (1741) B Nr. 182; *Zinßäcker* (1777) B Nr. 182; *Auf den Zinßäckern* (1778) B Nr. 182 (Heberegister); *Am Zinßacker* (1778) B Nr. 182 (Acta); *auf dem Zinßacker* (1781) 3.1.II.1.; *an Zinßäckern* (1781) 3.1.II.1.; *am Zinßacker* (1781) 3.1.II.1.; *Feld am Zinsacker*

347 Koch, H. (1932): Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406.

348 Koch, H. (1929): Die Jenaer Türkensteuer von 1542, S. 273.

(1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Die Zinsäcker* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Die Zinsäcker* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Die Zinsäcker* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *In den Zinsäckern* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Flurnamen mit *Acker* erinnern an die frühere Bearbeitung des Geländes³⁴⁹. Die Pluralform *Äcker* bezeichnen in Zusammensetzungen oft Feldabteilungen³⁵⁰.

Das Bestimmungswort *Zins* bezieht sich auf Zinsen oder Abgaben, die für bestimmte Zwecke gezahlt wurden. Man unterschied hierbei zwischen Geld- und Naturalzinsen. Beide waren so genannte Bringezinsen und mussten am Michaelistag entrichtet werden³⁵¹. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, also zu der Zeit, in der dieser Flurname das erste Mal erscheint, wurden derartige Zinsen nur noch an das Nonnenkloster in Jena, die Probstei Jena und das Kloster Bürgel gezahlt³⁵².

Wahrscheinlich wurde auf den *Zinsäcker* das Getreide angebaut, mit dem die Naturalzinsen von den Ammerbacher Einwohnern bezahlt wurden.

Zinstal

Amtliche Form: Im Zinstale

Mundartliche Lautung: [tsɪnsd̥alsd̥elə]

Bekanntheitsgrad: nur bekannt als *Zinstalsdelle*

Lage: südwestlich der Ortschaft oberhalb des *Nennsdorfer Feldes*; zwischen dem *Schenkenberge* und dem *Franzenberge*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Überm Zinßthal* (1714) B Nr. 169; *Überm Zinßthal* (1720) B Nr. 169; *Überm Zinßthal* (1730) B Nr. 169; *Über dem Zinßthale* (1747) B Nr. 170; *auf dem Zinßthale* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Zinßthale* (1781) 3.1.II.1.; *überm Zinßthale*

349 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 80.

350 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 40.

351 Schilling, H. (1930): Jena-Ammerbach, S. 21.

352 Schilling, H. (1930): Ebd., S. 21.

(1781) 3.1.II.1.; *am Zinßthale* (1781) 3.1.II.1.; *Zinßtahlholz* (1801) B Nr. 172; *Das Zins-Thal* (1866) FK Ammerbach, Sect. V; *Im Zinstale* (um 1900) B Nr. 22, 23
Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zusammensetzungen mit *Tal-* beschreiben Vertiefungen im Gelände³⁵³.

Bezüglich des Bestimmungswortes *Zins* lässt sich das Gleiche sagen wie bei den *Zinsäckern*. Auch hier wurden wahrscheinlich die Dinge angebaut oder vielleicht auch die Tiere gezüchtet, mit denen man die am Michaelistag fälligen Zinsen bezahlen musste.

353 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

5.2.2 Nicht-amtliche und ausgestorbene Flurnamen

Ammerbach

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: Gebiet am Ammerbach im Bereich der Ammerbacher Straße

Heutige Nutzung: Ammerbacher Straße

Belege: *am Ammerbache* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Ammerbach* (1781) 3.1.II.1.; *aufn Ammerbache* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Ammerbache* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Auf dem Ammerbach* (1866) FK Ammerbach, Sect. II; *Auf dem Ammerbache* (1867) FK Ammerbach, Bl. III

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname lässt sich auf seine Lage direkt am Ammerbacher Bach zurückführen.

Ammerbacher

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [ʔaɔfm̥ ʔamɐbaxɐ]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: Gebiet der *Fichtlerswiesen*

Heutige Nutzung: siehe *Fichtlerswiesen*

Belege: *der Ammerbacher* (1486) ThHStA Weimar A 3657; *aufn Ammerbacher* (1679–1835) ThHStA Weimar A 2406

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Auch dieses Flurstück liegt direkt am Ammerbach. Der benachbarte *Gemeindeanger*, den die Ammerbacher Bürger gemeinsam nutzten, bewirkte wohl eine recht große Identifikation mit diesem doch recht weit vom eigentlichen Ort entfernten Flurstück, so dass man ihm deshalb diesen – sich auf die Einwohner beziehenden – Namen verlieh.

Berberer

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

Belege: *weinberg zu Ammerbach, genannt der Berberer* (1572–1653) ThHStA Weimar A 2405^b

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Eine Deutung dieses Namens ist leider nicht möglich. Möglicherweise handelt es sich um einen Besitzernamen.

Beynerwertal

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *Beynerwertal* (1606) B Nr. 165; *am Beynerwertal* (1666) B Nr. 169

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zusammensetzungen mit *Tal-* beschreiben Vertiefungen im Gelände³⁵⁴. Das Bestimmungswort kann an dieser Stelle nicht ge- deutet werden. Hierzu wären weitere Belege notwendig.

³⁵⁴ Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

Deynsteter

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

Belege: *ein wingartin, gnant der Deynsteter, gelegen in dem feilde czu Amerbach*
(1406) GB Jena, S. 280

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Das bei den Belegen aufgeführte Zitat geht folgendermaßen weiter: ... *vnd czinsit IIII dn hermane von Deynstete ...* . Im Register von 1406 erscheint dieser Hermann von Denstedt als einer der Lehnsherren des Herren von Berga. Unter anderem geht ihm der Weingarten *Deynsteter* bei Ammerbach zu Lehn. Mühlmann schreibt zu diesem Namen: „Hinsichtlich des Namens des Weinberges zu Ammerbach ist wohl zu schließen, daß der von Denstedt in seiner Eigenschaft als Lehnsmann der Herren von Berga seinen Namen auf den ihm verliehenen Weinberg übertragen hat, der von da ab der „Deynsteter“ hieß und unter diesem Namen auch im Register aufgeführt wird“³⁵⁵.

Es handelt sich bei diesem Flurnamen also um einen Besitzernamen. Denstedt liegt im Übrigen zwischen Weimar und Apolda.

Furderhelt

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

³⁵⁵ Mühlmann, O. (1938): Untersuchungen zum „Geschoßbuch“ der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 56.

Belege: *ein wingartin, gnant die vörderhilt, gelegin kegin Amerbach* (1406) GB Jena, S. 288; *an einem Weingarten die Furderhelt gegen Ammerbach* (1486) UB Jena II, Nr. 778

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mhd. *vürder, vurder, vorder* bedeutet 'räumlich voranstehend, ansehnlich, vorzüglich, vorzüglicher; zeitlich vorangehend, früher, vorig, vormalig'³⁵⁶. *Held* oder *hild* gehört zu mhd. *halde* 'Abhang, Bergabhang'³⁵⁷, so dass wahrscheinlich der vordere Teil eines Berghanges mit diesem Namen bezeichnet wurde.

Möglicherweise wurde dieser Name wegen seiner Undurchsichtigkeit umgedeutet und entspricht dem auch heute noch teilweise bekannten Flurstück *Im Vorderteil*. Dann wäre das unverständliche Grundwort *hilt* gegen ein verständlicheres *Teil* ausgetauscht worden. Da dieser Austausch aufgrund der unklaren Lage aber nicht genau nachgewiesen werden kann, sind beide Flurnamen getrennt aufgeführt.

Gamperstal

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

Belege: *vineam in Amberbach daß Gampertal* (1503) UB Jena III, Nr. 266; *vineam in Amberbach dictam daß Gampertal* (1511) UB Jena III, Nr. 262; *weingarten das gampertal* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *das gamperstal* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname stellt sich möglicherweise zu mhd. *gampeln, gampen* 'springen, hüpfen, tänzeln'³⁵⁸. Allerdings ist nicht ganz klar, warum ein Tal mit diesem Namen benannt werden sollte. Denkbar wäre nur, dass

356 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 296.

357 Lexer, M. (1992): *Ebd.*, S. 79.

358 Lexer, M. (1992): *Ebd.*, S. 53.

durch das *Gamperstal* der Ammerbach floss, der an dieser Stelle besonders lebhaft war. Da der Ammerbach aber größtenteils im Talesgrund fließt, ist es unwahrscheinlich, dass es hier einmal einen Weinberg gab, so dass der Name an dieser Stelle nicht gedeutet werden kann.

Gehren

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: 2 A *Artland gen. am Gehren* (1430) UB Jena III, Nr. 129; *Auf dem Gehren* (um 1700) B Nr. 182; *Der Gehren* (1747) B Nr. 170; *Unterm Dorffe am Gehren* (1777) B Nr. 182; *am Gehren* (1781) 3.1.II.1.; *Gohren* (?) (undeutliche Grafie – *Gehren*) (1801) B Nr. 172

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Gehren* werden dreieckige Örtlichkeiten³⁵⁹, keilförmige Landstücke und Waldzwickel³⁶⁰ und auch Bergspitzen³⁶¹ bezeichnet. Der Name geht auf ahd. *gēr* 'Speer'³⁶² und mhd. *gêr*, *gêre* 'Wurfspeer'; keilförmiges Stück³⁶³ und beschreibt im Bereich der Flurnamen ein „keilförmiges, lang gezogenes dreieckiges Landstück“³⁶⁴ bzw. ein „spitz zulaufendes Flurstück“³⁶⁵.

Hier ist anzunehmen, dass es sich beim Ammerbacher *Gehren* um ein entsprechend geformtes Grundstück handelte.

359 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 263.

360 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 279.

361 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 28.

362 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 150.

363 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 62.

364 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 73.

365 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 107.

Gemeindeberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *am Gemeindeberge* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Gemeinde* wird „das den Dorfgenossen zur gemeinsamen Nutzung gehörige Land“³⁶⁶ bezeichnet. Das Wort beruht auf ahd. *gimeinida* 'Gemeinschaft'³⁶⁷, mhd. *gemeine*, *-mein*, *-meinde* 'Anteil, Gemeinschaft; gemeinschaftlicher Besitz, Grundeigentum einer Gemeinde; die, mit denen man lebt, die Gemeinde; versammelte Menge, Heer; Gesamtheit'³⁶⁸.

Es ist anzunehmen, dass es sich hier – ähnlich wie beim bereits erörterten *Gemeindeanger* – um Land handelt, das allen Einwohnern der Gemeinde Ammerbach zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung stand. Dem Namen nach lag dieses Land an einem Berghang, dessen genaue Lage sich leider nicht mehr feststellen lässt.

Geßner

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [gɛsnɐ]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: südwestlich der Ortschaft im unteren Teil des *Gneises* an der Straße Richtung Nennsdorf

Heutige Nutzung: ungenutzte Wiese

366 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 44.

367 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 209.

368 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 60.

Belege: *Leite hinterm Geßner* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *der gessener* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Im gessener* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *auf dem Geßner* (1781) 3.1.II.1.; *aufn Geßner* (1781) 3.1.II.1.; *Feld auf dem Geßner* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Feld und Wiese am Geßner* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Der Geßner* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Im Geßner* (1866) B Nr. 208; *Im Geßner* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Im Geßner* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Zwischen 1510 und 1612 wird der Name *Gessener* oder *Geßner* insgesamt sieben Mal als Einwohnernamen in Jena erwähnt³⁶⁹. Er schien also hierzulande ein gängiger Familienname zu sein. Deshalb scheint es wahrscheinlich, dass es sich beim Ammerbacher *Geßner* um ein Flurstück handelt, welches entweder nach seinem Besitzer benannt wurde oder den Namen der Person erhielt, an die Abgaben aus dem Ertrag des Feldes gezahlt werden mussten.

Gumprechtstal

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weingarten

Belege: *ein agkir wingartin, kegin Amerbach gelegin am Gvmprechtistale* (1406) GB Jena, S. 293; *kegin Amerbach Im Gvmprechtistale* (1406) GB Jena, S. 296

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen Besitzernamen, auch wenn keine Person dieses Familiennamens in Jena und Umgebung für den betreffenden Zeitraum festgestellt werden konnte.

³⁶⁹ Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 91.

Hacke

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weingarten

Belege: *Weingarten, der Hacke zu Ammerbach* (1440) UB Jena II, Nr. 334; *an einem Weingarten der Hacke* (1483) UB Jena II, Nr. 703; *der Hacke* (1505) UB Jena III, Nr. 403; *Hacke* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *am Hacke* (1781) 3.1.II.1.; *unterm Hacke* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Aufgrund des Genus' des Flurnamens ist davon auszugehen, dass er auf mhd. *hâke*, *hâken* 'jedes an der Spitze krumm gebogene Ding'³⁷⁰ zurückgeht. Davon ausgehend ist anzunehmen, dass es sich hier um das auch heute noch amtliche Flurstück *Am Haken* handelt, welches – wie bereits erörtert – der Form eines Hakens entspricht. Da dies aber nicht nachgewiesen werden kann, wird der *Hacke* an dieser Stelle gesondert aufgeführt.

Halbscheffil

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

Belege: *ein wingartin, gelegin vor Amerbach, gnant der halbscheffil* (1406) GB Jena, S. 281; *ein wingartin, gelegin vor Amerbach, gnant der halbscheffil* (1406) GB Jena, S. 281

³⁷⁰ Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 79.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Linke führt diesen Namen auf einen auf dem Grundstück ruhenden Jahreszins von einem halben Scheffel Getreide zurück³⁷¹.

Der oben angeführte Beleg aus dem Jahre 1406 nennt aber zuvor auch den Besitzer des Weinberges: *Conrad halbscheffil*³⁷². Ein anderer Weinberg, „*gelegin an dem Butenberge kegin Winczerl*“ wird einer *Hedewig halbscheffelin* zugehörig erkannt³⁷³.

Außerdem sind in der Zeit von 1316–1489 insgesamt neun Personen mit dem Familiennamen *Halbscheffel* in Jena wohnhaft³⁷⁴.

Aufgrund all dessen ist davon auszugehen, dass dieser Flurname nicht einen fälligen Zins benennt, sondern dass es sich hier um einen Besitzernamen handelt.

Hohe Saale

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft unterhalb von *Im Loche* an der Kahlaischen Straße

Heutige Nutzung: mit diversen Häusern bebaut

Belege: *An der Straße über der hohen Saale* (1729) B Nr. 182; *Auf der hohen Saale* (1825) FK Ammerbach, Sect. I; *Die hohe Saale* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Auf der hohen Saale* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname entstand wohl aufgrund der Lage des Flurstücks direkt am Ufer der Saale.

Denselben Flurnamen gibt es übrigens ein weiteres Mal in Jena. *An der hohen Saale* liegt auf dem Gelände des heutigen Postsportplatzes und des Ostbades, es grenzt an die Gemarkung Wenigenjena³⁷⁵.

371 Linke, F. (o. J.): Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen, S. 30.

372 Koch, H. (1932): Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406, S. 281.

373 Koch, H. (1932): Ebd., S. 284.

374 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 103.

375 Schulze, A. (1979): Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena, S. 23.

Holz

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar; wahrscheinlich im Wald

Belege: *Holz im Holze* (1781) 3.1.II.1.; *am oberm Holze* (1781) 3.1.II.1.; *Holz unterm Holze* (1781) 3.1.II.1.; *Holz und Laide übern Holze* (1781) 3.1.II.1.; *Im Holz* (1866) B Nr. 208; *Im oberm Holze* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Im untern Holze* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: „Das *Holz* ist ursprünglich die allgemeinste Bezeichnung für einen ungepflegten Baumbestand³⁷⁶. Es tritt als Gattungsname und Ortsnamengrundwort für den Wald auf³⁷⁷. *Holz* kommt in den Flurnamen in verschiedenen Zusammensetzungen sehr häufig vor³⁷⁸. „Nach dem Stoffe, woraus der Wald besteht, bezeichnen wir ihn noch oft mit dem Worte *Holz*, obgleich sich diese Bedeutung nicht durch das ganze deutsche Gebiet zu erstrecken scheint.“³⁷⁹ Im Thüringischen erscheint *Holz* mit der Bedeutung 'Wald'³⁸⁰; es bezeichnet einen kleinen Wald bzw. ein Gehölz³⁸¹.

Bereits seit dem 13. Jahrhundert war *Holz* als die allgemeinste deutsche Bezeichnung für einen größeren und ungepflegten Baumbestand in Gebrauch und ist in den thüringischen Mundarten bis in die Gegenwart als Benennung eines größeren Baumbestandes üblich³⁸².

Es ist davon auszugehen, dass es sich an dieser Stelle um einen Waldbestand handelt, auch wenn dessen Lage nicht genau geklärt werden kann.

376 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 371.

377 Mentz, F. (1921): Deutsche Ortsnamenkunde, S. 34.

378 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 28.

379 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 55.

380 Spangenberg, Karl (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 135.

381 Schulze, A. (1979): Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena, S. 50.

382 Hänse, G. (2000): Wald, Holz, Forst, Hain oder Hart?, S. 31.

Holz auf dem Forst

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar, wahrscheinlich im Wald

Belege: *Holz ufm forst* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Holz im forst* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Holz ist die allgemeinste Bezeichnung für den ungepflegten Wald (siehe oben unter *Holz*).

Forst geht auf mhd. *fōrest* 'Wald, Forst'³⁸³ zurück und bezeichnet einen 'Bannwald, gehegter Wald, meist in fiskalischem Besitz'³⁸⁴.

Denkbar wäre hier, dass es sich um ein ungepflegteres Waldstück in einem eigentlich gehegten größeren Wald handelte.

Johannisberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [johānisb̥eɐ̯ç]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: südlich der Ortschaft; Teil des *Lämmerberges* in Richtung *Hahngrund*

Heutige Nutzung: Wald

Belege: *Der Johannisberg* (1866) FK Ammerbach, Sect. III

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Den Erzählungen der älteren Bewohner der Ortes nach wurde früher auf diesem Berg am 24. Juni das Johannisfeuer angezündet. Dazu gingen die Menschen aus dem Dorf mit Fackeln und Lampions den Berg hinauf und entzündeten oben das Feuer. Erst mit den neuen Brandschutzbestimmungen endete diese Tradition.

383 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 296.

384 Hänse, G. (2001): *Die Flurnamen im Weimarer Land*, S. 66.

Volksetymologische Deutung: Der Name beruht auf dem oben erörterten Brauch des Johannisfeuers. Diese Deutung erscheint wahrscheinlich, da der *Johannisberg* ein Teil des heute noch amtlichen *Lämmerberges* ist und dieser Name nur noch im mündlichen Sprachgebrauch existiert.

Jungferngraben

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar; wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit dem *Jungferntal*

Belege: *Im Jungferngraben* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Förstemann führt *Graben* auf einen künstlichen Wasserlauf zurück³⁸⁵. Die Benennung beschreibe hier die beim Bau des Grabens angewandte Tätigkeit. Dagegen lässt Bach auch einen Bezug dieses Namens auf Bäche zu³⁸⁶. *Graben* kann aber auch eine einfache Vertiefung im Gelände beschreiben³⁸⁷.

Bezüglich des Bestimmungswortes *Jungfern* besteht wahrscheinlich ein Zusammenhang mit dem *Jungferntal*, so dass auch hier die Benennungsmotivation nicht vollständig aufgeklärt werden kann. Fest steht nur, dass es sich um eine Vertiefung innerhalb des Hanges handelt.

385 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 73.

386 Bach, A. (1981): Deutsche Namenkunde II, 1, S. 284.

387 Schwarz, E. (1950): Deutsche Namenforschung, S. 270; Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 24.

Kastanienplatz

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [kəʃtənjənplɑts]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: in der Ortschaft; Platz vor der Kirche

Heutige Nutzung: mit Kastanien bestandener Platz unmittelbar vor der Kirche; wird meist zum Parken genutzt

Belege: (-)

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Name bezieht sich auf mehrere vor der Kirche stehenden Kastanienbäume.

Kastanienwäldchen

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [kəʃtənjənvəldʃn]

Bekanntheitsgrad: allgemein bekannt

Lage: nordwestlich der Ortschaft; letzter Ausläufer der *Grabenländer*; unterhalb der *Winterleite*

Heutige Nutzung: dichter Baumbestand, vor allem Kastanienbäume; hier kommt der Ammerbach wieder an die Oberfläche; keine Bebauung, da etwas sumpfig und immer schattig

Belege: (-)

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Auch dieser Flurname geht auf einen großen Bestand an Kastanienbäumen zurück. Allerdings stehen hier nicht nur Kastanien, sondern auch Buchen und andere Laubbäume.

Kauzberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *An den Leiden am Kauzberge* (1606) B Nr. 165

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname könnte verschieden motiviert sein. Zum einen könnte er auf ein größeres Vorkommen der Vogelart *Kauz* zurückzuführen sein. In unserer Gegend käme da der *Waldkauz* in Betracht. Er ist die Eulenart, die man am ehesten in Mitteleuropa zu sehen bekommt, da sie hier nicht nur die häufigste Eulenart ist, sondern auch die Angewohnheit hat, in hellem Sonnenschein vor ihrer Höhle zu sitzen³⁸⁸.

Zum anderen wurde im Thüringischen mit *Kauz* auch ein 'kranzförmig gesteckter Haarknoten der Frau am Hinterhaupt'³⁸⁹ bezeichnet. Da die Lage des Ammerbacher *Kauzberges* unklar ist, kann leider auch nicht seine Form festgestellt werden. Ist der Name aber wie eben beschrieben motiviert, so würde es sich vielleicht um ein kreisförmiges Flurstück handeln.

Eine dritte Möglichkeit könnte in einer Ableitung von dem thüringischen schwachen Verb *kauzen* liegen, was soviel wie 'kauern, sich niederhocken' bedeutet³⁹⁰. Da das Grundstück an *Leiden*, also Abhängen, liegt, wäre es möglich, dass es sich in die selben hinein kauert, sich in ihnen fast verbirgt.

Da aber aufgrund der unbekanntenen Lage keine Realprobe möglich ist, erscheint keine Möglichkeit wahrscheinlicher als die anderen.

388 Sterry, P. (2003): Enzyklopädie der europäischen Vogelwelt, S. 150.

389 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 153.

390 Spangenberg, K. (1994): Ebd., S. 153.

Keßler

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: nordöstlich der Ortschaft; unterer Teil von *Im Dünger*; zum *Sparrenberg* hin gelegen

Heutige Nutzung: siehe *Dünger*; hier führt der heutige Ammerbacher Mittelweg entlang

Belege: *czwene wingarten, gnand die Kessillere, gelegin am dorffe Amerbach* (1406) GB Jena, S. 277; *vndir den Kessilleren czu Amerbach* (1406) GB Jena, S. 277; *Weinberg im Keßler* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Keßler hinterm dorfe* (1781) 3.1.II.1.; *auf dem Keßler* (1781) 3.1.II.1.; *Der Keßler* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Der Keßler* (1867) FK Ammerbach, Bl. II; *Im Keßler* (um 1900) B Nr. 22, 23; *Am Keßler* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: In der Zeit von 1406 bis 1507 werden verschiedene Personen mit dem Familiennamen *Kesseler*, *Kessler* oder *Kessiler* in Jena erwähnt³⁹¹. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich beim Ammerbacher *Keßler* um ein nach dem Besitzer benanntes Grundstück handelt oder Abgaben an eine Person dieses Namens aus dem Ertrag des Weingartens gezahlt wurden.

³⁹¹ Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 140.

Kirschgarten

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [kɪʁʃgʌtŋ]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: nach Angaben eines der Befragten liegt der *Kirschgarten* nordöstlich der Ortschaft in Richtung Lichtenhain in der Nähe des zu Lichtenhain gehörenden Lauensteines

Heutige Nutzung: Gärten

Belege: *An dem Kirschgarten* (1579–1770) B Nr. 167; *Am Kirschgarten* (1741) B Nr. 182; *am Kirschgarten* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit dem Grundwort *Garten* wird ein umzäuntes Gehege bezeichnet³⁹². Das Bestimmungswort *Kirsche* aus mhd. *kērse*, *kirse*, *kriese* 'Kirsche'³⁹³ bezieht sich auf den Anbau dieser Früchte.

Wenn die Lage des *Kirschgartens* wirklich die durch den Befragten angegebene ist, so findet man heute hier in den Gärten noch immer sehr viele Kirschbäume, die möglicherweise auf einen früher hier stattgefundenen größeren Anbau von Kirschen verweisen.

Kittelsborn

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [kɪtʃbɔ̃ʁn]

Bekanntheitsgrad: bekannt

Lage: direkt am westlichen Ortsrand; nordöstlich von *Im Gneis*

Heutige Nutzung: einige Häuser, sonst Wiese

392 Boesch, B. (1981): Kleine Schriften zur Namenforschung, S. 48.

393 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 106.

Belege: *am Kittel-berge* (1781) 3.1.II.1.; *am Kittelborn* (1781) 3.1.II.1.; *am Kittelbrunn* (1781) 3.1.II.1.; *Der Kittelborn* (1866) FK Ammerbach, Sect. III; *Am Kittelborn* (1866) B Nr. 208; *Der Kettelborn* (1867) FK Ammerbach, Bl. IV; *Am Kittelsborn* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Born* geht auf mhd. *burn, born* 'Brunnen'³⁹⁴ zurück. Da der *Kittelsborn* unterhalb des Quellüberlaufes des Ammerbachs liegt, wird die Motivation des Grundwortes wohl hierin zu finden sein. Der erste Beleg lautet allerdings *Am Kittelberge*, so dass es sich hier auch um den am gleichnamigen Berg gelegenen Brunnen handeln kann.

Schwieriger ist es mit dem Bestimmungswort *Kittel* oder *Kettel*. Zum einen könnte hier eine Benennung nach der Form vorliegen. Eine *Kittel*-form ist allerdings aus heutiger Sicht schwer nach zu vollziehen. Hänse erwähnt im Weimarer Land den Flurnamen *Kittel*, den er auf thür. *Kötel, Küttel* 'Kotklumpen von Tieren' zurückführt und der demzufolge eine Weidefläche für Tiere darstellte³⁹⁵. In diesem Zusammenhang würde der Name *Kittelsborn* auf eine frühere Nutzung als Viehweide hinweisen.

Kleine Leite

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *Über der kleinen Leite* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Begriff *Leite* geht auf ahd. *lîta* und mhd. *lîte* zurück, was Bergabhang oder Halde bedeutet³⁹⁶. Hier handelte es sich wahrscheinlich um einen Abhang kleineren Ausmaßes.

394 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 29.

395 Hänse, G. (2001): *Die Flurnamen im Weimarer Land*, S. 106.

396 Lexer, M. (1992): *Ebd.*, S. 128.

Kolbenberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

Belege: *vineam sitam in Ammerbach, que Kolbelinsberc nuncupatur* (1284) UB Jena I, Nr. 30; (auch in UB Naumburg, Nr. 527); *ein wingartin, gnant der Kolbenberg, gelegin kegin Amerbach* (1406) GB Jena, S. 259; *Kolbenberg* (1505) UB Jena III, Nr. 403

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der Name *Kolbe* oder *Kölbil* existiert schon seit 1406 in Jena³⁹⁷. Bis ins 17. Jahrhundert hinein gab es hier Menschen mit diesem Familiennamen. Auch im Geschoßbuch der Stadt Jena wird ein *Heinrich Kölbil* genannt, der „*ein wingartin, gnant der Kolbenberg, gelegin kegin Amerbach*“ besaß. Somit könnte es sich hier um einen Besitzernamen handeln. Allerdings ist der Name noch nicht zur Zeit des ersten Beleges um 1284 überliefert, so dass sich keine genauere Aussage treffen lässt.

Andererseits könnte man hier auch an eine Beschreibung der Form des Flurstücks denken. *Kolben* geht auf ahd. *kolbo* 'Keule, Knüppel'³⁹⁸, mhd. *kolbe* 'Kolbe, Keule als Waffe, Hirtenkeule'³⁹⁹ zurück. Beim ersten Beleg wurde möglicherweise ein Diminutivsuffix *-lin* angefügt wurde, welches dazu dient, das Basissubstantiv als klein zu beschreiben⁴⁰⁰. Somit wäre dann die Bedeutung 'kleiner Kolben' oder 'kleine Keule' gegeben. Aufgrund der unbekanntenen Lage des *Kolbenberges* konnte hier keine Realprobe vorgenommen werden, so dass eine Überprüfung des Grundstücks auf eine etwaige Kolben- oder Keulenform unmöglich war.

Deshalb lassen sich nur Vermutungen über den Ursprung des Flurnamens anstellen, genauere Aussagen können nicht getroffen werden.

397 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 148.

398 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 183.

399 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 112.

400 Meineke, E. (2003): Morphosemantik der derivierten Substantive im Althochdeutschen und Altniederdeutschen, S. 140.

Koppeltrift

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar, wahrscheinlich westlich der Ortschaft in Richtung *Nöbis*, da sich dort der *Schubkärner Weg* befindet

Belege: *Die Kuppeltrift* (1606) B Nr. 165; *Die Kuppeltrift* (1666) B Nr. 169; *Kuppeltrift* (17. Jhd.) B Nr. 165; *Köppel-Trift* (?) (undeutliche Grafie) *im Schubkärner Weg* (1747) B Nr. 170; *Köppeltrift* (1747) B Nr. 170; *Koppeltrift* (1792) B Nr. 163

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mit *Koppeltrift* wird eine Koppelweide bezeichnet; außerdem eine gemeinschaftliche Weide und das Recht dazu⁴⁰¹. Es ist anzunehmen, dass sich hier eine eingezäunte Weidefläche für Vieh befand.

Koßeboder

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weingarten

Belege: *eynen wingarten czum Ammerbach gnant der Koßeboder* (1395) UB Jena I, Nr. 503

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Leidenfrost sieht bei diesem Namen einen Zusammenhang mit dem Berg Cospot⁴⁰², der allerdings nicht zur Gemarkung Ammerbach gehört.

401 Grimm, J. (1984): Deutsches Wörterbuch 5, Sp. 1789.

402 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 11.

Es wäre aber auch möglich, dass es sich hier um einen Besitzernamen handelt. So tritt der Familienname *Cospeda* in den Varianten *Kossebode*, *Kossebod* oder *Kosbode* in den Jahren 1388–1481 in vielen Fällen in Jena und Umgebung auf⁴⁰³ und könnte durch eventuelles Eigentum in Ammerbach für den Flurnamen ursächlich sein.

Läuseberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *der Läuseberg* (1781) 3.1.II.1.; *Feld und Holz am Läuseberg* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Hänse bemerkt, dass das Bestimmungswort *Läuse-* in vielen Flurnamen vorkommt, die unfruchtbaren Boden bezeichnen und vermutet deshalb in den Zusammensetzungen mit *Laus-* Spottnamen⁴⁰⁴. Leider kann an dieser Stelle aufgrund der unbekanntenen Lage keine Untersuchung des Bodens vorgenommen werden, so dass dies für Ammerbach weder bestätigt noch abgelehnt werden kann.

Vollmann dagegen führt dieses Bestimmungswort entweder auf ahd. *luz(e)* 'Versteck, Hinterhalt, Schlupfwinkel' oder mhd. *lûzen* 'heimlich lauern' zurück⁴⁰⁵. Im ersten Fall würde sich der Name auf die Hasenjagd mit dem so genannten „Laußgarn“ beziehen, im zweiten Fall würde er ein Versteck bezeichnen, aus dem heraus aufgepasst und gespäht wird. Beides ist natürlich miteinander verwandt. Auch Buck kennt *Laus* in der Bedeutung 'Versteck, Schlupfwinkel für Wild und Jäger,

403 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 151 f.

404 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 117.

405 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 51, 57.

Hinterhalt⁴⁰⁶. Stimmt diese Theorie, so war der Ammerbacher *Läuseberg* eine Erhebung im Gelände, in deren Unterholz man sich früher – wahrscheinlich zum Zwecke der Jagd – versteckte. Aber auch dies kann heute nicht mehr abgeklärt werden.

Langer Berg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *Weinberg am langen berge* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Berg* ist das „gemeinste Wort“ für Bodenerhebungen⁴⁰⁷. *Lang* bezieht sich auf die Ausdehnung und Größe des Grundstücks⁴⁰⁸. Oft handelt es sich bei Zusammensetzungen mit *Lang-* um lang gezogene Grundstücke⁴⁰⁹.

Wahrscheinlich lag der im Beleg erwähnte Weinberg an einem sich lang dahinstreckenden Berg.

Lehmgrube

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt; eine der befragten Personen meinte allerdings, den Namen schon einmal gehört zu haben

406 Buck, M.R. (1931): Oberdeutsches Flurnamenbuch, S. 157.

407 Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 42.

408 Vollmann, R. (1924): Flurnamensammlung, S. 27.

409 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 115.

Lage: unklar; nach Aussage der oben erwähnten Person möglicherweise die *Tongruben*

Belege: *an der Leimgrube* (1781) 3.1.II.1.; *auf der Leimgrube* (1781) 3.1.II.1.; *unter der Leimgrube* (1781) 3.1.II.1.; *An der Leimengrube* (1793) B Nr. 168; *Lehmgraben* (1827) B Nr. 172; *Über der Lehmgrube* (1899–1900) C Nr. 2

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname wurde nach der Bodenbeschaffenheit vergeben. An dieser Stelle war es den Ammerbacher Bürgern erlaubt, für ihren eigenen Gebrauch Lehm zu graben⁴¹⁰. Nach der Angabe einer Gewährsperson wurde der gegrabene Lehm unter anderem zum Verschmieren und Abdichten der Öfen genutzt.

Lehmgruben und ähnliche Einrichtungen waren als Flurnamen sehr beliebt. Dies basiert darauf, dass sie sich zur Orientierung im Gelände als günstig erwiesen, da sie allgemein bekannt waren, über lange Zeiträume hinweg genutzt wurden und auch nach ihrer Stilllegung noch lange erkennbar blieben⁴¹¹.

Lehm geht auf ahd. *leim* 'Lehm, Schlamm'⁴¹², mhd. *leim*, *leime* 'Lehm'⁴¹³ zurück. Dies erklärt die Schreibungen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Nusman

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

Belege: *et V agros vinearum dictos der Nusman* (1388) UB Jena I, Nr. 460

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Besitzernamen, auch wenn dieser an keiner Stelle mehr zu finden ist.

410 Schilling, H. (1938): Jena-Ammerbach, S. 25.

411 Hänse, G. (2002): Anger und Triften, Wege und Gruben, In: Namenkunde und Siedlungsgeschichte.

412 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 193.

413 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 124.

Ölmühle

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar; die Einwohner erinnern sich auch nur noch an die 1768 erbaute Getreidemühle im Märzenbergweg, die heute aber auch außer Betrieb ist

Belege: *ein halbin agkir krudlandis, gelegin an dem Amerbache bei der öl Möllen* (1406) GB Jena, S. 284; *sechs artagkire, gelegin poben der ölmölln kegin Amerbach* (1406) GB Jena, S. 288; *vndir der ölmölln an dem Amerbache* (1406) GB Jena, S. 294; *kegin Borgow vndirßijten der Ölmölln an dem Amerbache* (1406) GB Jena, S. 294

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Name wurde wahrscheinlich nach einer früher am Ammerbach gelegenen Ölmühle, also einer baulichen Einrichtung, benannt. Zu späterer Zeit gab es in Ammerbach dann eine Getreidemühle. Ob die Lage der beiden Mühlen identisch ist, lässt sich nicht sagen.

Quadrat

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *Feld das Quadrat genannt* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Hier ist es wahrscheinlich, dass die Benennung die Form des Grundstücks beschrieb, die quadratisch war.

Rappenberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *8 Acker zu Ammerbach der Rappenberg* (1529) UB Jena III, Nr. 286

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Hänse führt im Weimarer Land Zusammensetzungen mit *Rappen* auf Besitzverhältnisse zurück⁴¹⁴.

Auch in Jena und Umgebung gab es in der Zeit von 1380–1606 etliche Personen, die den Familiennamen *Rabe* oder *Rappe* trugen⁴¹⁵. Es ist möglich, dass einer von ihnen Land in Ammerbach besaß und diesem seinen Namen gab oder dass an einen Menschen dieses Namens Abgaben aus dem Ertrag des Feldes gezahlt wurde.

Ein Zusammenhang mit dem *Rappe* genannten schwarzen Pferd scheint eher unwahrscheinlich.

Schmalzberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *auf dem Schmalzberge* (1781) 3.1.II.1.; *der Schmalzberg* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Mhd. *smalz* 'ausgelassenes Fett, Schmalz; Fett; Butter'⁴¹⁶ wird im Thüringischen oft zur Bezeichnung fruchtbaren Ackerlandes gebraucht⁴¹⁷, so dass hier ein besonders ertragreicher Boden der Grund für die Benennung gewesen sein könnte.

414 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 139.

415 Apel, H. (1937): Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600, S. 207.

416 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 199.

417 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 154.

Es ist natürlich auch möglich, dass der Boden von besonders schlechter Beschaffenheit und der Flurname ironisch gemeint war.

Schubkärner

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [ʃʊpke:ɐ̯nɐ ve:ç]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: nach Angabe eines der Befragten liegt der *Schubkärner Weg* in der Nähe der Wüstung *Nöbis* in Richtung Vollradisroda

Heutige Nutzung: Waldweg

Belege: *Schubkärner Weg* (1747) B Nr. 170; *Schubkärnerberg* (1747) B Nr. 170; *Köppel-Trifft im Schubkärner Weg* (1747) B Nr. 170; *am Schubkärner-Wege* (1781) 3.1.II.1.; *Am Schubkärner Wege* (1801) B Nr. 172; *Schubkärner Straße* (1827) B Nr. 172

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Der *Schubkärner Weg* bezeichnet einen Weg über den Berg nach Vollradisroda, der in früherer Zeit wahrscheinlich vom so genannten *Schubkärner* benutzt wurde, um Waren von einem Ort zum anderen zu bringen. Der *Schubkärner* ist ein 'Karrenschieber'⁴¹⁸, er leitet sich von der allgemein bekannten Schubkarre ab. Dieses Wort bezeichnet die Händler, die mit einrädri gen Schiebekarren (Schubkarren) oder zweirädri gen Zugkarren den Warenaustausch zwischen den Dörfern und zu den städtischen Märkten besorgten. Die Wege, die sie dazu benutzten, wurden Kärner- oder Körnerwege genannt⁴¹⁹.

In der Bezeichnung *Schubkärner Weg* hat sich somit die Erinnerung an einen solchen Weg erhalten.

418 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 155.

419 Hänse, G. (2002): Anger und Triften, Wege und Gruben, In: Namenkunde und Siedlungsgeschichte.

Schwarzer Berg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *am schwarzen berge* (1781) 3.1.II.1.; *Feld am schwarzen Berge* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Berg* ist das „gemeinste Wort“ für Bodenerhebungen.⁴²⁰ Bezüglich des Bestimmungswortes *schwarz* lässt sich hier dasselbe sagen wie bei der *Schwarzen Leite*.

Es könnte somit zum einen eine Benennung nach der Beleuchtung vorliegen, wenn hier nur sehr selten die Sonne schien. Zum anderen könnte der Name durch besonders unfruchtbaren Boden und schlechte Erträge motiviert sein. Und drittens käme eine Bezeichnung nach dem Bewuchs des Bodens in Betracht, wenn es sich hier beispielsweise um Schwarzkiefern handeln würde.

Aufgrund der unbekanntenen Lage kann keine Aussage darüber getroffen werden, welche Deutung wahrscheinlicher scheint.

Schweinshauptberg

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weingarten; möglicherweise zusammenhängend mit dem *Schweinsrüssel*, der laut GB bei Lichtenhain liegt

Belege: *ein wingartin, gnant der Swynshoubtberg, czu Amerbach gelegin* (1406) GB Jena, S. 277

⁴²⁰ Förstemann, E. (1863): Die deutschen Ortsnamen, S. 42.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname wurde wahrscheinlich seiner Form wegen vergeben, die wohl einem Schweinekopf ähnlich war.

Schweinsrüssel

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weingarten; laut Beleg in Richtung der Lichtenhainer Flur; möglicherweise zusammenhängend mit dem *Schweinshauptberg*

Belege: *ein wingartin, gelegin kegin lichtenhain, gnant der Swyns Rüssel* (1406) GB Jena, S. 270

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Linke sieht in diesem Namen eine Benennung nach der Form des Flurstückes und bemerkt, dass der *Schweinsrüssel* möglicherweise ein Ausläufer des *Schweinshauptberges* sei⁴²¹. Diese Deutung erscheint wahrscheinlich, obwohl heute keine Aussage mehr darüber getroffen werden kann, wo genau sich diese beiden Flurstücke befinden und demzufolge auch nicht über ihre Form.

Sotele

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weingarten; möglicherweise ist im zweiten Beleg das Steinkreuz am *Beutenberg* gemeint, so dass die *Sotele* dort in der Nähe gelegen haben könnte; laut Linke unter dem *Landgrafenberg* und dem *Swyns-*

421 Linke, F. (o. J.): Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen, S. 30.

*houptberg*⁴²²

Belege: *einen Weingarten die Sotele im Felde des Dorfes Ammerbach* (1414) UB Jena II, Nr. 47; *Weingarten die Satil bei dem Kreuz zu Amerbach* (1451) UB II, Nr. 465; *Satille* (o. J.) Linke, F.: *Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen*, S. 29

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Linke leitet *Satel* von mlat. *satellum* ab, das seinerseits wohl auf lat. *satum* 'Gesätes' zurückgeht. Daraus soll dann mhd. *satel* entstanden sein, als Benennung für ein Getreidemaß. Deshalb schlussfolgert er, dass *Satel* eine Ackerfläche umfasst, „die man mit der in diesem Maß enthaltenen Menge Korn besäen könnte, also ein Areal verhältnismäßig kleinen Umfangs“⁴²³.

In Betracht käme hier auch eine Benennung nach der Form des Flurstücks, da mhd. *satel* auch 'Sattel' bedeuten kann. Dem steht aber die Lage des Grundstücks entgegen. Ein *Sattel* ist ein schmaler Höhenzug zwischen zwei Bergen oder überhaupt ein schmaler Landstreifen⁴²⁴, eine Einsenkung zwischen Bergen⁴²⁵. Das hier genannte Flurstück liegt aber aller Wahrscheinlichkeit nach an einem Hang, an dem es derartige Einschnitte nicht gibt.

Deshalb ist eher davon auszugehen, dass die *Sotele* auf ahd. *sātil(a)* '(Getreide)-Maß'⁴²⁶ und mhd. *sātel*, *sātele* 'ein bestimmtes Ackermaß'⁴²⁷ zurückgeht. Diese *Saatel* oder *Satel* ist dann ein Ackerstreifen, „wörtlich der Landstreifen, so breit als der Säemann werfen kann“⁴²⁸. Hinzu kommt noch die Angabe im Kleinen Thüringischen Wörterbuch von Spangenberg⁴²⁹, dass *Satel* auch im Ilmthüringischen einen 'Acker von unbestimmter Länge und Breite' bezeichnet. Im Weimarer Land gibt es sowohl die Bezeichnung *Sattel*, die eine Einsenkung zwischen zwei Erhebungen benennt⁴³⁰, als auch den Flurnamen *Sottel*, der einen schmalen Streifen Ackerland bezeichnet: „Eine *Sottel* war 9 m breit; ihr Flächeninhalt war von der

422 Linke, F. (o. J.): *Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen*, S. 29.

423 Linke, F. (o. J.): *Ebd.*, S. 30.

424 Vollmann, R. (1924): *Flurnamensammlung*, S. 25.

425 Schwarz, E. (1950): *Deutsche Namenforschung*, S. 270.

426 Schützeichel, R. (1995): *Althochdeutsches Wörterbuch*, S. 246.

427 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 177.

428 Buck, M.R. (1931): *Oberdeutsches Flurnamenbuch*, S. 225.

429 Spangenberg, K. (1994): *Kleines Thüringisches Wörterbuch*, S. 258.

430 Hänse, G. (2001): *Die Flurnamen im Weimarer Land*, S. 148.

Länge des Flurabschnitts abhängig, in dem sie lag⁴³¹.

Es scheint also wahrscheinlicher, dass der Name der *Sotele* durch ihre Fläche motiviert ist und nicht durch ihre Form.

Steiger

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *überm Steiger* (1781) 3.1.II.1.; *hinterm Steiger* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Steiger* ist eine -er-Ableitung von *Steig* und bezeichnet steile (Fahr-)wege⁴³². *Steig* leitet sich von ahd. *stîgan* 'steigen, hinaufsteigen, hinabsteigen, herabsteigen', *stîga* 'Pfad, Weg'⁴³³, mhd. *stîgen* 'steigen, aufsteigen, sich erheben', *stîc*, *stîge* 'Steig, Pfad'⁴³⁴ ab und bezeichnet in Thüringen einen 'Pfad in Feld und Wald, Bergpfad'⁴³⁵.

Es ist anzunehmen, dass es sich bei dem Ammerbacher *Steiger* um einen steil bergan führenden Bergweg handelte.

Vier Acker

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: wahrscheinlich am Südhang, da Weinberg

431 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 160.

432 Hänse, G. (2001): Ebd., S. 162.

433 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 271.

434 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 211.

435 Spangenberg, K. (1994): Kleines Thüringisches Wörterbuch, S. 308.

Belege: in *Ammerbach III agros vinearum dictos die vier agker* (1388) UB Jena I, Nr. 460

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Dieser Flurname ist eine syntaktische Wortgruppe, die nicht durch Zusammenrückung verschmolzen ist. Er wurde möglicherweise anlässlich einer Zusammenlegung von vier verschiedenen Äckern zu einem einzigen Weinberg vergeben.

Vorderteil

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [fœrdɛd̥æ]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: Nach Angabe einer der befragten Personen liegt das *Vorderteil* östlich der Ortschaft kurz vor dem *Beutenberge*. Demzufolge müsste es ein Teil von *Am Hange* sein.

Heutige Nutzung: wenn die Angabe der oben erwähnten Person stimmt, dann mit diversen Häusern bebaut

Belege: *unterm Förderteil* (1781) 3.1.II.1.; *am vördertheil* (1781) 3.1.II.1.; *am forderteil* (1781) 3.1.II.1.; *aufn fördertheil* (1781) 3.1.II.1.; *unterm fördertheil* (1781) 3.1.II.1.; *Wiese am Fordertheil* (1781) 3.1.II.1.; *am Vordertheil* (1838) A III 1, 6 in 3.2.III.5.; *Das Vordertheil* (1867) FK Ammerbach, Bl. III; *Im Vordertheil* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Vorder* geht auf mhd. *vürder*, *vruder*, *vorder* 'räumlich voranstehend, ansehnlich, vorzüglich; zeitlich vorangehend, früher, vorig, vormalig'⁴³⁶ zurück. Es ist hier mit *teil* zusammengesetzt, welches 'Teil von einem Ganzen, Stück, Seite, Abteilung'⁴³⁷ bedeutet.

Vorder- kommt meist in einer Dreiteilung mit *vorder-*, *mittel-* und *hinter-* vor⁴³⁸.

436 Lexer, M. (1992): *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, S. 296.

437 Lexer, M. (1992): *Ebd.*, S. 225.

438 Hänse, G. (2001): *Die Flurnamen im Weimarer Land*, S. 176.

Benennungen mit *mittel-* oder *hinter-* finden wir hier allerdings nicht.

In diesem Zusammenhang würde das *Vorderteil* also ein voranstehendes Stück Land bezeichnen. Hier wäre aber denkbar, dass zu einem früheren Zeitpunkt eine etymologische Umdeutung stattfand, die aus der bereits erwähnten *Vörderhilt* ein *Vorderteil* machte, um den Namen wieder verstehen zu können. Da dies aber nicht genau geklärt werden kann, sind hier beide Namen getrennt aufgeführt.

Walbach

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [-]

Bekanntheitsgrad: unbekannt

Lage: unklar

Belege: *Artfeld am Walbache* (1781) 3.1.II.1.

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: Möglicherweise stellt sich dieser Flurname zu ahd. *wallan* 'aufwallen'⁴³⁹, mhd. *wallen* 'wallen, aufwallen, aufkochen, sprudeln, wogen'⁴⁴⁰ und liegt hier in der Bedeutung 'Bewegung des Wassers, Flut'⁴⁴¹ vor. In diesem Falle würde eine besonders bewegte Stelle im Gewässer beschrieben werden. Vielleicht handelte es sich hierbei um eine Stelle im Ammerbach, die sich durch viele Strudel und auffallend sprudelndes Wasser vom sonst so ruhigen Wasserlauf unterschied.

Der Name könnte auch durch Verschleifung aus *Waldbach* entstanden sein. Mangels weiterer Belege muss das aber reine Theorie bleiben.

Weinberg

439 Schützeichel, R. (1995): Althochdeutsches Wörterbuch, S. 308.

440 Lexer, M. (1992): Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, S. 306.

441 Hänse, G. (2001): Die Flurnamen im Weimarer Land, S. 178.

Amtliche Form: (-)

Mundartliche Lautung: [ʔm de vaɛnβɛɹjə]

Bekanntheitsgrad: teilweise bekannt

Lage: Laut Angabe einer der befragten Personen ist mit *In den Weinbergen* der gesamte Südhang nordöstlich der Ortschaft gemeint. Ob das hier auch so gemeint ist oder ob nur ein einzelner bestimmter Weinberg so bezeichnet wurde, ist unklar.

Belege: *weinberg* (1542) ThHStA Weimar Reg. Pp. 142^b, 1; *Auf dem Weinberge* (um 1900) B Nr. 22, 23

Sprachwissenschaftliche Erläuterung: *Weinberg* ist wohl die allgemeinste Bezeichnung für durch Weinbau gekennzeichneten Flurteile. Weinanpflanzungen eigneten sich gut zur Orientierung in der Natur, da sie auch über längere Zeit hinweg beständig blieben und allgemein bekannt waren⁴⁴². Dies ist auch der Grund dafür, dass sie sich im allgemeinen Sprachgebrauch festsetzen und zu Flurnamen werden konnten, welche auch dann noch erhalten blieben, wenn der Anbau eingestellt wurde und man die jeweiligen Flurstücke anders nutzte⁴⁴³.

Bei diesem Flurnamen wurde die einfachste Art, einen Weinberg zu benennen⁴⁴⁴, benutzt. Wenn die Angabe der Gewährsperson stimmt, so ist hier der gesamte Südhang gemeint, der dann seinerseits in einzelne Parzellen unterteilt war, die wiederum ihre jeweils eigenen Flurnamen trugen.

442 Hänse, G. (2001): *Weinberg und Hopfengarten*, S. 21.

443 Hänse, G. (2001): *Ebd.*, S. 21.

444 Linke, F. (o. J.): *Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen*, S. 29.

6 Einordnung in verschiedene Bedeutungsgruppen

In diesem Abschnitt sollen die Ammerbacher Flurnamen nach ihrer Benennungsmotivation in Bedeutungsgruppen eingeordnet werden. Wie bereits ausgeführt, werden Flurstücke aus verschiedenen Gründen mit einem bestimmten Namen versehen. So können unter anderem die Beschaffenheit des Geländes oder die Nutzung des Grundstücks eine Rolle spielen. Oft treffen allerdings mehrere dieser Eigenschaften zusammen, wodurch es zu Überschneidungen zwischen den einzelnen Bedeutungsgruppen kommen kann.

Im Folgenden sollen diese vorgestellt und die Ammerbacher Flurnamen zugeordnet werden. Generell unterscheidet man zwischen Natur- und Kulturnamen⁴⁴⁵. Diese werden dann jeweils weiter unterklassifiziert. Das angewendete Klassifikationsraster geht auf Dittmaier⁴⁴⁶ zurück. Hier werden allerdings nur die Gruppen erwähnt, denen sich die Flurnamen Ammerbachs zuordnen lassen, wobei zu beachten ist, dass die Zuordnung nicht in allen Fällen sicher vorzunehmen ist.

6.1 Naturnamen

Eine große Anzahl der Ammerbacher Flurnamen sind so genannte Naturnamen, welche auf natürliche Gegebenheiten wie Berg und Tal, Wasser, Wald, Pflanzen, Tiere, Boden usw. Bezug nehmen⁴⁴⁷.

6.1.1 Ausdehnung und Begrenzung

Eine umfangreiche Gruppe stellen die Flurnamen dar, deren Motivation in ihrer Ausdehnung und Begrenzung zu finden ist. Hierunter fallen Allgemeinbezeichnungen für Geländeteile, die allgemeine Gestalt der Grundstücke oder ihre natürliche Lage.

Aus der Ammerbacher Flur sind hier folgende Namen zu nennen:

445 Kleiber, W. (1985): Die Flurnamen, S. 2137.

446 Dittmaier, H. (1963): Rheinische Flurnamen, S. 363–378.

447 Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 22.

Allgemeinbezeichnungen für Geländeteile

In den Grabenländern	Furderhelt
In den Talländern	Vorderteil
Steiger	

Allgemeine Gestalt

Auf dem Beutenberge	Gehren
Am Fittichsberge	An der Luftzahl
Kolbenberg	Schweinshauptberg
Langer Berg	Schweinsrüssel
Am Haken	Im Wolpicht
Hacke	Quadrat
Im Pickel	Im Lengefelde
An der krummen Leite	

Natürliche Lage

An der Nordkeule	Hohe Saale
An der Winterleite	Am Spiegel

6.1.2 Morphologie

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der der Geländebeschaffenheit. Dies betrifft die Gruppe der Berge, Hügel, Bergteile und Hänge, ebene Flächen und Täler und Senken.

Folgende Ammerbacher Flurnamen zählen hierzu:

Berge und Hügel

Auf der Burg	Kauzberg
Auf dem Beutenberge	Läuseberg
Am Fittichsberge	Kolbenberg
Am Flachsberge	Langer Berg
Am Franzensberge	Schmalzberg
Auf dem Landgrafenberge	Schweinshauptberg
In den Märzenbergen	Auf der Lichtenhainer Höhe
Der Pfützenberg	Im Pickel
An der Reichardsburg	
In der Rumpelsburg	

Bergteile und Hänge

In der Leite	Am Hange
In der Burgauer Leite	Furderhelt
An der schwarzen Leite	Vorderteil
An der krummen Leite	
An der Winterleite	
Kleine Leite	

Ebene Flächen

Im Planer

Täler und Senken

Im Loche	Im Pemmertale
In der Grube	Im Korbtale
Im Hahngrunde	Im Lebetale
In der Wachteldelle	Beynerwertal
In den Talländern	Gamperstal

6.1.3 Geologie

Bei den geologischen Namen werden die Art oder die Beschaffenheit des Bodens thematisiert. Hierher gehören:

Über dem Erdfalle	Auf dem Melme
Im Gneis	Auf dem Schuhklappen
Im Hundsbeile	In den Tongruben
In den Kieswiesen	Lehmgrube
Schmalzberg	Im Dünger

6.1.4 Natürliche Bewässerung

In diesen Motivationsbereich fallen folgende Ammerbacher Flurnamen:

Ammerbach	In der Untersuhne
Ammerbacher	Kittelsborn
Auf dem Teiche	Walbach

6.1.5 Bodenbedeckung

Auch die Bodenbedeckung spielt bei der Flurnamengebung eine Rolle. In den Bereich Wald, Busch und Bäume gehören:

Im Getännicht	Holz
Im Hahngrunde	Holz auf dem Forst
Im Pelze	Kastanienplatz
Im Pennschen Holze	Kastanienwäldchen
An der schwarzen Leite	Kirschgarten
In der Wachteldelle	Schwarzer Berg
Auf dem Weidelberge	
Im Weidicht	
In den Ziegenhölzern	

Das Wort *Wiese* als allgemeinste Bezeichnung für das Grasland tritt in folgenden

Zusammensetzungen in Ammerbach auf:

In den Fichtlerswiesen

In den Kieswiesen

6.1.6 Tiere

Tierbezeichnungen treten in folgenden Flurnamen auf:

Ammerbach

Ammerbacher

Am Hühnerberge

An der Hühnerleite

Auf dem Lämmerberge

Kauzberg

Am Sparrenberge

In der Wachteldelle

In den Ziegenhölzern

6.2 Kulturnamen

Das Gegenstück zu den Naturnamen sind die Kulturnamen. Sie weisen auf die kultivierende oder zivilisatorische Tätigkeit des Menschen hin⁴⁴⁸.

6.2.1 Nutzland

Hierzu gehören Bezeichnungen für das Ackerland:

In den Äckern

Auf der Hufe

Im Lengefelde

Im Nennsdorfer Felde

Im Pflug

In den Zinsäckern

Sotele

Vier Acker

6.2.2 Spezielle Nutzungen

Hierher gehören Flurnamen, die die besondere Nutzung des Flurstücks, wie beispielsweise die Viehzucht oder den Anbau einer bestimmten Pflanze, beschreiben.

⁴⁴⁸ Eichler, E. (1971): Namenforschung heute, S. 22.

Am Flachsberge
In der Krippe
Am Lämmerberge

In den Tongruben
Lehmgrube
Weinberg

6.2.3 Sonderland

Hierunter fallen Geländebezeichnungen, die sich unter anderem aus der gemeinsamen Nutzung des Landes, der Aufteilung der Flur oder bestimmten Abgaben ergaben.

Gemeinsame Nutzung

Auf dem Gemeindeanger
Gemeindeberg

Koppeltrift
Johannisberg

Aufteilung der Flur

An der Luftzahl
In den halben Teilen
Im Dorfe

Benennung nach Abgaben

Im Lehne
Im Lehne unter Coppanz
In den Zinsäckern
Im Zinstale

Im Jungferntale
Jungferngraben
Auf dem Landgrafenberge

6.2.4 Nach Personen benannte Flurnamen

Zahlreiche Ammerbacher Flurstücke sind nach Personen benannt:

Im Appold	Berberer
Auf dem Aßmann/Oßmann	Deynsteter
In den Fichtlerswiesen	Geßner
Am Franzensberge	Gumprechtstal
Im Lengefelde	Halbscheffil
In den Märzenbergen	Keßler
Im Nöbis	Koßeboder
Im Pennschen Holze	Nusman
Der Pfützenberg	Rappenberg
An der Reichardsburg	
Im Wohlfelde	
Im Zierold	

Auf den Nutzer des Grundstücks, ohne genaue Namensnennung, weisen folgende Flurnamen hin:

Auf dem Schenkenberge
In den Schulländern
Schubkärner

6.2.5 Bauwerke und technische Anlagen

In diesen Motivationsbereich fallen Flurstücke, die nach ihrer Nutzung durch den Menschen, ihrer Zugehörigkeit oder einer baulichen Anlage benannt wurden:

Im Kalkofen	Im Tiergarten
Im Ofengarten	Ölmühle

6.2.6 Siedlungsnamen

Hierunter fallen die nach den benachbarten Gemarkungen benannten Flurstücke:

In der Burgauer Leite,
Auf der Lichtenhainer Höhe und
Im Nennsdorfer Felde.

6.2.7 Vor- und frühgeschichtliche Fundplätze

Das entgegen anderer Ansichten⁴⁴⁹ die Ammerbacher Flurnamen *Im Hahnengrunde* und *Im Hundsbeile* wohl nicht auf vorgermanische Zeit zurückgehen, wurde bereits an den entsprechenden Stellen im Flurnamenbuch erörtert. Auch andere Flurnamen weisen keinen Bezug zu vor- und frühgeschichtlichen Fundplätzen auf.

6.2.8 Rechtsverhältnisse

Der Flurname *Am Gerichtsberge* geht auf frühere Rechtsverhältnisse zurück.

449 Leidenfrost, H. (1928): Aus Ammerbachs Geschichte, S. 9.

7 Weiterleben der Flurnamen

An dieser Stelle sollen unter anderem die Ergebnisse der Befragung von Ammerbacher Gewährspersonen genauer betrachtet werden.

Diese sollen im Folgenden vorgestellt werden:

Name	Kindheit	geboren	wohnhaf in	Beruf
Kranert, Annerose	Naumburg/ West	am 05.12.1934	Ammerbach seit 1949	Kindergärtnerin
Kranert, Heinrich	Ammerbach	am 14.08.1934	Ammerbach	Möbeltischler/Fräser
Matzke, Wolfgang	Ammerbach	am 02.05.1951	Ammerbach	Entwicklungsingenieur/ Vermögensberater
Poßögel, Gernot	Ammerbach	am 03.04.1949	Ammerbach	Selbständiger/ Ortsbürgermeister
Zenner, Curt	Ammerbach	am 09.09.1919	Ammerbach	Maurer/Landwirt

Mit Hilfe der hier benannten Personen, die alle aus alteingesessenen Ammerbacher Familien stammen und diverse Ländereien um Ammerbach besitzen, wurde der Bekanntheitsgrad der Flurnamen ermittelt.

Dabei stellte sich – wie nicht anders zu erwarten – ein großer Unterschied zwischen den amtlichen und den veralteten bzw. nicht-amtlichen Flurnamen heraus.

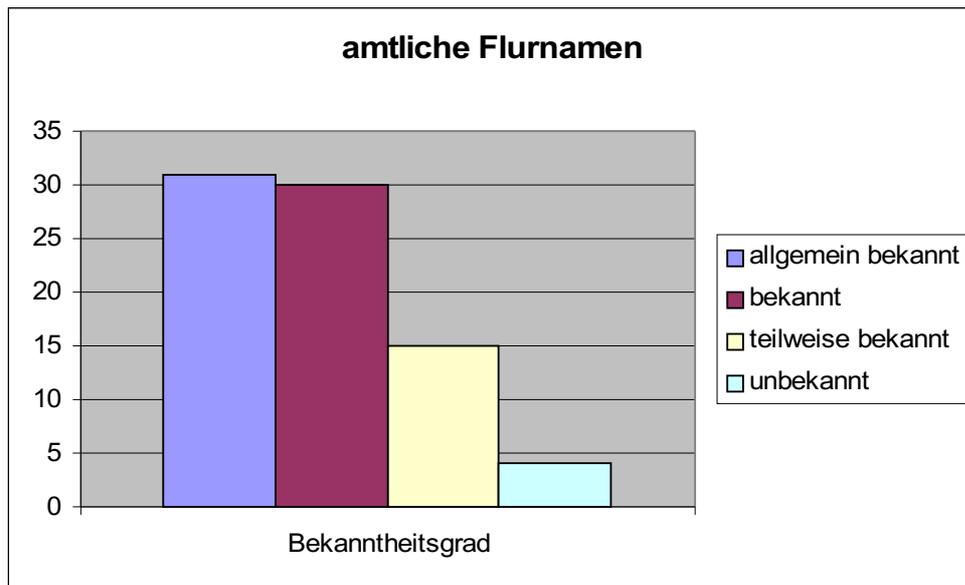


Abbildung 2: Bekanntheitsgrad amtlicher Flurnamen

Durch die Befragung der Personen stellte es sich heraus, dass 31 der Ammerbacher Flurnamen allgemein bekannt waren. Die Mehrheit der Befragten kannte 30 Namen. 15 Namen wurden von einem kleineren Personenkreis als bekannt eingestuft und 4 Namen waren allen Befragten unbekannt.

Dies entspricht folgender Prozentverteilung:

- 'allgemein bekannt' sind 39% der Flurnamen,
- 'bekannt' sind 37% der Flurnamen,
- 'teilweise bekannt' sind 19% der Flurnamen und
- 'unbekannt' sind 5% der Flurnamen.

Es wird also deutlich, dass die Mehrheit der Flurnamen den Ammerbacher Einwohnern bekannt ist. Einige Flurnamen sind nur Wenigen bekannt und nur ein sehr geringer Prozentsatz ist allen befragten Personen unbekannt. Der hohe Anteil an Namen, die ein oder zwei Personen unbekannt sind, lässt sich durch die Aufteilung der Ammerbacher Flur erklären. Natürlich wissen die Menschen besser in dem Teil der Flur, in dem sie Land besitzen, Bescheid als an Stellen, an denen sie kein Eigentum haben.

Anders sieht dagegen die Verteilung bei den ausgestorbenen oder mündlich gebrauchten Flurnamen aus:

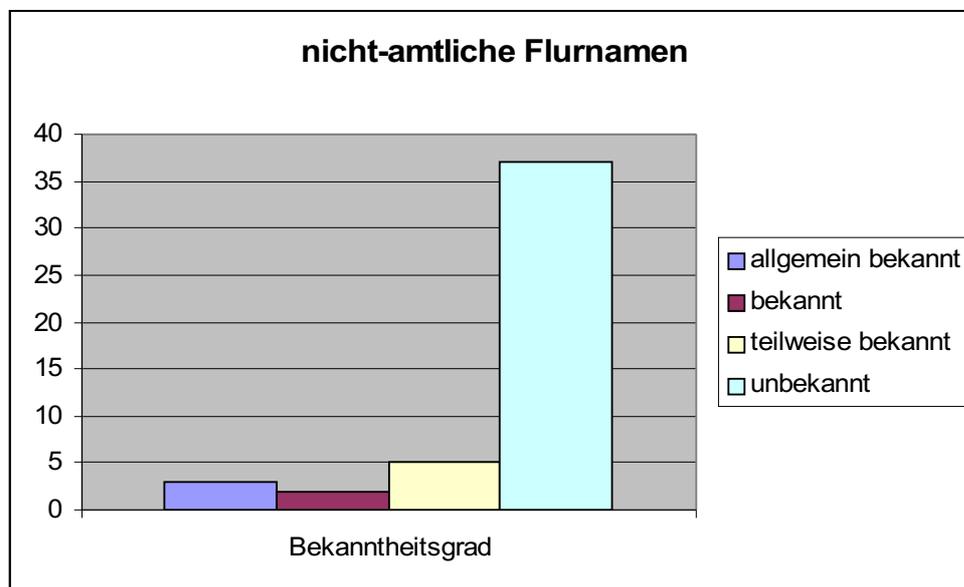


Abbildung 3: Bekanntheitsgrad nicht-amtlicher Flurnamen

Hierbei waren nur 3 der genannten Namen allgemein bekannt, 2 waren bekannt und 5 Flurnamen kannte zumindest ein Teil der Befragten. 37 Namen sind dagegen als unbekannt einzustufen.

Daraus ergeben sich folgende Prozentsätze:

- 'allgemein bekannt' sind 6% der Flurnamen,
- 'bekannt' sind 4% der Flurnamen,
- 'teilweise bekannt' sind 11% der Flurnamen und
- 'unbekannt' sind 79% der Flurnamen.

Mehr als $\frac{3}{4}$ der nichtamtlichen Flurnamen sind den Ammerbacher Bürgern heute also unbekannt. Dies verwundert allerdings nicht weiter, wenn man sich das Alter der Belege anschaut. Es wäre im Gegenteil sogar erstaunlich, wenn noch viele der alten Namen im Volksmund weiterleben würde. Besonders bei den Weinbergnamen ist es erklärlich, dass sie aufgrund des Rückgangs des Weinanbaus in Vergessenheit gerieten.

Die wenigen bekannten Namen sind, wie im Flurnamenbuch deutlich wird, vor allem die mündlich gebrauchten Flurnamen und einige, die auch noch in den letzten Katasterkarten von 1867 eingezeichnet waren.

An dieser Stelle muss aber noch einmal erklärt werden, dass die Befragung keineswegs repräsentativ für Ammerbach und die Ergebnisse nicht signifikant sein können. Um dies zu erreichen, hätte man entweder alle 442 Einwohner des Ortes befragen oder aber zumindest eine repräsentative Stichprobe auswählen müssen. Im Rahmen dieser Arbeit war ein solches Vorgehen allerdings nicht möglich, weshalb die vorgestellten Ergebnisse nur einen begrenzten Aussagewert besitzen.

Einige der Ammerbacher Flurnamen leben auch heute noch weiter. Zum einen sind sie in wenigen Straßennamen erhalten, zum anderen wurden zwei neuere Wohngebiete in der Ammerbacher Flur mit den alten Flurnamen benannt. Das ältere der beiden heißt *Am Hange*; die Siedlung *Im Hahnengrunde* befindet sich noch im Bau.

Die folgende Karte zeigt die Ammerbacher Straßennamen:

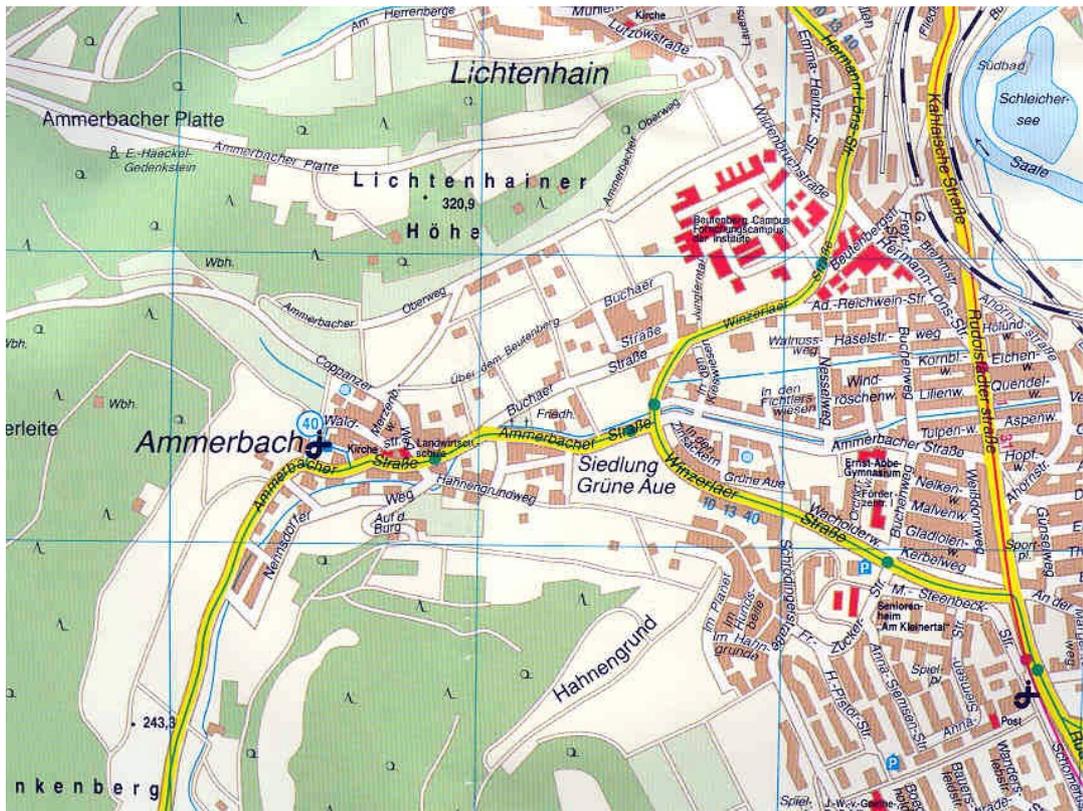


Abbildung 4: Das Gebiet von Ammerbach (Auszug aus dem Jenaer Stadtplan)

In folgenden Straßennamen ist ein alter Flurname erkennbar:

- | | |
|------------------------|-------------------|
| Beutenbergstraße | In den Kieswiesen |
| Auf der Burg | Merzenbergweg |
| Hahnengrundweg | In den Zinsäckern |
| In den Fichtlerswiesen | |

Im Zuge des Bauverfahrens *Im Hahnengrunde* wurden jetzt außerdem folgende Straßennamen vergeben:

- | | |
|---------------|-----------|
| Im Hahngrunde | Im Planer |
| Im Hundsbeile | |

Die Benennung von Straßen nach Flurnamen ist ein wichtiges Anliegen, da dadurch

alte Namen erhalten bleiben können, die sonst in Vergessenheit geraten würden⁴⁵⁰. In diesem Sinne wäre es wünschenswert, wenn auch in Ammerbach die Namensgebung neuer Straßen diesem Ziel folgen würde, wie es ja auch bei der Neubaussiedlung *Im Hahnengrunde* geschehen ist, um die Ammerbacher Flurnamen zu erhalten und zu schützen.

450 Koß, G. (1990): Namenforschung, S. 63 f.

8 Zusammenfassung

Die Ammerbacher Flur weist 80 amtliche Flurnamen auf. Diese und 47 weitere Flurnamen, welche bereits ausgestorben sind oder aber nur im mündlichen Sprachgebrauch existieren, wurden unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. Dabei stand der Versuch, die Benennungsmotivation zu erkennen, im Vordergrund. Dort, wo dies nicht uneingeschränkt möglich war, wurden verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen, wobei in den meisten Fällen eine davon wahrscheinlicher erscheint als die anderen. Keinesfalls aber müssen die vorgeschlagenen Deutungen immer auch die **richtigen** sein. Denn die **richtige** Benennungsmotivation ließe sich meist nur mit Hilfe der Personen finden, die das Flurstück mit dem jeweiligen Namen versehen haben. Da die Benennung aber in der Regel schon Jahrhunderte zurück liegt, kann man heute nur versuchen, die Flurnamen so zu deuten, wie sie vielleicht gemeint waren.

Zu den ausgestorbenen und mündlichen Flurnamen muss noch hinzugefügt werden, dass es sich bei den hier aufgenommenen sicherlich nur um einen geringen Teil der Namen handelt. Bei tiefer gehender Recherche in den Urkunden und Akten und einer Befragung der gesamten Einwohnerschaft Ammerbachs hätte man sicher noch auf wesentlich mehr Material stoßen können. Allerdings war eine derartig umfangreiche Erfassung im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich, sie könnte aber das Ziel einer weiterführenden Bearbeitung sein.

Derselbe Vorbehalt muss auf die Erfassung des Bekanntheitsgrades angewendet werden. Hier liegen keine repräsentativen Zahlen vor, da es sich nur um eine sehr kleine Stichprobe aus der Ammerbacher Einwohnerschaft handelte. Eine interessante Aufgabe, die an dieser Stelle ansetzen könnte, wäre ein soziologisch orientierter Überblick über den Bekanntheitsgrad der Flurnamen. Hier könnte eine Auswertung des Namenmaterials nach Alter und Beruf der Gewährspersonen Aufschluss darüber geben, welche Flurnamen vom Aussterben bedroht sind.

In dieser Arbeit konnte aufgezeigt werden, wie die Menschen sowohl in früheren Zeiten als auch heute ihr Interesse am sie umgebenden Lebensraum unter anderem dadurch kundtun, dass sie ihn aufgliedern und benennen. Die Namensgebung erfolgt dabei nach bestimmten Regeln. So können Flurstücke beispielsweise nach ihrer Beschaffenheit, ihrer Nutzung oder ihrem Eigentümer benannt werden.

Die in vergangenen Zeiten gegebenen Ammerbacher Flurnamen stellen heute geschichtliche Denkmäler dar, welche sowohl über die frühere Lebensweise der Menschen an diesem Ort als auch über die damalige Nutzung der Grundstücke Aufschluss geben.

9 Quellenverzeichnis

9.1 Karten

9.1.1 Karten des Katasteramtes Jena von 1957

Fk 1	Flurkarte 1, 1 : 2000, Flur 1
Fk 2	Flurkarte 2, 1 : 2000, Flur 2
Fk 3	Flurkarte 3, 1 : 2000, Flur 3
Fk 4	Flurkarte 4, 1 : 2000, Flur 4
Fk 5	Flurkarte 5, 1 : 2000, Flur 5
Fk 6	Flurkarte 6, 1 : 2000, Flur 6
Fk 7	Flurkarte 7, 1 : 2000, Flur 7
Fk 8	Flurkarte 8, 1 : 2000, Flur 8
Fk 9	Flurkarte 9, 1 : 2000, Flur 9
Fk 10	Flurkarte 10, 1 : 2000, Flur 10
Fk 11	Flurkarte 11, 1 : 2000, Flur 11
Fk 12	Flurkarte 12, 1 : 2000, Flur 12
Übersichtskarte	Gemarkung Ammerbach, 1 : 5000

9.1.2 Karten des Katasteramtes Jena, aufgenommen 1825/26, kopiert 1867

Fk 1	Flurkarte 1, 1 : 2000, Flur 1
Fk 2	Flurkarte 2, 1 : 2000, Fluren 2, 10
Fk 3	Flurkarte 3, 1 : 2000, Fluren 3, 8, 9, 11
Fk 4	Flurkarte 4, 1 : 2000, Flur 4
Fk 5	Flurkarte 5, 1 : 2000, Flur 5
Fk 6	Flurkarte 6, 1 : 2000, Flur 6
Fk 7	Flurkarte 7, 1 : 2000, Flur 7

9.1.3 Flurkarte Ammerbach im Großherzoglichen S. Amte Jena

- Blatt 11/1/11⁸ Section I, von 1825
 - Blatt 12/1/11¹¹ Section II, von 1866
 - Blatt 12/1/11³ Section III, von 1866
 - Blatt 12/1/11⁹ Section IV, von 1825
 - Blatt 12/1/11⁵ Section V, von 1866
 - Blatt 12/1/11¹⁰ Section VI, von 1825
 - Blatt 12/1/11² Section VII, von 1866
 - Blatt 12/1/11⁷ Section VIII, von 1866
 - Blatt 12/1/11¹ Section IX, von 1866
 - Blatt 12/1/11⁶ Section X, von 1852
 - Blatt 12/1/11⁶ Section XI, von 1852
- Plan von Ammerbach

9.1.4 Stadtplan Jena, mit allen Stadtteilen, 5. Auflage, 1 : 17500; Städteverlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber GmbH Fellbach

9.2 Urkunden

9.2.1 Akten des Stadtarchivs Jena

- B Nr. 22:** Grundstücksbuch von Ammerbach, Band I, um 1900
- B Nr. 23:** Grundstücksbuch von Ammerbach, Band II, um 1900
- B Nr. 90:** Akten des Gemeindevorstandes zu Ammerbach betreffend: Landwirtschaftliche Angelegenheiten, Obstbau, Bienenzucht usw., 1905–1922; Katasterauszug vom 13. Mai 1919
- B Nr. 102:** Verzeichnis der im Gemeindebezirk Ammerbach zur Anmeldung gekommenen Steinbrüche und Mergelgruben, 1892
- B Nr. 109:** Akten des Gemeindevorstandes zu Ammerbach betreffend: Gemeindewald, Aufforstungen im Gemeindebezirk, 1906–1922
- B Nr. 110:** Akten des Grossherzogl. S. Direktors des II. Verwaltungs-Bezirktes betreffend: den Bebauungsplan der Gemeinde Ammerbach, Apolda 1911–1922
- B Nr. 162:** Einführung bzw. Bestätigung der Schultheißen und Gemeindegewaltigen. Enthält auch Aufstellungen aller Gemeindeangehörigen, 1742–1830
- B Nr. 163:** Aktenverzeichnisse von 1792 und 1860, 1792, 1860
- B Nr. 165:** Gerichtssachen und Irrungen, 1606–1706
- B Nr. 166:** Amtsprotokoll von 1594 über die von Ammerbach geforderten Nachbarrechtsgebühren, desgleichen Rezeß mit der Gemeinde Bucha von 1825, sowie dergleichen Streitigkeiten wegen des von Jena übernommenen Wiesendistrikts „Die Untersuhne“, 1594, 1817–1825, 1831
- B Nr. 167:** Flurstreitigkeiten mit den Gemeinden Burgau und Winzerla, 1579–1770
- B Nr. 168:** Kaufkontrakt über Weinberge und Ackerland und Gemeindeland, 1643, 1703–1714; 1793: Kaufvertrag der Gemeinden Burgau und Ammerbach über Ackerland
- B Nr. 169:** Grenzstreitigkeiten in den Fluren Nöbis und Coppanz, (1606) 1706–1744;

- 1666: Irrungen zwischen Amt Jena und Gemeinde zu Ammerbach mit Lichtenhain wegen Gerichte, Glut und Trift, Geschoß, Heerfahrt, Steuern und Umreißen der Linden am Kautzberge in der Flur Nöbis, am Beynerwental, am Kohlenberge usw.
- B Nr. 170:** Flurirungen mit der Gemeinde Münchenroda wegen der Wüstung Nöbis bzw. Nöbissteuer. Enthält auch Niederschrift des Flurumzuges von 1747
- B Nr. 172:** Protokoll der Flurumgehung von 1801, 1827, sowie Fundbuchauszug von 1899
- B Nr. 173:** Prozeß und Vergleich der Gemeinden Ammerbach, Burgau und Winzerla mit dem Kammerfiskus wegen des Erdfalldammes in Burgau, 1846–1861
- B Nr. 182:** Ankauf des Walchischen Freigutes durch die Gemeinde Ammerbach und dessen Aufteilung auf die Gemeindeglieder, sowie die zu erlegenden Lohnfelder. Enthält auch ältere Spezifikationen und Inventarien sowie Heberegister über die in Ammerbach, Winzerla und Burgau entstehenden Erbzinsen, (1700) 1777–1829
- B Nr. 186:** Privat-Akten des Rechtsanwalts Dr. Robert Keil in Weimar, 1877, 1878
- B Nr. 195:** Erbzinsbuch über die zum Gotteskasten gehörigen Erbzinsen und Mostzehnten in Ammerbach 1755
- B Nr. 196:** Register und Rezeß der Zehntpflichtigen für die Kirche zu Lobeda von Ammerbach, Burgau und Winzerla, 1810–1853
- B Nr. 208:** Grundstücksangelegenheiten, 1783–1966
- C Nr. 2:** Rezeß über die Ablösung und Aufhebung von Trift und sonstigen Berechtigungen, sowie über die Zusammenlegung von Grundstücken in der Flur Winzerla, 1899–1900

9.2.2 Akten des Stadtkirchenamtes Jena

- 3.1.II.1.** Ammerbach: Grundstückskataster Anno 1781 nebst alphabetischem Register
- 3.2.III.5.** Sammelordner Lichtenhain: Kirchenvermögen (1836–1928); darin:

- 3.1.II.1.** Ammerbach: Grundstückskataster Anno 1781 nebst alphabetischem Register
- A III, 1, 6** Der Zenner'sche Grundstückskaufvertrag (1838)

9.2.3 Akten des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar (ThHStA)

- Reg. Pp. 142^b, 1** Ablieferung der Letare 1542 fälligen Steuer Amerbach Bl. 109^a–120^b
- Reg. Pp. 142^b, 2-4** Türkensteuer in den Ämtern Jena und Burgau, 1542–1553
- Reg. Pp. 142^b, 5** Steuerregister 1554, Martini; Blätter 60^a–64^a
- Reg. Pp. 142^b, 6** Steuerregister 1555 Martini; Blätter 63^b–67^a
- A 2405^a** Weinberge und Zinßen zu Ammerbach; 1572–1653
- A 2405^b** Weinberg zu Ammerbach, genannt der Berberer, 1641–1663
- A 2406** LehnsActa über den Weinberg und Zinnßen zu Amerbach , 1679–1835
- A 3657** Weinberge; 1486
- B 9396** Zinßbuch der Klöster, 1519
- B 11471^a** Blatt 270; Anno 1682

9.2.4 Urkundenbücher

MARTIN, E. A. (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. Erster Band. 1182–1405. Jena (Gustav Fischer Verlag) 1888.

DEVRIENT, Ernst (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. Zweiter Band. 1406–1525. Jena (Gustav Fischer Verlag) 1903.

SCHULZE, Hans K. (Hrsg.): Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg. Teil 2 (1207–1304) Köln, Weimar, Wien (Böhlau Verlag) 2000.

9.2.5 Mündliche Quellen

- Kranert, Annerose, geb. 1934
- Kranert, Heinrich, geb. 1934
- Matzke, Wolfgang, geb. 1951
- Poßögel, Gernot, geb. 1949
- Zenner, Curt, geb. 1919

9.3 Fotodokumente

- Übersichtsfotografie Jena-Ammerbach: WFL GmbH Rottendorf
- Fotografien der Ammerbacher Kirche: www.derammerbacher.de
- sonstige Fotografien und Bearbeitung: Barbara Aehnlich

Literaturverzeichnis

APEL, Hans: Jenas Einwohner aus der Zeit von 1250 bis 1600. Quellenbuch zur Jenaer Sippengeschichte. Görlitz (Verlag zur Sippenforschung und Wappenkunde C. A. Starke) 1937.

BACH, Adolf: Deutsche Namenkunde. Band II, 1: Die deutschen Ortsnamen. Heidelberg (Carl Winter) 1981.

BACH, Adolf: Deutsche Namenkunde. Band II, 2: Die deutschen Ortsnamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung. Heidelberg (Carl Winter) 1981.

BAUER, Gerd: Flurnamengebung als Feldgliederung. Ein kritischer Beitrag zur Methode der Flurnamenstatistik. Aus: Schützeichel, Rudolf; Zender, Matthias (Hrsg.): Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach zum 75. Geburtstag am 31. Januar 1965. Heidelberg (Carl Winter) 1965. S. 245–263.

BOESCH, Bruno: Kleine Schriften zur Namenforschung. 1945–1981. Heidelberg (Carl Winter Universitätsverlag) 1981. (= Beiträge zur Namenforschung. Beiheft 20)

BUCK, Michael Richard: Oberdeutsches Flurnamenbuch. Ein alphabetisch geordneter Handweiser für Freunde deutscher Sprach- und Kulturgeschichte. Bayreuth (Verlag von B. Seligsbergs Antiquariatsbuchhandlung) 1931.

CASSEL, Paulus: Thüringische Ortsnamen. Zwei Abhandlungen. Unveränderter Nachdruck der in Erfurt 1856 und 1858 erschienenen Abhandlungen. Köln, Wien (Böhlau Verlag) 1983.

COSACK, Gerhard; JONSCHER, Reinhard: Von Ammerbach bis Zwätzen. Aus der Geschichte der Jenaer Vororte. Jena (o. V.) 2002.

DEVRIENT, Ernst (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. Zweiter Band. 1406–1525. Jena (Gustav Fischer Verlag) 1903.

DITTMAYER, Heinrich: Rheinische Flurnamen. Bonn (Röhrscheid) 1963.

EICHLER, Ernst u.a.: Namenforschung heute. Ihre Ergebnisse und Aufgaben in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin (Akademie-Verlag) 1971.

EICHLER, Ernst: Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium. Band III. N – S. Bautzen (Domowina-Verlag) 1993.

Heimatbund Thüringen (Hrsg.): FLURNAMEN-REPORT. Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“. Nr. 1/2002, 1/2003.

FÖRSTEMANN, Ernst: Die deutschen Ortsnamen. Nordhausen (o. V.) 1863.

GARMS, Harry: Pflanzen und Tiere Europas. Das Bestimmungsbuch. 6. Auflage. Braunschweig (Georg Westermann Verlag GmbH) 1995.

GRIMM, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Band 11, 5. Band, K - Kyrie eleison. o. O. (Deutscher Taschenbuch Verlag) 1984.

GROSSKOPF, Hans: Die Herren von Lobdeburg bei Jena. Ein thüringisch-osterländisches Dynastengeschlecht vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. Neustadt an der Orla (Druck und Verlag der J.K.G. Wagnerschen Buchdruckerei) 1929.

HÄNSE, Günther: Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Beiträge zu den Flurnamen des Weimarer Landes in Zeitschriften und Zeitungen 1964–2003. Weimar 2003.

HÄNSE, GÜNTHER: Zur Motivation und Neumotivation von Flurnamen. Aus: Historizität und gesellschaftliche Bedingtheit der Sprache. Beiträge zum Sprachgeschichtlichen Colloquium der Sektion Sprachwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Band 1. Jena 1977. S. 134–147.

HÄNSE, Günther: Ein besonderer Ort: Wald, Holz, Forst, Hain, Hart. Flurnamen des Waldes als Quelle der Regionalgeschichte. In: Thüringische Landeszeitung, 20.05.2000. S. 5.

HÄNSE, Günther: Die Flurnamen im Weimarer Land. Herkunft, Bedeutung und siedlungsgeschichtlicher Wert. Gehren (Escher-Taschenbuch) 2001.

HÄNSE, Günther: Weinberg und Hopfengarten. Flurnamen als Spiegelbild von Landbau und Nahrungsproduktion. In: Heimat Thüringen (Elgersburg), Band 8. Jg. 2001, H. 1, S. 21–22.

HOFFMANN, Horst: Das Brauwesen in Jena und Umgegend. Ein Beitrag zur gewerblichen Entwicklungsgeschichte. Leipzig (Duncker & Humblot) 1896.

KLEIBER, Wolfgang: Die Flurnamen. Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprach- und kulturhistorischer Auswertung. Aus: Besch, Werner; Reichmann, Oskar; Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Zweiter Halbband. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1985. S. 2130–2141.

KLEIBER, Wolfgang: Vom Sinn der Flurnamenforschung. Methoden und Ergebnisse. Aus: Debus, Friedhelm; Seibicke, Wilfried (Hrsg.): Reader zur Namenkunde. III, 2: Toponymie. Hildesheim, Zürich, New York (Georg Olms Verlag) 1996. S. 405–417.

KLUGE, Gabriela: Die Flurnamen der Gemarkungen Kunitz und Laasan. Friedrich-Schiller-Universität Jena. Diplomarbeit 1983 (Als Manuskript gedruckt).

KOCH, Herbert: Die Jenaer Türkensteuer von 1542. Jena (Gustav Fischer) 1929.

KOCH, Herbert: Das Geschoßbuch der Stadt Jena vom Jahre 1406. Jena (Bernhard Vopelius) 1932.

KOCH, Herbert (Hrsg.): Die älteste Chronik der Stadt Jena (1532–1546) Jena (Verlag von Bernhard Vopelius) 1937.

KOSS, Gerhard: Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 1990.

KÜNSSBERG, Eberhard: Flurnamen und Rechtsgeschichte. Weimar (Hermann Böhlau Nachfolger) 1936.

LAUR, Wolfgang: Der Name. Beiträge zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung. Heidelberg (Carl Winter) 1989.

LEIDENFROST, Hermann: Aus Ammerbachs Geschichte. Gedenkschrift zur 700-Jahrfeier der Kirche zu Ammerbach. Jena (Druck der Universitäts-Buchdruckerei G. Neuenhahn GmbH.) 1928.

LESER, Hartmut u.a.: Wörterbuch Allgemeine Geographie. 10. Auflage. München (Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG) 1998.

LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38. unveränderte Auflage. Stuttgart (S. Hirzel Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft) 1992.

LINKE, Franz: Der Jenaer Weinbau in Vergangenheit und Gegenwart. Der Jenaer Weinbau im Spiegel alter Flurnamen. Jena (Schriftenreihe der Städtischen Museen Jena). S. 29–31.

LÖSCH, Wolfgang u.a.: Thüringisches Wörterbuch. I. Band A – D. Berlin (Akademie Verlag) 1991–1999.

LÖSCH, Wolfgang u.a.: Kleines Thüringer Wörterbuch Leipzig (Reclam Verlag) 1995.

LÖSCH, Wolfgang u.a.: Thüringisches Wörterbuch. II. Band, 5. Lieferung, Geißbauer – Gingham. Berlin (Akademie Verlag) 2002.

MARTIN, E. A. (Hrsg.): Urkundenbuch der Stadt Jena und ihrer geistlichen Anstalten. Erster Band. 1182–1405. Jena (Gustav Fischer Verlag) 1888.

MARZELL, Heinrich: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 1. Band. Abelia – Cytisus. Leipzig (S. Hirzel Verlagsbuchhandlung) 1943.

MARZELL, Heinrich: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 2. Band. Daboecia – Lythrum. Leipzig (S. Hirzel Verlagsbuchhandlung) 1972.

MARZELL, Heinrich: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 4. Band. Sabadilla – Zygophyllum. Leipzig (S. Hirzel Verlagsbuchhandlung) 1979.

MEINEKE, Eckhard: Besprechung Thüringisches Wörterbuch. In: Beiträge zur Namenforschung, 37. Jg. (2002), H. 1, S. 105–107.

MEINEKE, Eckhard: Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Aus: Meineke, Eckhard (Hrsg.): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Frankfurt am Main, Berlin, Bern u.a. (Peter Lang) 2002. S. 17–43.

MEINEKE, ECKHARD: Morphosemantik der derivierten Substantive im Althochdeutschen und Altniederdeutschen. In: Incontri Linguistici, 26. Jg. (2003), H. MMIII, S. 119–143.

MENTZ, Ferdinand: Deutsche Ortsnamenkunde. Leipzig (Verlag von Quelle & Weber) 1921.

MÜHLMANN, Ottogerd: Untersuchungen zum "Geschoßbuch" der Stadt Jena vom Jahre 1406. Jena (Verlag von Bernhard Vopelius) 1938.

NIEBERGALL, Tina: Flurnamen um Thal, Kittelsthal, Heiligenstein und Farnroda mit Berücksichtigung der Ortsnamen. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien. (Als Manuskript gedruckt).

PETZOLD, Rainer; REINHOLD, Frank: Das Thüringische Flurnamenarchiv. Umfangreiche Sammlung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In: Heimat Thüringen Heft 1. Elgersburg 1994.

PILTZ, Ernst: Die Thüringische Sündflut am 29. Mai 1613. Jena (Verlag von Bernhard Popelius) 1912.

PILTZ, Ernst: Ritters Führer durch Jena und Umgegend. Zweite, berichtigte und bereicherte Auflage. Jena (Verlag der Frommannschen Buchhandlung) 1939.

POLENZ, Peter von: Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Untersuchungen zur sprachlichen Raumerschließung. 1. Band: Namentypen und Grundwortschatz. Marburg (N. G. Elwert Verlag) 1961.

ROSENKRANZ, Heinz: Mundart und Siedlung im Gebiet der obern Saale und des nördlichen Frankenwaldes. Jena (Verlag von Gustav Fischer) 1938. (= Arbeiten zur Landes- und Volksforschung. Band 1)

ROSENKRANZ, Heinz: Der Thüringische Sprachraum. Halle (Saale) (VEB Max Niemeyer Verlag) 1964.

ROSENKRANZ, Heinz: Ortsnamen des Bezirkes Gera Greiz (Sachsendruck Plauen) 1982.

SCHÄFTLEIN, Rolf: Zur ostthüringischen Sprachgeschichte. Dialektgeographische und sprachhistorische Untersuchungen mit 20 Karten und 3 Hilfskarten. Teil I und II. Habilitationsschrift zur Erlangung des akademischen Grades eines Dr. phil. habil. der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 1962 (Als Manuskript gedruckt).

SCHEUERMANN, Ulrich: Die sprachliche Erschließung der Dorfflur mit Hilfe von Flurnamen. Aus: Debus, Friedhelm; Seibicke, Wilfried (Hrsg.): Reader zur Namenkunde. III, 2: Toponymie. Hildesheim, Zürich, New York (Georg Olms Verlag) 1996. S. 537–570.

SCHILLING, Herbert: Jena-Ammerbach. Eine wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde einer Hohen Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Thüringischen Landesuniversität Jena 1930 (Als Manuskript gedruckt).

SCHMIDT-WIEGAND, Ruth: Recht und Aberrecht in Flurnamen. Aus: Debus, Friedhelm; Seibicke, Wilfried (Hrsg.): Reader zur Namenkunde. III, 2: Toponymie. Hildesheim, Zürich, New York (Georg Olms Verlag) 1996. S. 609–636.

SCHULZE, Angelika: Die Mikrotoponymie der Stadtflur um Jena. Friedrich-Schiller-Universität Jena. Diplomarbeit 1979 (Als Manuskript gedruckt).

SCHULZE, Hans K. (Hrsg.): Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg. Teil 2 (1207–1304) Köln, Weimar, Wien (Böhlau Verlag) 2000.

SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 5., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen (Max Niemeyer Verlag) 1995.

SCHWARZ, Ernst: Deutsche Namenforschung. II. Orts- und Flurnamen. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1950.

SCHWERDT, Judith: Ortsname und Flurnamen. Aus: Gemeinde Großlöbichau (Hrsg.): 1000 Jahre Großlöbichau. Skizzen aus der Dorfgeschichte. Großlöbichau (Druckerei zu Altenburg) 2001. S. 22–31.

SONDEREGGER, Stefan: Das Alter der Flurnamen und die germanische Überlieferung. Aus: Debus, Friedhelm; Seibicke, Wilfried (Hrsg.): Reader zur Namenkunde. III, 2: Toponymie. Hildesheim, Zürich, New York (Georg Olms Verlag) 1996. S. 419–445.

SONDEREGGER, Stefan: Die Bedeutsamkeit der Namen. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 17. Jg. (1987), H. 65, S. 11–23.

SPANGENBERG, Karl u.a.: Thüringisches Wörterbuch. IV. Band: L – Q. Berlin (Akademie-Verlag) 1975.

SPANGENBERG, Karl u.a.: Thüringisches Wörterbuch. VI. Band T – Z. Berlin (Akademie Verlag) 1983.

SPANGENBERG, Karl: Kleines thüringisches Wörterbuch. Rudolstadt, Jena (hain-Verlag) 1994.

STERRY, Paul (Hrsg.): Enzyklopädie der europäischen Vogelwelt. Wien (Tosa Verlag) 2003.

KOCH, Herbert: Ammerbach zur Zeit der Reformation. Aus Anlaß des 700jährigen Kirchenjubiläums. In: Altes und Neues aus der Heimat. Beilage zum "Jenaer Volksblatt". Jena: Verlag von Bernhard Popelius., Vierte Folge von 1932.

HINRICHTUNG um 1783 auf der Vehmstätte bei Ammerbach. In: Altes und Neues aus der Heimat. Beilage zum "Jenaer Volksblatt". Jena: Verlag von Bernhard Popelius. Neudruck der 1. und 2. Folge von 1939.

VOLLMANN, Remigius: Flurnamensammlung München (Pössenbacher'sche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Josef Giehrl) 1924.

WALTHER, Hans: Historisch-gesellschaftliche Determinanten in Benennungsakten. In: Beiträge zur Namenforschung, Jg. 1988, Beiheft 27, S. 52–67.

WALTHER, Hans: Namenkunde und geschichtliche Landeskunde. Ein einführender Überblick. Erläuterungen namenkundlicher Fachbegriffe. Auswahlbibliographie zur Namenkunde und Landeskunde Ostmitteleuropas. Leipzig (Leipziger Universitätsverlag GmbH) 2003.

WELLMANN, Hans: Namenkunde. Ein Überblick mit Bemerkungen zu neueren Büchern (1970–1980) In: Wirkendes Wort, 32. Jg. (1982), H. 2, S. 113–137.

WERLEN, Erika: Namen deuten. Über unser Verhältnis zur Umwelt im Wort. Aus: Debus, Friedhelm; Seibicke, Wilfried (Hrsg.): Reader zur Namenkunde. IV: Namenkunde in der Schule. Hrsg. von Frank, Rainer, Koss, Gerhard. Hildesheim, Zürich, New York (Georg Olms Verlag) 1994. S. 209–221.

WIEGAND, Susanne u.a.: Thüringisches Wörterbuch. II. Band, 6. Lieferung, Ginghamrock – Haar. Berlin (Akademie Verlag) 2003.

ZENKER, J. C.: Historisch-topographisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung. Besonders in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung. Jena (Friedrich Frommann) 1836.

Anhang

Historische Wegweiser in Ammerbach.....	176
Wasserwerk Ammerbach.....	177
Steinkreuz am Beutenberg.....	178
Nöbis.....	178
Die Kirche zu Ammerbach.....	179
Übersichtsfotografie der Ortschaft mit eingefügten Flurnamen.....	180
Auszug aus einem Grundstückskataster von 1781.....	181
Auszug aus einem Kaufvertrag von 1838.....	182
Übersichtskarte des Katasteramtes Jena.....	<i>Umschlagseite</i>